Germ. sp.
200 m.

Digitized by Google

germ. sp. 200 [illegible]

Heckler. J.,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beitrag

zur

Geschichte der Stadt Bensheim

und

ihrer Umgebung,

mit besonderer Rücksicht auf das Kloster Lorsch.

Von

J. Heckler,

Großh. Hessischem Obereinnehmer außer Dienst.

Darmstadt, 1852.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Buchdruckerei von H. Brill in Darmstadt.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Der Unterzeichnete, welcher beinahe ein halbes Jahrhundert einen Staatsdienst verwaltete, der mit Geschichtsforschung nichts gemein hat, befand sich in der Lage, in jüngster Zeit manche alte Urkunden, Rechnungen und anderes, wozu sich ihm gerade Gelegenheit darbot, benutzen zu können, nicht um das Gesammelte der Oeffentlichkeit zu übergeben, sondern um es seinen Kindern aufzubewahren. Nur die Aufmunterung des eben so verdienstvollen, als gefälligen Herrn Geheimen Archivars Baur, welchem ich hiermit öffentlich den wärmsten Dank ausspreche, hat mich zur Veröffentlichung dieses Materials veranlaßt. Auf diese Weise ist das gegenwärtige Schriftchen entstanden, welches daher auf einen großen wissenschaftlichen Werth oder auf eine besondere kritische Bearbeitung des vorliegenden Stoffes keinen Anspruch machen kann, weßhalb ich für seine Mängel und Fehler um Nachsicht bitte.

Allen Freunden der Geschichtsforschung und vorzugsweise den Bewohnern meiner Vaterstadt und ihrer

Digitized by Google

Umgegend werden diese Blätter immerhin eine willkommene Gabe seyn, und ich sage den Männern, welche mich durch ihre Mittheilungen unterstützt haben, namentlich den Herrn Pfarrern Scriba zu Niederbeerbach, Blösinger dahier und Kraus zu Lorsch, als vormaligem Seminardirector dahier, auch dem Herrn Hospitalverwalter Heling, sowie dem Herrn Bürgermeister Traupel hiermit öffentlich meinen Dank.

Ein späterer Forscher mag auf das Dargebotene weiter bauen; er findet in dem hiesigen Stadtarchive gewiß noch gar manches Merkwürdige zur Aufklärung der inneren und äußeren Geschichte Bensheims, der Sitten und Culturzustände unserer Vorfahren.

Bensheim, den 15. Juni 1852.

Joseph Heckler.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
I. Ortsbeschreibung von Bensheim	1
II. Aelteste Geschichte von Bensheim und der Umgegend	5
III. Der Städtebau und Städtebund	14
IV. Einfluß der fränkischen Könige und des Klosters Lorsch auf Bensheim	17
V. Die mit dem Kloster Lorsch in Verbindung gestandenen Personen und Sachen	28
1) Die Burggrafen von Starkenburg	29
2) Die Pröbste zu Lorsch	31
3) Die Oberschaffner des Klosters	36
4) Die Keller zu Heppenheim	37
5) Die zu Bensheim	38
6) Das Klosterhofgebäude zu Bensheim	39
VI. Kriegsereignisse	43
VII. Die Kirchen mit Pfarrern und sonstigen Geistlichen	65
VIII. Das Hospital	80
IX. Das Gymnasium und die früheren Schulen	84
X. Die Capuciner und das Schullehrerseminar	86
XI. Der alte Adel	91
XII. Die Stadt	104
XIII. Anhang (Urkunden)	117

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Ortsbeschreibung von Bensheim.

Bensheim liegt am westlichen Abhange des Kirchberges, eines jener bedeutenden Berge, die zwischen Darmstadt und Heidelberg die Bergstraße bilden. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Kirchberg seinen Namen von der Hauptkirche an der Liutra gelegen, und zuerst dem heil. Michael geweiht, erhalten hat; sie blieb wohl seit ihrem Entstehen im 4ten oder 5ten Jahrhunderte an ihrer jetzigen Stelle. Die Stadt hat gegen Norden in einer Entfernung von 1½ Stunden den Malschenberg, seit Ausgang des 15. Jahrhunderts Melibocus genannt, mit einer Höhe von 2,100 hess. oder 1,700 pariser Fuß, gegen Osten in gleicher Entfernung den etwas höheren Berg bei Knoden, gegen Süden die alten Burgen Starkenburg, Windeck und Strahlenburg und gegen Westen die bis zum Rhein ausgedehnte große Ebene. Nach Osten zieht im Thale die Provinzialstraße über Schönberg und Reichenbach stets ansteigend in lebhaften Abwechselungen nach der alpenähnlichen Aussicht von Lindenfels; gegen Süden geht die Staatsstraße über Heppenheim nach Heidelberg, gegen Westen über Lorsch nach dem 4 Stunden entfernten Worms, und gegen Norden über Zwingenberg nach Darmstadt und Frankfurt in Entfernungen von 4½ und 11 Stunden. Von Osten zieht längst der Chaussee von Lautern her der Lauterbach in einigen Abtheilungen durch Bensheim und geht dann unter dem Namen Ziegel- oder Winkelbach nordwestlich bei Gerns-

Digitized by Google

heim in den Rhein, den Zellerbach aber nimmt südwestlich die Weschnitz auf. Gesundes Bergwasser liefern den 8 Brunnen die durch Röhren hergeleiteten Quellen gegen Gronau, und die aus dem Mühlwege gegen Auerbach.

Kaum 5 Minuten von der Stadt steht der schöne geräumige, und an Aussicht zur Gebirgskette interessante Bahnhof, der außer Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg in gewerblicher Beziehung den meisten Personen- und Güterverkehr nach Süden und Norden hat, den auch viele Fremde besuchen, um mit der schönen Umgegend sich bekannt zu machen, und die gesunde Luft zu genießen.

Bensheim auf einem Flächenraume von etwa 150 Morgen, durch den Lauterbach in Stadt und Vorstadt getrennt, und in etwa 26 unregelmäßigen Abtheilungen bestehend, zählte Ende 1851 beiläufig 5,500 Einwohner, worunter 1,300 Bürger in 500 Wohnungen. Wenn in letzteren auch oft Armuth und Mangel vorhanden ist, so suchen sich die Bewohner doch größtentheils mit ihren Häuflein Kinder nach Kräften zu ernähren, wozu den Arbeitsuchenden auch vielfache Gelegenheit gegeben ist, in einem Städtchen, in dem es an Beschäftigungen jeglicher Art selten fehlt; dahin gehören die Bearbeitungen der großen Feldgemarkung, der Weinberge, die beinahe jeden Tag im Jahre Verdienste geben, die Geschäfte beim Handwerkerstande, beim Bauwesen, auf den Chausseen, an Bächen, im Wald u. s. w.; leider finden sich auch viele, die bei noch guten Kräften sich ernähren lassen, und dabei das Hospital und die Einwohner in Anspruch nehmen.

Unter den Bewohnern sind 5,000 Katholiken, 350 Evangelische und 150 Juden. Die ersten haben außer der Hauptkirche, die von Moller und Opfermann zwischen 1825 und 1830 vortrefflich ausgeführt, im Chor mit 5 Münchener Glasmalereien und später mit einer vorzüglichen Orgel geziert wurde, noch drei andere im Gebrauche: die Kloster- nun Schullehrerseminarkirche links am Markte, die Hospitalkirche

Digitized by Google

in der Vorstadt, und die Kirche vor der Stadt auf dem Gottesacker.

Für den evangelischen Gottesdienst besteht vorderhand im von Dalberg'schen Hofe ein Betsaal, in dem sich auch die Evangelischen der benachbarten katholischen Orte einfinden. Die feierliche Einweihung fand durch den Herrn Prälaten Dr. Zimmermann am 2. Ostertage, den 12. April 1852 statt.

Eine der Seelenzahl der Juden entsprechende Synagoge ist in der Hintergasse schon längst vorhanden.

An Schulen steht das Hauptgebäude mit 6 großen Sälen links von der Pfarrkirche unter dem Pfarrhause, jeder Saal von 3 Seiten mit Fenstern versehen; in der Nähe der Kirche sind dermal noch 3 andere Säle zu Schulen eingerichtet und im Gebrauche.

Bemerkenswerthe Gebäude sind der Bahnhof, der von Rodensteinische, von Dalbergische und von Wambolt'sche Hof, das Pfarrer- und Schulhaus, das Rathhaus, das frühere Lorscher Oberschaffnerei-, später Amtskellereigebäude, die Wohnung des vormaligen Kreisraths, das neuerbaute Schade'sche Haus, einige auf dem Markte und noch andere. Die ersten Gasthöfe sind die Sonne und das deutsche Haus.

Der Stadtvorstand besteht aus 15 Mitgliedern.

In Bensheim ist der Sitz eines Kreisraths, eines Obereinnehmers, Kreisbaumeisters, Physicatsarztes, Districtseinnehmers und mehrerer untergeordneter Staatsdiener, sowie einer Posterpedition; auf Kosten der Stadt sind ein Stadtbaumeister, ein Rentmeister, ein Förster und noch andere Diener beschäftigt.

Als Geistliche wirken, ein Pfarrer mit zwei Kaplänen, ein Director des Schullehrerseminars mit einem Seminarlehrer, und ein geistliches Mitglied des Gymnasiums als Gymnasiallehrer.

Dem Gymnasium stehen vor: ein weltlicher Director mit weiteren vier Gymnasiallehrern und einigen Hülfslehrern.

Digitized by Google

Den unteren Schulen sind dermal vier Lehrer mit 400 Knaben, und 4 Lehrer mit 450 Mädchen vorgesetzt; mehrere derselben wirken zugleich mit einem der Geistlichen an der neu begonnenen Industrieschule.

Dem Schullehrerseminar stehen vor außer den benannten zwei Geistlichen auch noch zwei Hülfslehrer.

Die Taubstummenlehranstalt versieht ein Director mit einem Hülfslehrer.

Die evangelischen Kinder unterrichtet in der Religionslehre ein auswärtiger Lehrer in einem der Schulsäle.

Mehrere dieser Lehrer sind auch bei der Handwerkerschule beschäftigt, die mit Zuthun der Regierungsbehörde, des Kreis- und Stadtbaumeisters und einiger für diesen Zweig des Unterrichts interessirten Männer einen guten Fortgang hat, besonders da sie junge Leute aus der ganzen Umgegend ohne Unterschied, welcher Religion sie angehören, herbeizieht.

Der gute Sinn der Bensheimer Bewohner läßt erwarten, daß dieser wohlthätigen Anstalt auch bald eine Kleinkinderbewahranstalt folgen werde.

Das Hospital einschließlich der Mibous'schen Stiftung, hauptsächlich als Anstalt für Arbeitsunfähige und Kranke bestimmt, mit einem Fond von etwa 50,000 fl. und 187 Morgen Grundstücken entspricht nicht mehr dem edlen Zwecke der Stifter vollkommen; was in jenen Zeiten mit aufrichtigem Danke zu Gott und den Gebern anerkannt wurde, wird jetzt leider oft von außer dem Hospital Befindlichen mit Ungestümm verlangt, und mit Undank angenommen, so daß oft verschämte Arme darunter zu leiden haben; bei aller möglichen Sorgfalt ist oft nicht zu vermeiden, daß Mehrbedrängte andern nachstehen.

Der größte Theil der Einwohner beschäftigt sich neben dem Ackerbau auch mit Weinbau, welch' letzterer wegen der unsicheren Ernten sich seit einiger Zeit vermindert hat; was davon zum Ackerbau benutzt werden konnte, bepflanzt man mit nothwendigeren Lebensbedürfnissen; dadurch hat der Wein-

Digitized by Google

bau gewonnen, und es fehlt dabei nichts, als die Beseitigung der Vorurtheile, die man auswärts noch gegen die immer mehr cultivirten Weine in unserer Bergstraße hegt, die weit versendet werden und es auch verdienen.

Bensheim unter 49° 44′ der nördlichen Breite, und 26° 17′ der östlichen Länge, und vom Markte aus 416′ über der Meeresfläche gelegen, besitzt noch etwa 600 Morgen Weinberge, bei 4,200 Morgen Ackerland, 3,300 Morgen Wald, 1,300 Morgen Wiesen. Vom Ackerland hat der Fiscus 164 Morgen, die Adeligen mit Kirchen und Fonds 184 Morgen, die Stadt 744 Morgen, Private 2,500 Morgen.

In Bensheim stehen 6 Mühlen östlich vom Lauterbach betrieben, eine in der Stadt und auch eine am Zeller Bach; es besitzt dermal eine Apotheke, 7 Schildwirthe und leider eine Menge Nebenwirthe, die zeitweise ihre Producte verzapfen, weil die Bebauer sie nicht gleich mit einigem Vortheile für ihre sauer verdiente Arbeit abzusetzen vermögen; 2 Bierbrauer, 30 Handelsleute, mehrere Weinhändler, 6 Lederfabrikanten und Gerber, 2 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 6 Zimmerleute, 6 Schlosser, 10 Schreiner, 10 Küfer, eine große Anzahl Schneider, Schuster, Bäcker, Metzger, Maurer und andere Gewerbsleute.

Die Wochen- und vier Jahrmärkte sind sehr bedeutend für Bensheim und ziehen eine Menge Landleute herbei, die ihre Bedürfnisse jeder Art einkaufen, oder ihre Produkte auf dem reich besetzten Markte anbringen.

II. Aelteste Geschichte von Bensheim und der Umgebung.

Bensheim ist eines der ältesten Orte zwischen Neckar, Main und Rhein; die erste zuverlässige Nachricht haben wir dem Kloster Lorsch zu verdanken. Schon den 17. März 772,

Digitized by Google

also vor beinahe 1100 Jahren, schenkt der Priester Altramnus die Michaeliskirche in Bensheim, und 46 Jahre später ein Giselhelm die zweite Kirche dem Kloster Lorsch.*) Frühere Nachrichten sind nicht mit Gewißheit anzugeben. Griechische und römische Schriftsteller nennen bis in unsere Zeitrechnung hinein den frühesten Volksstamm in Germanien Celten, die aber nördlich von uns bei Fuld und an der Lahn zu suchen sind. Unter Julius Cäsar bestanden im gebildeten Theile Galliens die Städte aus Strohhütten und hölzernen Mauern,**) man kann sich daraus einen Begriff machen, wie es in Mitte unserer germanischen Wälder ausgesehen haben mag, wo sich eine Menge wilder Krieger und Jäger aufhielten, bis sie von noch wilderen und unstäteren verdrängt wurden.***) Die ältesten Bewohner unserer Gegend waren wohl, nach Abzug der aus dem Norden gekommenen Helvetier, verlaufene Gallier, in deren Gebiet später die Alemannen und dann die Franken kamen. Die ersten Kriegsbegebenheiten in unserer Gegend scheinen dem ersten Jahrhundert anzugehören. Die raubgierigen Chatten machten nämlich†) im Jahre 51 aus ihren Sitzen nördlich vom Main einen Einfall in das obere Germanien, der Legat des Kaisers Claudius, L. Pomponius, dessen Legionen am Taunus aufgestellt waren, vertrieb sie aber mit Zuziehung seiner Reiterei und der ihm untergebenen Nemeter und Vangionen (den Bewohnern der Gegend von Speier und Worms). Der Kampf, der nach kaiserlichen Nachrichten so ungünstig für die Chatten ausfiel, muß auf diesseitigem Rheingebiete stattgefunden haben, da von einem Rheinübergange keine Sprache ist. Zuvor unter Drusus scheint unsere Gegend ruhig geblieben zu seyn, denn dessen 50 Kastelle wurden wohl alle jenseits Rheins errichtet, wo dem Rhein

*) Cod. Lauresh. I. N. 248, 260.

**) Caesar de bello gall. VII. 23.

***) Lehne's Schriften IV. 9.

†) Tacitus Annal. XII. 27, 28.

Digitized by Google

entlang auch die Heerstraße des Drusus zog, die Strata montana war ein Werk späterer Zeit. Ob in diesem ersten Jahrhunderte, in dem die Zins- und Zehntpflichtigkeit an die Römer wohl begonnen hat, unsere zum Decumatenlande gehörige Gegend noch so besitzlos und moralisch verkümmert war, wie Tacitus angibt,*) beruht vielleicht auf unrichtiger Auskundschaft.

Erst unter den Antoninen von 138 nach Christi Geburt an, war wohl das Decumatenland angelegentlicher bebaut und mit festeren Wohnsitzen versehen worden.**)

Einen großen Einfluß auf unsere Gegend mag Kaiser Probus, der von 275 bis 282 regierte, besonders in Hinsicht auf den ersten Weinbau gehabt haben. Rotteck***) sagt von ihm: „Aurelius Probus, der Sohn eines illyrischen Landmannes, verdankt seine Erhöhung zum Kaiser seinem Talente und seiner Tugend, wodurch er sich schon als Jüngling hervorthat. In Gesinnungen gleich dem Markus Aurelius, flog er mit bewunderungswerther Schnelligkeit von Land zu Land, suchte die Grenze zu schützen, oder Empörer zu bändigen, und gab nach großen Opfern den Deutschen den Frieden; auch suchte er die schwächste Seite der römischen Grenze durch die Verschanzungen von Regensburg zum Neckar über die Höhe des Odenwaldes zu decken. Dieser im Lager erzogene, mit Kriegsruhm bedeckte Held, hatte eine vernünftige Ansicht der Dinge und so viel Menschlichkeit beibehalten, daß er das

*) Tacitus Germania §. 29.

**) Sorgfältige unter Aufsicht von Kennern vorzunehmende Nachgrabungen der vielen Grabhügel im Lorscher Walde zwischen Lorsch und Bürstadt rechts von der Chaussee könnten uns noch manchen Aufschluß aus dieser Zeitperiode geben. Ein früheres Nachgraben hat noch nicht einmal nachweisen können, ob die Auffindungen den Germanen oder Römern oder ihnen theilweise angehörten. Bürstadt hatte schon zu Karl des großen Zeiten ein palatium regium, wie chronicon Gottwicense S. 460 angibt.

***) III. Band.

Digitized by Google

Bauen dem Zerstören und die Friedenskünste den blutigen Trophäen vorzog. Er ließ durch seine Legionen Weinberge anlegen, als er sich des größten Theils von Germanien sicher gestellt hatte.*)" — Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß auch damals die Bergstraße, die von Probus, Gratian oder Valentinian den Namen erhalten haben soll, ihre Reben erhielt; sie war schon lange vor dem 7. Jahrhunderte damit angebaut, wie die Lorscher Urkunden zeigen. — Unsere Gegend bleibt im Dunkel und es scheint sich auch wenig Merkwürdiges ereignet zu haben, bis zu den Zeiten Julians, der von 356 bis 363 regierte. Er überwand 7 alemannische Fürsten, unter denen Suomar und Hortar hier zu erwähnen sind, weil wohl beide dieselben Gebietsgrenzen hatten, wie sie im Jahr 773 für die Mark Heppenheim angegeben sind, um so wahrscheinlicher, da in der ausführlichen Beschreibung**) bemerkt ist: diese Grenze sey schon von Alters her unter den Heerführern und Königen so bestimmt gewesen. Das Gebiet Suomars ging hiernach südlich vom Main bis Gernsheim und zog östlich von da über Langwaden, Alsbach, Felsberg bis gegen Michelstadt an die Römische Reichsgrenze, und das Hortars südlich von diesem über den Neckar bis Eberbach und von da westlich bis an den Rhein, Speier gegenüber. An diesen zwei Punkten, nämlich bei Gernsheim und Speier muß es gewesen seyn, wo Julian am rechten Ufer übersetzte, um die alemannischen Könige in ihren Gebieten anzugreifen, und ganz nahe bei uns war es dann, wo die Verhaue Hortars gegen Julians Soldaten zu suchen sind.

Ich gehe hier zum Jahre 353 auf einen der alemannischen Fürsten Chnodomir zurück, der den Kaiser Maxentius und seinen Bruder Decentius in seinen Schlachten überwunden hat. Von letzterem fand sich nämlich in hiesiger Gemarkung

*) Schmidt, Hess. Gesch. I, 53, 32, II, 319; Lehne ꝛc. IV, 36.

**) Codex Lauresh. I, 6, Dahl, Urk. S. 35, Schmidt's Hess. Gesch. II, 319, 330—337, Lehne's gesammelte Schriften I, 41.

Digitized by Google

eine Goldmünze, etwas größer als eine Dukate, auf deſſen Vorderſeite der Kopf des Decentius mit der Umſchrift: Dn. Decentius fortis Caesar, auf der Rückſeite mit 3 Gottheiten victoria Caesaris liberorum Romanorum, unten der Prägort Tr. Beide Kaiſer wurden allenthalben geſchlagen, und die Münze kurz vor der Flucht aus Trier in Trier geprägt.*) Ob dabei die Münze dahier verloren gegangen, oder wie ſie hierher gekommen, bleibt ein Räthſel. Es ergiebt ſich übrigens daraus, mit welchen Unverſchämtheiten viele dieſer Schattenkaiſer durch Münzen und Denkſteine ihre Siege und Tugenden verbreitet haben, auf die ſie auch nicht den geringſten Anſpruch machen konnten, und wie oft man die Siege ihrer ſogenannten Barbaren verkleinert hat. Marentius war von 350—353 Kaiſer, Decentius nur einige Tage; der erſte hat ſeine Mutter umgebracht und ſich ſelbſt, wenn er, was ungewiß iſt, nicht von Decentius ermordet wurde. Der letzte hat ſich am 18. Auguſt 353 erhängt.

Kaiſer Valentinian I. regierte von 364—376. Unter ihm wurde eine Arbeit unternommen, die wohl auch unſere Umgegend in Anſpruch nahm, nämlich außer der Anlegung oder Wiederherſtellung einer Befeſtigung bei Ladenburg gab er auch dem Neckar im Jahre 369 einen andern Lauf; die Richtung ging von Ladenburg nach Großſachſen, Virnheim, Seehof, rechts um Schwanheim, links um Fehlheim, faſt ganz um Rodau, rechts von Hähnlein und ſofort nach Großgerau und Trebur, wo Rhein, Main und Neckar ziemlich beiſammen waren (Triurbs**), er rückte im Jahr 369 gegen den alemanniſchen Fürſten Randon, der das Jahr zuvor ſeiner geringen Beſatzung in Mainz großen Schaden verurſacht hatte, mit ſeinem Sohne Gratian in das feindſelige Gebiet deſſelben zwiſchen Main und Neckar, und legte zugleich an der Mündung des letzteren in der Nähe Treburs ein neues Kaſtell gegen

*) Die Münze beſitzt der hiſt. Verein in Darmſtadt.

**) Dahl, Lauf des Neckars S. 42. 55.

Digitized by Google

die Alemannen an.*) Die alten römischen Wachthügel bei Wolfskehlen, im Heinfelde, bei Hahn, auf der pfungstädter Weide, auf dem Weilerhügel in der Hähnleiner Gemarkung scheinen von ihm, nahe an dem alten Neckarbeete angelegt worden zu seyn. Wahrscheinlich könnte man bei mehrerem regelmäßigen Nachgraben noch manche Kenntniß aus dem Alterthume erhalten, besonders bei dem Weilerhügel und auf der Sandhöhe bei Gernsheim, wo schon manche merkwürdige römische Münzen zum Vorscheine kamen. Der Neckar hat wahrscheinlich nur einige Jahrhunderte diesen Lauf genommen; das Römerreich war seinem Ende nahe, die Völkerwanderung stand nicht mehr ferne, die Ufer wurden nicht mehr geschützt, und so schlemmte der neue Lauf nach und nach wieder ein.

Theodosius mit seinen zwei schwachen Söhnen, sowie der Einfall der Gothen und Hunnen hat wahrscheinlich auf unsere Gegend keinen großen Einfluß gehabt, wenn auch Mainz durch Letztere bedeutende Unfälle erlitten hat, wenigstens finden sich keine näheren Nachrichten darüber, und von 392 an machten die Römer keinen Anspruch mehr auf das diesseitige Rheinufer.**) Bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts scheint unsere Bergstraße von Kriegsereignissen verschont geblieben zu seyn; die Einfälle der Hunnen und besonders das Erscheinen Attilas mit seinen wilden Schaaren zu Mainz und Worms und die Verbindung der nun geschichtlich merkwürdigen Franken mit ihm brachten aber eine Veränderung in der Art hervor, daß nun die Alemannen von 300—500 den Franken weichen mußten, besonders als der Stifter der fränkischen Monarchie Chlodowich (481—511) der römischen Macht in Frankreich und Deutschland den Todesstoß gab. Ob Chlodoveus Vorfahren schon mit unserer Gegend bekannt waren, oder ob sie weiter nördlich auf der rechten Rheinseite wohnten, ist unbestimmt; gewiß ist es aber, daß der Stifter der fränk-

*) Zeitschrift des Vereins zur Rhein. Gesch. von Mainz I, 422.
**) Schmidt II, 347.

Digitized by Google

kischen Monarchie diese Provinz kannte.*) Aller Wahrscheinlichkeit nach, hat um diese Zeit die jetzige Stadt Bensheim (Basinesheim) ihren Namen erhalten.

Childerich, der Vater des Chlodoveus, wurde wegen Unsittlichkeit gleich nach dem Antritt seiner Regierung (458—481) von den Franken aus dem Lande gejagt; er flüchtete zu dem Könige der Thüringer Basinus, der ihn 6 Jahre lang gastfreundlich aufgenommen hatte. Die Franken riefen ihn endlich ins Land zurück, wohin dem schönen Childerich Basinus Gattin, Basina, heimlich nachreiste, ihn heirathete und ihm den Chlodoveus gebar. Als nach dem Tode Childerichs, Chlodoveus (481—511) die Regierung übernahm und in seinen glücklichen Kriegen durch Wegräumung seiner nächsten Verwandten die fränkische Monarchie auch auf unsere Gegend ausgedehnt und da derselbe auch durch seine Heirath mit der burgundischen Königstochter Clotilde sich mit dem burgundischen Königshofe in Worms befreundet hatte, so ist es höchst wahrscheinlich, daß Chlodoveus, obgleich von ihm zur Vergrößerung seines Reiches in seiner Verwandtschaft vieles Blut vergossen wurde, doch seiner Mutter Basina zu Ehren dem Orte der Urbewohner Bensheims den Namen Basina**) beigelegt, der aber kurz darauf sich in Basinesheim umgewandelt hat, daß er zugleich auf Veranlassung seiner christlichen Gattin Clotilde, die ihn auch im Jahre 496 zur Taufe bewegte, eine christliche Kirche daselbst gegründet hat. Nach Beatus Rhenanus hat Chlodowig auch eine Kirche in Mainz bauen lassen; auch am Platze des Münsters in Strasburg wurde zu Chlodowigs Zeiten an der Stelle, wo im früheren Alterthum ein heiliger Wald gestanden, später der Altar einer heidnischen

*) Lehne's gesammelte Schriften IV. 209. Schmidt's Hess. Gesch. I. 24, 31.

**) Herr Gymnasialdirector Dr. Dilthey gibt im Archiv für Hess. Gesch. VI. 384 an, die Basina stehe schwerlich in geschichtlicher Beziehung mit Bensheim.

Digitized by Google

Gottheit, die erste christliche Kirche aus Holz gebaut.*) Schon im Jahre 773 im 4. Jahre der Regierung Karl's des Großen, erscheint an derselben Stelle, wo jetzt die Hauptkirche steht, eine Basilica**). Hier schenkt der Priester Altramnus und sein Halbbruder Autbert dem seit 9 Jahren entstandenen Kloster Lorsch diese Kirche mit allen sonstigen Besitzungen, zum Theil bebaut, zum Theil unbebaut.

Man darf voraussetzen, daß diese Kirche schon 270 Jahre zuvor unter Chlodowig errichtet worden sey, und zwar bei der schönen Gelegenheit der Benennung der Stadt zu Ehren seiner Mutter. Das Königspaar war 15 Jahre mit einander verbunden, in welcher Zeit Chlodoveus in seinen Ländern herumgereist ist, und mit Zuthun Clotildens, die ohnedieß in Rheims für die dasige Kirche viel gethan hat, für manche Kirche und für Priester auf dem Lande gesorgt haben wird.***)

Um diese Zeit, wo die Franken an die Stelle der Alemannen traten, erhielt Chlodowigs ältester Sohn Theuderich Austrasien, worunter sich auch unser Rheinfranzien befand, um diese Zeit war es auch, wo die teutonische Sprache die herrschende wurde, die sich aber erst zweihundert Jahre später als Schriftsprache gestaltet; in Urkunden gebrauchten die Deutschen noch über 600 Jahre die verdorbene lateinische Sprache.

Aus der fränkischen Periode erwähne ich noch eines Hauses in Heppenheim, benannt der alte Amthof, in dem später oft die Kurfürsten von Mainz und der Pfalz zur Schlichtung ihrer Angelegenheiten in einem großen Saale zusammen kamen, in dem noch vor 30 Jahren die bezüglichen Malereien und Inschriften zu sehen waren; vom Jahre 1782 an hielt auch hierin das Oberamt Starkenburg seine Sitzungen bis 1803.

*) Abbildung, vom Mainzer Verein zur Erforschung röm. Alterthümer III. 7.

**) Cod. Lauresh. I. Nr. 248.

***) Bei Gelegenheit des Abbruchs des Bensheimer sogenannten blauen Thurmes hatte ich in der Hess. Zeitung von 1839 Seite 451 auf die wahrscheinliche erste Benennung von Bensheim hingewiesen.

Digitized by Google

Ich glaube, daß dieſe alte, nun an die Stadt Heppenheim verkaufte Hofraithe ein Königshof war, und daß die erſten fränkiſchen Könige und Großen hier oft zuſammen kamen.

Hier war es, wo die Burggrafen mit dem Keller in Heppenheim und ihren Amtsuntergebenen, oft abwechſelnd mit den Wohnungen auf Starkenburg beiſammen waren und Rechts- und Verwaltungsgegenſtände ſchlichteten, einer weit ſpäteren Zeit waren die Sitzungen des Oberamts Starkenburg mit ihrem großen Umkreiſe beſchieden, bis auch dieſes ſich auflöſte, und die alten Oberamtsacten mit dem Tode des letzten ehrwürdigen Oberamtsregiſtrators Lera in Heppenheim, theils unter die Aemter vertheilt, theils der Papiermühle zugewieſen wurden. Das Jahr 1814 ſah hier noch eine alte Folterbank mit ihren Schrauben.

Als Rückblick auf dieſe alte Zeitperiode möge noch erwähnt werden, daß in nicht weiter Ferne Cäſar, Druſus und Germanicus gefochten. Der edle Siegfried ward 4 Stunden von uns im Odenwalde bei Großellenbach von Hagens mörderiſcher Hand erſchlagen, und um ihn weint nach Dr. Emmele's intereſſantem Vortrage im Alterthumsverein zu Mainz die minnigliche Maid; vier Stunden von uns in Worms ſehen wir die heroiſchen Geſtalten der Nibelungen, von dem Donauſtrande in König Günters alterthümliches Schloß in Worms heimgekehrt, als grauſige Schatten heute noch unter uns. — Zwei Stunden von uns haben wir das Felſenmeer, die Rieſenſäule und ſonſtige coloſſale Anfänge, deren Bilden in die graue Vorzeit fällt. Man will die Bearbeitung der Säule in jüngere, in die Römerzeit verſetzen, unſere Vorfahren waren aber zu Julius Cäſars Zeiten nicht mehr ſo ungeſchickt in Bearbeitung von Steinmaſſen, er gibt ſelbſt an, daß ſie ſich ſchon Trinkhörner mit Silber beſchlagen bedient hätten, wozu mehr gehört, als einer Steinmaſſe eine Form zu geben. In der Mitte des 16. Jahrhunderts hieß die Säule die Bonifaciusſäule. Hans Pfraum ſagt davon als zur Gemarkung Bensheim gehörig:

Digitized by Google

die Bonifaciusſäule auf dem Felsberg, 17 Ellen lang und 7 Ellen dick, hab ich ſelber gemeſſen, die Teufelsburg bei Hohenſtein iſt 76 gehende Schritte lang und 7 Schritte dick. Zuletzt iſt bemerkt: Hans Pfraum iſt geſtorben den 12. Januar 1573 zwiſchen 2 und 3 Uhr.*)

Hier dürfte man die Frage aufſtellen: hatte der Erzbiſchof von Mainz und Apoſtel der Deutſchen, der heilige Bonifacius, nicht die Abſicht ſie zu einem chriſtlichen Tempel zu verwenden?

III. Der Städtebau und Städtebund.

Wenn wir die Geſchichte der deutſchen Kaiſer und ihre Glanzperiode zur Hand nehmen, ſo finden wir unter den erſten den großen Heinrich den erſten und ſeinen Sohn Otto den erſten, den großen. Heinrich beſiegte das Vorurtheil ſeiner Staatsuntergebenen, daß man in geſchloſſenen Städten und Feſtungen nicht frei ſein könne: er legte den Grund zu den Städten Deutſchlands, befeſtigte ſie gegen Feindes Angriffe durch Ringmauern und Thürme, ließ neue Wohnungen darin erbauen, duldete keinen Leibeigenen, und ſorgte für Vorräthe an Lebensmitteln darin bei bevorſtehenden Kriegsgefahren; er bewilligte ihnen Freiheiten und beförderte die Gewerbe in dieſen geſchloſſenen Räumen.

Es läßt ſich nicht verkennen, daß in dieſer Regierungsperiode von 925—934 der deutſche Städtebau begonnen und größtentheils beendigt wurde. Heinrich hatte mit den Ungarn zu kämpfen, die bisher der Siege gewohnt waren. Ein neunjähriger Waffenſtillſtand mit ihnen ließ ihn ungeſtört den Städtebau unternehmen und er war dann ſeiner Siege gewiß. In dieſe Periode und wohl in keine andere kann die Befeſti-

*) Aus einem gut gebundenen Folianten auf dem Rathhauſe von 1591, Zehntbeforchungen in Bensheim betr.

Digitized by Google

gung der Stadt Bensheim fallen. Wir haben zwar die erste Nachricht, daß Bensheim eine Stadt sei, zuerst aus einer in dem Staatsarchiv in Darmstadt befindlichen kleinen Pergamenturkunde von 1318 die Wenck aufgenommen hat*), allein Otto der Große hat schon im Jahr 956 Bensheim das Recht zu dem Georgimarkt ertheilt (Anh. Nr. 1), der eine Vergünstigung, die man in der Regel nur bei Städten annehmen darf. Eine Urkunde, die der Stadtmauern erwähnt, ist die vom 19. Mai 1425, ausgefertigt von Hermann Nyffer von hier, der als Dechant von Mainz ein Anniversarium stiftet, in deren Urkunde er der Lautermühle erwähnt, die außerhalb der Stadtmauern in der Aue liegt.**) Welche Angriffe auf die Mauern im Jahr 1301 erfolgt sind, gibt der VI. Abschnitt an. Das großartige Unternehmen des Städtebaues in Deutschland, veranlaßt durch die weisen Einrichtungen des Kaisers Heinrich des ersten, wird gewürdigt werden, wenn ich anführe, daß Bensheim, sowohl Stadt als Vorstadt, mit zum Theil doppelten Mauern von etwa 30 Fuß Höhe mit einer entsprechenden Dicke eingeschlossen war, der stark befestigten Thürme, Vorwerke und Verpallisadirungen nicht zu gedenken.

Seit 30 Jahren sind viele Mauern und Thürme verschwunden, und in einer späteren Periode wird man kaum mehr finden, in welchen Räumen unsere Voreltern gelebt haben.

Was den Städtebund, gegründet 1254 wegen der Räubereien der in Schlössern verschanzten Adeligen durch den edeln Arnold Walpode in Mainz, betrifft, so nahm ursprünglich nur Mainz Oppenheim und Worms Theil daran; später schlossen sich noch außer anderen entfernteren Städten Bingen, Wimpfen, Speier, Umstadt, Heidelberg, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar, Grünberg an. Bensheim, Heppenheim und Weinheim sind aber nicht genannt; es ist jedoch als gewiß anzunehmen, daß sie auch dasselbe befolgten und zu befolgen hatten,

*) I. 93 des Urkundenbuchs.

**) Dahl S. 92 der Urkunden.

Digitized by Google

was jenem großen Städtebunde und besonders Mainz oblag. Der Wildgraf, Erzbischof Gerhard der Erste von Mainz sah mit Wehmuth, wie oft die reisenden Handelsleute ihrer Waaren beraubt und sie selbst in die Burgen der Räuber geschleppt und erst mit großem Lösegelde wieder frei wurden, daher er jenen Bund besonders in Schutz nahm. Hierauf gründet sich auch die Geleitseinrichtung, das Geleitsrecht. Schmidt*) bemerkt, daß der vielen Fehden und Räubereien wegen die Straßen unsicher gewesen wären und daß sich kein Reisender sichern konnte; es sei diesen daher nichts übrig geblieben als sich den Einrichtungen der Landesherrn, in deren Gebiet sie reis'ten anzuvertrauen, die sie gegen eine gewisse Abgabe durch die dazu beauftragten Personen schützen ließen. Wie die Einrichtung in Churmainz bestand, ist hier durch einen Auszug aus der 1689er Bensheimer Kellereirechnung angegeben. Der Geleitswachtmeister nebst einem Trompeter und 12 Einspännigen von der Leibgarde erhielt für 4 Tage bei der Frankfurter Ostermesse 30 fl., 8 Beamten führten das Geleit auf, nämlich von der badischen Grenze bis an die von Isenburg und erhielten 53 fl. 20 kr., das Geleit wieder abzuführen bekamen 7 Bediente mit dem Trompeter 49 fl. 40 kr.; die 2 Amtschultheißen von Lorsch und Birnheim 27 fl.; die 2 Einspänner, die auf den Stationen lagen, 40 fl. Im Jahre 1771 betrugen sämmtliche Kosten 329 fl. 50 kr. Diese Einrichtung bestand mehrere Jahrhunderte und verfiel, als den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, mit dem Uebergange von Churmainz an unser erhabenes Fürstenhaus.

*) Geschichte der Deutschen III. S. 196.

Digitized by Google

IV. Einfluß der fränkischen Könige Pipins und Karl des Großen, sowie des Klosters Lorsch auf Bensheim und die Umgegend.

Aus dem 8. und 9. Jahrhunderte haben wir durch das Kloster Lorsch Beweise genug, welche Cultur die Bergstraße und namentlich Bensheim selbst schon erhalten hat in Folge der Bekanntschaft mit den Römern, ohne welche sie wohl um einige Jahrhunderte verspätet worden wäre; auch Chlodowig trug wohl vieles dazu bei, obgleich sein eigener Character vielen Tadel verdient. Die Könige Pipin, Karl der Große und auch sein Sohn Ludwig der Fromme suchten mit Einstimmung der Geistlichkeit nach dem damaligen Zeitgeiste auf das Volk einzuwirken, und es zu frommen Christen zu machen. Ihr Grundsatz war: „gebet Almosen und die Welt ist euer; sowie das Wasser das Feuer löscht, so löscht Almosen eure Sünden." Unter Almosen verstanden sie aber Verherrlichung des Klosters durch Schenkungen. Obgleich viele ihr ganzes Vermögen hingaben, so waren sie doch so bescheiden zu sagen: „obgleich es unbedeutend ist, was ich Christus angeboten habe, so sieht unser Herr doch weniger auf die Größe des Geschenks, als auf unser Herz."

Ich erwähne unter etwa 3800 Schenkungen diejenige, welche Bensheimer Einwohner oder Angesessene an das Kloster Lorsch gemacht haben.

I. Unter Pipin, Vater Karls des Großen.

1) Lando's Sohn Udo schenkt im ersten Jahre der Gründung des Klosters, den 20. April 764, dem Kloster alles, was er hier besitzt, an geschlossenem Gut, an Häusern, Feld, Wiesen, Weinbergen, Wald, gebautem und ungebautem Grunde.*)

*) Codex Laures. I., 232.

Digitized by Google

2) Im Jahre 765 Stalus oder Stahal eine Wiese und 2 Tagewerke urbares Land.*)

3) Den 6. Mai derselbe Stahal, der Sohn Liuthers und Maße, einen Weinberg über dem Lauterbach, (Liutra) dem beigegeben wird der des Erpho, auf der anderen Seite liegt der des Schenkers, auf der dritten, der des Landtbertus, und auf der vierten des Cilewardus. Diese Weinberge enthalten mehr oder weniger ungleiche Erhöhungen (plus minus scamellas). Dies sind die ersten Weinberge am Einflusse des Lauterbaches in Bensheim. Die Besitzer waren also vor der Schenkung an das Kloster Liuther, sein Sohn Stahal oder Stalus, Erpho, Lantbertus und Cilewardus. Diese Weinberge liegen der Kirche gegenüber und sind die ersten links auf dem Wege nach Schönberg auch etwa 200 Schritte längs der Chaussee; die ungleichen Erhöhungen und Einschnitte lassen sich jetzt noch erkennen; der obere Theil des Berges war noch Wald oder Gestrüppe. Diesen Weinbergen gegenüber, an dem linkseitigen Bachufer bis zum Hügel, war wahrscheinlich mit der Ebene um die Kirche der erste Anbau der Stadt. In Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts hießen die Felder um diese Häuser noch die Dorfgärten und die Dorfäcker. Dieser Theil wurde im Jahre 1644 von den Franzosen verbrannt. Im Jahre 1232 gingen die sämmtlichen Güter und Gefälle des Klosters Lorsch an Churmainz über, dann wurden sie verkauft; der größte Theil der benannten Weinberge heißt jetzt noch die Mönchhalle.**)

4) Dietbert und seine Gattin Jungfriede verkaufen den 25. Juli 765 dem Kloster, was sie und ihre Mutter Bertsuinde daselbst besitzen an geschlossenem und zerstreutem

*) Cod. Laur. 231.

**) Cod. Laur. 232.

Digitized by Google

Gute, an Wald, gebaut und ungebaut, für 2 Pfund, 2 Unzen Silber.*)

5) Stalus, der Sohn Luitwins verkauft den 15. Juni 766 eine Wiese, wozu die des Cilewardus, Lambertus, Udo und der Mutter Massa kommen, für 2 Pfund Silber.**)

6) Den 25. April Walafried, Siegfrieds Vater 4 Tagewerke pflügbares Land dem Kloster, begrenzt von Riphwin und Riulficus.***)

7) Den 3. Mai schenkten die drei Brüder Stahl, Riphwin und Giselhelm ein Gut an dem Schwarzbach (der Bach, welcher von Zell herabkömmt, jetzt Meerbach) beim Ausflusse in die Weschnitz und auch das, was der Vater hinterlassen hat, dem Kloster.****)

8) Den 27. Mai schenkt Ciliwardus eine Wiese beforcht vom Kloster und ihm selbst.†)

9) Den 30. December giebt wieder Stahal ein Wiesenstück, von 2 Carraden Heu, beforcht von Ciliwardus und Udo, Lando's Sohn und von der Mutter Massa.††)

10) Den 1. August 767 schenkt Gailrade ihr Eigenthum in Bensheimer Gemarkung, welches sie in Husum an der Wisgotz besitzt, dem Kloster. Dieses Husum ist Großhausen an der rechtseitigen Weschnitz, denn das linkseitige, an dem Kleinhausen liegt, war schon Eigenthum des Klosters; die Bensheimer Gemarkung ging daher über Großhausen hinaus.†††)

11) Racher und seine Frau Bertsuinda verkaufen unter Abt Gundeland Felder, Wiesen und Wald für 2 Pfund Silber.††††)

---

*) Cod. Laur. 233.
**) Cod. Laur. 240.
***) Cod. Laur. 237.
****) Cod. Laur. 252.
†) Cod. Laur. 235.
††) Cod. Laur. 236.
†††) Cod. Laur. 238.
††††) Cod. Laur. 239.

Digitized by Google

II. Unter Karl des Großen Regierung.

12) Den 28. Februar 769 verschenkt und verkauft Stalus mehrere Gutstücke und Weinberge zum Theil neben den Gütern seines Bruders Riphwin und seiner Mutter Massa für 3 Pfund Silber.*)

13) Den 17. März 771 schenkt der Priester Altramnus und sein Bruder Autbert die Kirche ad st. Michaelem super fluvium Liutra mit geschlossenen Gütern, Wiesen, Weide, Wäldern, Weinbergen, Häusern, mit der Umgebung an der Kirche an das Kloster. Die Urkunde ist mit unterschrieben und gesiegelt von dem Grafen Heinrich, dem Sohne des Stifters Cancor und der Williswinde, und von Samuel geschrieben, der später Abt wurde.**)

14) derselbe Altramnus verschenkt auch den 27. Juni 779 an das Kloster, was ihm der Abt Helmerich und die Klostergeistlichen kurz zuvor, wahrscheinlich für seine Bemühungen als Geistlicher in Alsbach überlassen hatten, oder überlassen wollten.***)

15) den 1. Mai 773 schenkt Teutlinde, die Mutter des Eilwardus und Wittwe des Altwin zum Nachlasse ihrer Sünden und für die Seele ihres Sohnes all ihr Vermögen an Weinbergen, Wäldern, Wiesen, Feld, Gebäuden ꝛc. dem Kloster.†)

16) Den 22. August der Clericus Lampertus ein geschlossenes Gut mit Zugehör.††)

17) Den 6. December derselbe, der Sohn Hados und Regalinde, an geschlossenen Gütern, Weinbergen, Häusern ꝛc. alles bis auf 2 Stücke, gelegen an dem Lauterbach, auch mehreres andere in anderen Oertern.†††)

---

*) Cod. Laur. 241.
**) Cod. Laur. 248.
***) Cod. Laur. 221.
†) Cod. Laur. 253.
††) Cod. Laur. 250.
†††) Cod. Laur. 251.

Digitized by Google

18) Riphwin, der Sohn Liuthers und der Maſſa, der Bruder Giſelhelms und des Stalus, der frühere Eigenthümer der Weinberge an dem Lauterbach, geht im 5. Jahre der Regierung Karls des Großen*) mit dieſem ſeinem Herrn nach der Lombardei und überläßt dem Bruder Giſelhelm ſeine Güter in Bensheim mit dem Auftrage, ſie ihm zurückzugeben, wenn er glücklich wieder ankomme oder, wenn er nicht wieder heimkehre, ſie dem Kloſter als Geſchenk zu überlaſſen; er kam, wie ſpätere Schenkungen erweiſen, wieder zurück und ſcheint öfters in Karls Begleitung geweſen zu ſein oder eine hohe Stelle verſehen zu haben; er hat viele Schenkungsurkunden als Zeuge unterſchrieben und beſiegelt.**) Seine Mutter Maſſa wurde nach des Vaters Tod oder vielleicht auch noch bei ſeinen Lebzeiten Nonne.

19) Stalus gibt den 15. Mai 774 einen Weinberg, eine Rebſchule und ein Neurott Stück zur Anlegung eines Weinberges.***)

20) In demſelben Jahre geben Maſſa und ihre Söhne Stahal, Riphwin und Giſelhelm ein geſchloſſenes Gut, begrenzt vom Schwarzbach, von den drei Eichen und dem lorſcher See.†)

21) Den 12. Juni 775 hat Walafried und ſeine Frau Ruotuin ein Gut mit Gebäuden, Wieſen, Wald und Weinbergen geſchenkt.††)

22) Den 27. Juni 778 ſchenken Riphwin und Giſelhelm eine an das Kloſtergut ſtoßende Wieſe.†††)

---

*) Cod. Laur. 257 und Freher rerum germanicarum scriptores I. S. 11.

**) Cod. Laur. I. 257. 234, 236, 242, 245.

***) Cod. Laur. 243.

†) Cod. Laur. 245.

††) Cod. Laur. 249.

†††) Cod. Laur. 246.

Digitized by Google

23) Den 17. April 779 verkauft Massa dem Kloster den 4. Theil der Insel zwischen Weschnitz und Schwarzbach in Bensheimer Gemarkung mit Zugehör um 30 Solidos.*)

24) Den 3. Juni 782 Urandiel und seine Gattin Egina schenken dem Kloster ein Gutstück in Bensheimer Gemarkung; die Urkunde ist unterzeichnet vom Grafen Heinrich, dem Sohne des Stifters des Klosters, Cancor.**)

25) Am 25. März 783 schenkt Adelheid zum Seelenheil ihres verstorbenen Gatten Heidung dem Kloster 3 Tagewerke pflügbares Land in Bensheim.***)

26) Den 18. October 785 schenkt zum Seelenheile seines Bruders Hadobald, Amanold mehrere Güter mit Wiesen und Wald dem Kloster Lorsch; unter den Zeugen sind mitunterschrieben der oben bemerkte Erpho.****)

27) Den 20. Januar 789 schenkt Gerniu, die Mutter Hadomars und Theutmanns, ihrem verstorbenen Gatten Irminulf zu Liebe, dem Kloster Lorsch, mit Ausnahme eines unbedeutenden Stücks, ihr ganzes Gut, bestehend in Feld, Weide, Wiesen, Weinbergen, Waldung, Gebäuden.†)

28) Den 30. December 789 schenken Hado und Theutmann zum Seelenheile für ihren Vater Irminulf ein Gut, begrenzt von der Liutra und vom Kloster selbst, dem Kloster; unter anderen haben die Brüder Riphwin und Giselhelm die Urkunde mit unterschrieben.††)

29) Den 22. October 790 Waldmund und Hugimund, Ebermunds Söhne, geben ihr ganzes Vermögen in Bensheim nebst den Besitzungen in Worms, Oppenheim, Winters-

*) Cod. Laur. 242.
**) Cod. Laur. 268.
***) Cod. Laur. 254.
****) Cod. Laur. 256.
†) Cod. Laur. 256.
††) Cod. Laur. 255.

Digitized by Google

heim, auch eine Art Leibeigner 14 Mann als Eigenthum dem Kloſter.*)

30) Den 1. December 797 Wirgelmus und ſeine Frau Eugenie ein Gutſtück.**)

31) Den 28. Juni 799 Iſanfried ein Hubengut in Bensheim.***)

32) Den 1. Auguſt 806 gibt Riphwin ſeine Beſitzungen in Bensheim im Lobdengau, Kloppenheim, Doſſenheim, Dienheim, auch was ihm ſeine Eltern von dieſen Orten überlaſſen haben, dem Kloſter ab, unterzeichnet von Riphwin, unter Zeugſchaft des Giſelhelm, Dodo, Siegfried, Diethelm, Babo, Hildibald, Dietmann, Albſtein, Heidung, Egino, Siegmund, Zilimund. Geſchrieben von dem dazu erbetenen Mönche Altwinus.†)

III. Unter Ludwig dem Frommen.

33) Den 22. Juli 818 ſchenkt der mehrerwähnte Giſelhelm, deſſen Bruder Riphwin Karl den Großen, ſeinen Herrn, im Jahre 773 bei ſeinem Zuge in die Lombardei begleiten mußte, die zweite Kirche in Bensheim mit dem Manſus, worauf die Kirche ſtand, dem Kloſter.††)

Wenn der Prieſter Altramnus mit ſeinem Bruder Autbert die Haupt- und älteſte Kirche in Bensheim, an der Lauterbach gelegen, und Giſelhelm die zweite, da, wo die jetzige Hospitalkirche ſteht, mit dem Manſus, d. h. mit dem Oblong, worauf jetzt die Kirche mit Wohnhaus des Hoſpitalverwalters und das Hoſpital ſelbſt, dem Kloſter Lorſch ſchenken, ſo müſſen ſolche frommen Werke ein großes Vermögen vorausſetzen und es iſt um ſo mehr zu wundern, wie bei ſo geringen Gewerbs-

*) Cod. Laur. 267.
**) Cod. Laur. 258.
***) Cod. Laur. II., 1581.
†) Cod. Lauresh. I. 259.
††) Cod. Laur. 260.

Digitized by Google

und Handelsverhältnissen in so vielen Familien ein so großer Reichthum bestehen konnte, wie selbst ein Graf Cancor, ein so bedeutendes Kloster in Lorsch zu erbauen im Stande war. Wenn auch die 2 ersten hiesigen Kirchen einfach und in Holz aufgebaut waren, so ersieht man doch, daß nicht allein enorme Summen in das Kloster selbst geflossen sind, sondern daß auch alle Klosterbeamte, sowohl geistliche als weltliche, bedeutenden Nutzen daraus gezogen, und durch ihre theilweise Wiederabgabe des Gütererwerbs in das Kloster andere gute Menschen zur Verherrlichung des Abtes und seiner für das Heil aller Seelen betenden Brüder angespornt haben, wenigstens einen Theil ihres Vermögens, oft zum Nachtheile und Verderben ihrer Kinder, dahin abzugeben.

Dahl*) hält für die älteste Kirche, welche, wie oben bemerkt, unter Clodoveus wird erbaut worden seyn und die damals die Michaelskirche hieß, die auf dem Kirchhofe stehende; dieses ist aber unrichtig, denn es ist ausdrücklich in der Urkunde der lorscher Chronik**) bemerkt, daß sie am Lauterbach läge, sie steht etwa 20 Schritte davon; die Kirchhofkirche liegt an keinem Bach und ist erst im 16. Jahrhunderte erbaut, in welchem man den Kirchhof, der in einer großen Ausdehnung um die Hauptkirche und unter manchen Hausplätzen lag, vor die Stadt verlegte und dann die Kirche hineinbaute. Nach einem noch vorhandenen und eingemauerten Grabsteine hinter der Sakristei auf dem jetzigen Kirchhofe war der im Jahre 1554 zuerst dahin Beerdigte, der Schuhmachermeister Hans Funk. Der „Meßpfaff" Valtin Held hat in diesem Jahre die erste Predigt auf dem neuen Kirchhofe gehalten; 1618 ist die Kirche aufgeschlagen worden, und 1673 vom Weihbischofe Volusius zu Ehren des ersten Bischofs Crescenz geweiht worden. Dies geschah am 24. October.***) Die Kirche auf dem

*) Dahl S. 203.

**) Cod. Lauresh. I, 148.

***) Pfarracten.

Kirchhofe war demnach die drittgebaute; die Kirche der Capuciner, jetzt Seminarkirche, ist im Jahre 1653 errichtet und dermalen die vierte Kirche.

34) Den 25. Januar 819 schenkt Richelm sein ganzes Vermögen, worunter auch eine Art nicht freier Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts mit Mühlen ꝛc. dem Kloster Lorsch.*)

35) Den 28. Juli 823 schenkt Adahelm zu seinem und seiner Eltern Seelenheile ein Gutstück.**)

36) Den 15. October 824 desgleichen ein Waldstück.***)

37) Den 22. October 825 Luitwin desgleichen ein geschlossenes und ungeschlossenes Gut mit Weinbergen, Häusern ꝛc.****)

38) Den 28. August 827 schenkt Wighelm und seine Gattin Eugenie ein Gutstück.†)

39) Den 16. April 831 Folcrad für sich und Hugimund 25 nicht freie Männer und, außer Gütern in anderen Orten, einen Weinberg in Bensheim.††)

40) Strahlhelm ein Gut daselbst.†††)

41) Den 19. Februar 835 schenkt Wialtrudis zu ihrem und ihres verstorbenen Gemahls, des Grafen Ruppert des zweiten, Neffens von Cancor, Seelenheile ein Gut mit Gebäuden.††††)

IV. Unter Ludwig dem Deutschen.

42) Den 29. Mai 873 Gundolf und seine Gattin Hiltrad, Güter und Gebäude.†††††)

---

*) Cod. Lauresh. 265.
**) Cod. Lauresh. 261.
***) Cod. Lauresh. 262.
****) Cod. Lauresh. 263.
†) Cod. Lauresh. 264.
††) Cod. Lauresh. 270.
†††) Cod. Lauresh. 269.
††††) Cod. Lauresh. 271.
†††††) Cod. Lauresh. 272.

Digitized by Google

V. Unter Kaiser Heinrich dem Ersten.

43) Den 20. Juni 926 Regimund und seine Gattin Gersuind ein Gut.*)

Unbestimmtere Schenkungen von Bensheim an das Kloster sind hier weggelassen; ich erwähne nur noch einiger späteren, die, wenn auch nicht gerade von Frommen aus Bensheim, doch hier einen Platz finden dürften.

1271 auf Augustins Tag**) bekennt Graf Eberhard von Katzenellenbogen, daß seine Gemahlin auf dem Todesbette mündlich und auch durch Testament ihr Begräbniß zu St. Nazarien in Worms verordnet habe, welches er hiermit ratificirt, um ihres Seelenheils vermacht er dem Kloster Lorsch 2 Pfund Heller von den Zinsen zu Weiterstadt. Unter seinem und des Klosters Siegel.

1294 schenkt der Lehensmann Heinrich von Mörlenbach, all' seine Güter in Mörlenbach, nämlich Haus, Acker, Wiesen ꝛc. dem Kloster Lorsch.

1311,***) bekennen die Richter zu Worms, daß in ihrem Beisein, Guda von Karlebach, eine Beguine von Worms, aus freiem Willen, nicht hintergangen, dem Canonicus Johannes im Kloster Lorsch all' ihre Güter, groß und klein, geschenkt habe, behält sich jedoch vor, daß, wenn der Canonicus vor ihr versterben sollte, ihr die Güter zurückfallen müßten.

1320 auf Philipp und Jacob†) schenkten Kulmann und Guidel, Eheleute, genannt zu den Linden in Worms, dem Kloster Lorsch all' ihre Güter, beweglich und unbeweglich.

1427 auf Gallus Tag hat der Burgmann auf Starkenburg Rüdinger von Schillenbug und seine Frau Hedwig, um Gottes und des guten St. Nazarius wegen, all' ihre Häuser,

*) Cod. Lauresh. 273.

**) Aus dem Staatsarchiv in Darmstadt, die Probstei Lorsch betr., ein Band von 500 Seiten, S. 472.

***) Lorscher Urkundenbuch S. 264.

†) Daſ. 461.

Digitized by Google

Aecker, Wingerte, Wiesen, Zins- und anderes Gut, gesucht und ungesucht, in der Stadt und Mark Heppenheim, dem Probste und Convente als Schenkung übergeben. Die Kinder sollen nur das erhalten, was sie, die Eltern, allenfalls noch später erwerben. Das Kloster hat ihnen nun dafür ein Leibgeding gegeben, wofür sie jährlich 2 Kappen ins Kloster zu entrichten haben. Als Urkundspersonen: Hartmud von Cronberg als Burggraf zu Starkenburg, Ritter Conrad von Werberg, Graf Wernher und der Schultheiß zu Heppenheim.

1379*), auf Thomastag schenkt Elisabet von Katzenellenbogen, Wittwe, Frau zu Erbach, den Herrn zu Lorsch 8 Morgen Aecker im Rohrheimer Loch. Sie hat sie lediglich gegeben, um ihrer Seele zu gedenken. Ein Jahrgedächtniß soll man einen Tag nach der Kirchweihe begehen.

1429. In einem Notariatsinstrumente vom 8. Mai schenkt der Junker Heinrich von Schweinheim zu Bensheim, Burgmann zu Starkenburg dem Kloster Lorsch mit gesundem Leibe um seiner und seiner Frau Seelenheile all' seine Güter in der Stadt Bensheim, — Haus, Hof, Aecker, Weinberge, Wiesen, Gärten ꝛc. ausgenommen 12 Morgen, die er für sich behalten will; dann hat er dem Kloster noch geschenkt 12 Malter Frucht, die er von seinem Hofe in Mörlenbach, genannt der Buwesheimer Hof, sowie allen Zins daselbst, unter des Notars Dieterich und Hans von Habern Unterschriften.

Kaiser Karl der Große hatte dem Kloster Lorsch den meisten Glanz verliehen. Er war am 21. September 774 mit seiner Gemalin Hildegard und seinen Söhnen Karl und Pipin, nebst vielen Großen, in Lorsch selbst zugegen, als der Erzbischof Lullus von Mainz in Beisein 4 anderer Bischöfe die neue Kirche einweihte, und wie der Körper des so hoch gefeierten heiligen Nazarius von der Geistlichkeit und den Grafen Cancor und Warinus dahin übertragen wurde, wobei die

*) Lorscher Urkundenbuch S. 470.

Digitized by Google

ganze Rheinfränkische Provinz ihm entgegen gegangen seyn soll.*) Wohin sind diese Ueberreste gekommen, wohin die Särge Ludwig des Deutschen, des Herzogs Thassilo und vieler anderer Großen und Aebte? Erstere sind spurlos verschwunden und von Letzteren hat man Wasserbehälter und Tröge gemacht. Die reichen Schenkungen, die Millionen werth waren, wurden zersplittert; durch die übele Regierung des eingedrungenen Abtes Hubert ums Jahr 1032, durch den Abt Winter, den Oheim des Erzbischofs Adelbert des Ersten von Mainz, im Jahre 1076; großen Schaden erlitt das Kloster, als im Jahre 1090 durch Unachtsamkeit die Kirche abbrannte; weiteres Unheil verübten die Klostervögte, deren Räubereien nicht genug Kraft entgegengesetzt wurde; der Abt Gerhard, ein Graf Aurach brachte Mönche von Hirschau mit nach Lorsch, die sich mit den lorscher Mönchen nicht vertragen konnten, daher Uneinigkeit und schlechte Haushaltung. Pfalzgraf Gottfried zog im Jahre 1110 von 12 lorscher Vollehen (Oberlehenträger mit 100 Mann Reitern) fünf an sich, die bei dem unbeliebten Abte Benno auf einmal verloren gingen. Den letzten Stoß gab 1229 der letzte Abt Konrad, der anfangs beliebt war, später aber übermäßig stolz und verschwenderisch wurde, so daß endlich Kurmainz sich genöthigt sah, 1232 das Kloster als selbstständig aufzuheben und unter seiner Verwaltung Pröbste hinzusetzen, deren letzter Johann Corpartarius im Jahre 1588 noch in Lorsch gelebt hat.

V. Die mit dem Kloster Lorsch in Verbindung gestandenen Personen und Sachen.

Da Bensheim sein Emporblühen hauptsächlich dem Kloster Lorsch zu verdanken hat, und die Burggrafen, Aebte, Pröbste,

*) Schuch, Geschichte von Ladenburg S. 55.

Digitized by Google

Oberschaffner, die Keller zu Heppenheim und zu Bensheim, dabei mitgewirkt haben, so folgen hierbei mit Ausnahme der Aebte*) die Namensverzeichnisse und sonstige Bemerkungen, sowie eine Erörterung über das Klosterhofgebäude in Bensheim.

1) Die Burggrafen auf Starkenburg.

1267 Sehys**); 1275—1285 Ph. Dapifer von Alzei; 1286 derſ. mit 3 Söhnen, Ph., Gerhard und Werner; 1290 Hartmud von Cronberg jun.; 1291—4 Theoderich; 1303—5 derſelbe mit Sohn Wolfram; 1303 Heilmann; 1318—1321 Peter von Bertolsheim, er erhielt im Jahre 1319 für den Anfang ſeines Dienſtes 500 Mltr. Korn, 50 Mltr. Hafer und 50 Ohm Wein als Beſoldung; 1322—24 Hartmud von Cronberg jun.; 1335—37 Johann Botzheim Adminiſtrator; 1338—49 Konrad von Rüdesheim; 13.. Wilhelm von Pritz; 1373—1381 Hartmud Beier von Boppart; 1382 Philipp von Belheim***); 1384 Fritz von Hutten†); 1393—98 Albert von Hirſchhorn; 1399 Eberhard von Fechenbach; 1422 Konrad von Frankenſtein; 1425 Dieter Kämmerer von Worms; 1430—31 Hans von Habern; 1435 Johann Schenk von Erbach wurde von ſeinem Bruder dem Erzbiſchof Dietrich auch zum Stiftamtmann für Heppenheim, Bensheim und Starkenburg ernannt; ſeine Tochter ſtarb 1470 als Nonne zu Steinbach††); 1442—50 Konrad von Frankenſtein; 1469 Hans von Cronberg; 1473 Dieter Kämmerer von Worms; 1478 Hartmann Baier von Boppart; 1484 Simon von Balshofen; 1493 Wierich von Gemmingen; 1499 Hans von Walbrun; 1503 Wilhelm von Nuremberg; 1508—15 Ph. von

*) In Dahl's Beſchr. des Kl. Lorſch S. 183—186 vollſtändig angegeben.

**) Dahl S. 183.

***) Burg Tannenberg S. 43.

†) Im Lorſcher Judicialbuch S. 401.

††) Archiv für Heſſ. Geſch. III. Knapp, Kloſter Steinbach S. 14.

Digitized by Google

Balshofen; 1519—23 Ulrich Wolf von Flehingen; 1532—35 Erasmus von Menzingen; 1538 Ulrich Hausner; 1542 Seb. Rüdt von Collemberg; 1555—67 Ulrich Hausner jun.; 1576 bis 1577 Ph. Wambolt von Umstadt; 1578—85 Konrad von Obentraut, churpf. Marschall; 1586—87 Hans Landschaden; 1587 Simon von Balshofen; 1588—90 Konrad von Obentraut; 1591 Dieterich von Weyher*); 1595 Wolf Dieterich von Mörle, genannt Böhm; 1596 Ph. Wambolt von Umstadt; 1607 Heinrich Dieterich von Schönburg.

Im Jahre 1612 hatte der Commandant auf Starkenburg, Hauptmann Ph. Lipp das Entenbad in Heppenheim gegen 106 fl. Laudemium und 15 fl. jährlicher Erbzinsen in einen Erbbestand erhalten, er starb 1625.

1620 Wilhelm von Metternich; 1623—38 Gerhard von Waldenburg.

Die mehrere Jahrhunderte zum Kloster Lorsch gehörige Klosterherberge im weißen Kreuz zu Lorsch bestand, obgleich das Kloster längst aufgehoben war, zu dieser Zeit immer noch fort. — Im Jahre 1625 nach Wiedereinlösung der Bergstraße von Churmainz versahen aus Mangel an Geistlichen die Jesuiten die Pfarrei zu Lorsch und im Jahr 1627 auch die zu Laudenbach; sie bekamen dafür 175 fl. Geld, 11 Ohm Wein und 28 Mltr. Korn.

1649—76 Ph. Franz Adolf v. Hoheneck; 1681—87 Eberhard von der Leinen; 1688—1717 Ph. Dieterich von der Heeß; 1718—38 Schütz von Holzhausen. Unter seiner Verwaltung wurde 1720 der Lorscher See dem Schutzjuden Heium Gundersheim auf 10 Jahre verliehen. 1739—47 Ph. Karl von Köth-Wanscheid; 1752—64 Johann Maria Rudolf von Waltbott-Bassenheim; 1765—96 Ludwig Freiherr von Breidenbach-Bürresheim.

Der letzte Einfluß der Burggrafen auf das ehemalige Kloster Lorsch ging mit diesem letzten Burggrafen zu Grabe.

*) Lorscher Judicialbuch S. 315.

Digitized by Google

Was in 1779 vom Kloſter noch übrig war, beſtand nach der 1779er Rechnung aus folgenden Gütern.

An Erbbeſtänden:

Das große Kloſtergut zu Heppenheim von 63½ Morg.; das kleine Kloſtergut 13 Morg.; Sandhofen, 1663 renovirt, 89 Morg.; der Borheimer Hof, 1596 renovirt, 451½ Morg.; Biblis 50 Morg.; Großrohrheim, 1684 verliehen, 258 Morg.; 5 Höfe daſelbſt, mit Freiherrn v. Frankenſtein und den Stephan'ſchen Erben gemeinſchaftlich, 1619 verl., 248 Morg.; Rodau, 1677 verliehen, 109½ Morg.; Gernsheim 53 Morg.; Weinheim, 1596 verl., 78 Morg.; Lörzenbach, 1618 verl., 58 Morg.; der Kloſtergarten zu Lorſch 23 Morgen. In Lorſch ferner 10 Morg.; Balkhauſen 31 Morg.; Wattenheim, vor unvordenklichen Zeiten verliehen, 353 Morg.; Seehof, neu verliehen in 1770, 1200 Morg.; die Laudenbacher Tannen 18 Morg.; zuſammen über 3000 Morgen.

Die Zeitbeſtände in Lorſch, Kleinhauſen, Bensheim, Bürſtadt, Laudenbach, Biebesheim, Schwanheim, Hemsbach, Balkhauſen und Heppenheim enthalten 797 Morg.

Den Beamten waren noch zugewieſen 49 Morgen.

Als Beſoldungsſtück bezog der Oberſchaffner in Bensheim die Fiſcherei im Kloſterfelde, in der Weſchnitz und in dem Lörzenbacher Mühlbache; auch hatte er das Jagdrecht zu Bensheim, Heppenheim und Kleinrohrheim als Burgmann von Starkenburg mit den Adeligen und andern Burgmännern zu Bensheim und Heppenheim; Beſoldungen erhielten die Pfarrer zu Lorſch, Abtſteinach, Laudenbach, Hemsbach, Waldmichelbach, Jugenheim, Mörlenbach und Schwanheim, und ſo auch mehrere Lehrer.

2) Die Pröbſte zu Lorſch.

1248 Heinrich I.; 1256—7 Konrad I.; 1265 Burkard; 1283 Heinrich II.; 1327 Nikolaus I.; 1328 Peter I.; 1328 bis 1337 Julius Schenk von Erbach; 1338 Wycholas; 1345 bis 1347 Konrad II. v. Dalsheim; 1375 Joh. I. von Span-

Digitized by Google

heim; 1390 Friedrich I.; 1417—22 Ulrich Echter von Mespelbrunn; 1423 Jacob I.; 1427—36 Konrad III. v. Habern; 1440 Friedrich II.; 1443—45 Anton II.; 1459—62 Joh. II. Eckel von Gernsheim; 1463 Eberhard I.; 1467—73 Joh. III. Link. Er wurde nicht Schaffner zu Lorsch, wie Dahl S. 87 angibt, sondern zu Handschuhsheim; er hatte der Lorscher Bibliothek das von Guttenberg gedruckte catholicon für 5 fl. angekauft*); 1478 Nicolaus II. von Oberkheim; 14.. Eberhard von Wasen; 14.. Gerlach; 1497 Johann IV., Mührer de Spira; 1505 Lucas eindoniensis; 15.. Anton III. Coci; 1512 Heinrich III. Schwarzenberger; 1519 Anton III. von Bucheln; 1523 Peter II. von Lorch; 1526 Eberhard III. Schabel von Babenhausen; 15.. Johann V. Sellator; 15.. Anton V.; 1537—48 Jacob II. Zentner; 1556—1566 Joh. Carpentarius der letzte Probst und zugleich Hauptrechner oder Oberschaffner des Klosters.

Ueber das Wirken der letzten Pröbste haben wir nur Unvollständiges; es war hauptsächlich durch Kurpfalz gelähmt; die Klosterrechnungen von 1563, 66 und 97, in dem Staatsarchiv zu Darmstadt, geben uns einige Auskunft. Im Jahr 1563—1566 war der letzte Probst Carpentarius selbst Schaffner des Klosters. Das Titelblatt der ersten Rechnung heißt:

„Rechnung mein Johann Carpentarius, Probst des Klosters Lorsch, über Einnahmen und Ausgaben an Geld, Wein, Korn, Gerste, Spelz, Hafer, Magsamen, Wachs, Oel, Gänse, Kappen, Hüner und Anderes, so gemeltem Kloster jährlich fallen und einkommen hat, auch dagegen alle Ausgaben, angefangen Mittwoch nach dem Sonntag, vocem jucunditatis anno 1563—1564."

Nach der Rechnung von 1563 sagte den 15. Sept.: „der Doctor Rasculon in Auftrag Seiner kurfürstlichen Gnaden des Pfalzgrafen und Ihrer kurfürstl. Gnädigen Gemahlin

*) Dahl 153 der Urk., auch Archiv für Hess. Gesch. VII. 92.

Digitized by Google

dem Probſte an, ſie wollten den 18. das Mittagsmal bei ihm einnehmen. Dieſer lies es durch Richwin wieder abſagen," vielleicht hat eine Krankheit oder eine Zerrüttung ſeiner klöſterlichen Verhältniſſe die Veranlaſſung zur Abſagung gegeben. In der von ihm geſtellten 1566r Rechnung ſteht: Mir dem Probſte von meinem Gnädigen Kurfürſten laut Gnadigungsſchreiben 20 Mltr. Korn und 100 fl. Geld; auch habe ich auf Geheiß meiner Gnädigſten Frau Kurfürſtin für Flachs ausgegeben 20 fl. und für Haſſelnüſſe 14 Alb. Hiernach hatte der Probſt keinen großen Werth mehr und die Probſtei konnte ganz wegfallen, wenn die Schaffnerei davon getrennt wurde. Das Jahr 1565 ſcheint daher das letzte Jahr der ſeit 1248 beſtehenden Pröbſte geweſen zu ſein, wie auch Dahl S. 93 angiebt.*)

Aus der Originalurkunde von 1557 geht wohl hervor, daß der letzte Probſt Carpentarius, der von dem Pfalzgrafen Otto Heinrich zum Probſt ernannt war, als Verwalter des Gotteshauſes zu Lorſch nicht lutheriſch, ſondern katholiſch war.

An Ausgaben, die in 1563 vorkommen, ſind für 78 Pfd. Fleiſch 12 fl. 22 Alb. dem Hammelmetzger zu Worms verrechnet, die im Kloſter auf die Kirchweihe des heiligen Nazarius darauf gegangen ſind; auch lieferte er ins Kloſter das Jahr über, 2177 Pfd. Fleiſch; die grünen Fiſche koſteten 23 fl. 24 Alb., die geſalzenen 21 fl. 4 Alb., die Dörrfiſche 26 fl. 7 Alb., dann ſind 182 Pfd. Stockfiſche verrechnet, eine Tonne Häringe und 2 Rheinfiſche.

Der Probſt erhielt Tuch, Mantel, Hoſen und Wamms, welche 10 fl. 22 Alb koſteten; dieſe Kleidung war ihm lebenslänglich verſprochen. Sein Schreiber Peter erhielt 5 Ellen ſchafgrau Tuch und 5 Ellen Futtertuch zu einem Winterrock.

Der Hofmann Entres Hermann im Steinerhofe zu Bensheim einen Rock und zwei Ellen Ueberzug und eine Elle Futtertuch; die ſcheele Magd für ein halbes Jahr 5 Alb. 2 Pf. zu

*) Man vergleiche auch Dahl Urk. S. 75, 95.

Digitized by Google

Wollentuch und 3 Alb. für einen Schleier, die zwei anderen Mägde daselbst zwei Uebermieder und zwei Schleier zu 12 Alb. gerechnet, und des Hofmanns Bub für seine Hosen 13 Alb. Baltaser erhielt zwei grüne butzbacher, um sich ein paar Strümpfe daraus machen zu lassen; der Zinsmeister zu Heppenheim für einen Rock 3 fl.; der Richter zu Lorsch für sein Kleid 10 fl.

Im Steiner- oder Probsthofe standen bei dem Nebenschaffner dahier 39 Maß Butter von den „melkenden Kühen", 20 Säugkälber; 81 Schweine sind dem Rechner Carpentarius in der 1562r Rechnung zu Receß geschrieben.

Die Jahreseinnahme von 1563 betrug an Wein vom Hofe zu Bensheim 11 Ohm 4 Eimer, vom Theil 59 Ohm, vom großen Zehnten des Klosters 34 Ohm; vom eigenen Gewächse zu Jugenheim*) 90 Ohm, vom Zehnten in Seeheim, 8 Ohm. Das Hofgut zu Bensheim trug 74 Mltr. Korn, 16 Mltr. Gerste, 93 Maltr. Spelz. Das Malter Korn galt 3 fl., die Gerste 1 fl. 30 kr., Spelz 42 kr. Hafer 1 fl., Magsamen 2 fl. 30 kr. Nebenschaffnereien waren zu Handschuhsheim, Jugenheim, Bensheim und Heppenheim.

Den 20. Mai 1563 kam der Landgraf zu Hessen aus dem Lande Würtemberg mit 200 Pferden nach Neuschloß, welches Kloster Lorscher Erbbestand war; man brauchte allda 200 Pfd. Butter, 2 Salmen zu 10 Alb. und 200 Pfd. anderer Fische, auch 137 Pfd. Lichter. Den 26. Februar 1566 war Pfalzgraf und Herzog Johann Casimir in Lorsch. Damals wurden dem Verwalter nach Heidelberg 9 fl. überschickt für 2 Röcke und Hüte, welche die Lorscher Fuhrleute nöthig hatten, um ihre Fahrt auf den Reichstag nach Augsburg zu machen. In demselben Jahre wurden in der Probstei zu

*) In einem städtischen Folianten Zehntbeforchung betr. von 1591 steht hinten: Man hat geschrieben aus dem Klosterbuche zu Lorsch: anno 1414 hat Bischof Johann (Erzbischof Johann II. v. Nassau in Mainz) den Herr'n zu Lorsch den heiligen Berg zu Jugenheim gegeben.

Digitized by Google

Lorsch geschlachtet 3 Stiere, ein polnischer Ochs, 4 Kühe, 10 Kälber, 18 Mastschweine und 21 Lämmer. Den 6. November 1566 legte der Maurer Hans Weibrecht von Lorsch eine Rechnung vor, nach der für's Anstreichen der Conventstube 3 fl. zu bezahlen waren; in der Probststube wurden 2 Oefen eingesetzt, einer in des Richters Haus und einer in die Obststube; der Bau Heidelberg (wahrscheinlich der Theil des Klosters, worin der Pfalzgraf wohnte, wenn er von Heidelberg kam)*) wurde ausgebessert, sowie die Pfortenstube.

Nach dem Judicialbuche muß schon der vorige Probst Jacob der II. mit dem weltlichen Namen Zentner die Rechnung des Klosters als Schaffner geführt haben, denn es kommen von ihm viele Verpachtungen, Versteigerungen ꝛc. vor, die eigentlich nur dem Schaffner oder Keller oblagen; es ist auch wahrscheinlich, daß nach Abgang der Aebte von 1248 an die Pröbste zugleich die Rechnungsführer des Klosters waren. Meines Herrn Probst zu Lorsch, heißt es in dem alten Klagprotokoll von 1471, klagt auf rückständige Zinsen des Klosters. Eine Beschränkung in den Amtshandlungen der Pröbste scheint in dem 16. Jahrhunderte schon eingetreten zu sein, denn im Jahre 1561 nahm Carpentarius in Biblis eine Güterverleihung vor, zu der der Richter des Klosters Lorsch Georg Weinrauscher zugezogen wurde.**) Im Jahre 1580 fand eine weitere Verleihung auf 15 Jahre daselbst statt, welcher Urkunde der Burggraf von Starkenburg sein Siegel angehängt hat, ohne des Verleihers zu erwähnen. Den 3. Juni 1565 verleiht auf Befehl der Kurfürstlichen Kirchengüter- und Gefälleverwaltung zu Heidelberg anstatt des Probstes zu Lorsch Peter Zarle dem Kaspar Baumann zu Ilbesheim den Pfortenzehnten daselbst auf 11 Jahre; das Bestandgeld

*) Man vergl. was hierüber Dr. Dilthey in VII. 92 des Archiv für Hess. Gesch. anführt.

**) Judicialbuch S. 52.

Digitized by Google

ist nach Worms an den Schönauer Hof zu liefern. 1569 hat der Schaffner Zacharias Kirsch zu Lorsch diesen Zehnten verliehen. Zwischen 1566 und 1597 ist keine Rechnung des Klosters mehr vorhanden, die von 1597 ist von Bartholemäus Willand als Schaffner ausgestellt. Darin kömmt unter anderem vor: 100 fl. bringe ich in Einnahme für Klostergeräthe, namentlich für die Kutsche, so vorhin dem Kloster zugestanden, für mich verrechne ich der Schaffner zum Hausverspeis ein Zehnt Lämmlein, angeschlagen zu 18 Alb.; der Keller Kaspar Rischer zu Heppenheim erhält eines zu 18 Alb. — Was in des Klosters Ringmauern an Wein verrechnet wurde, ist dem Schaffner als Besoldungstheil überlassen. — Von dem ½ Zehnten zu Bensheim wurden 71 Ohm Wein erherbstet; den Wernberger Zehnten daselbst entrichten die Junker Schwalbach und Walderdorf.

Der Diakon Josua Zevelius erhielt 10 Mltr. Korn. Justus Angelus Wittwe, die Frau des Pfarrers zu Jugenheim, wohnte in Bensheim und erhielt 3 Mltr. Korn zur besseren Ernährung ihrer Kinder. Christine Böhms Wittwe, bekam zur Erhaltung ihr alten Mutter 4 Mltr. Korn.

3. Die Oberschaffner des Klosters Lorsch.

Aus alten Rechnungen und Urkunden finden sich:

1537—48 Jakob II. Zentner Probst zu Lorsch; 1556—66 Johann Carpentarius daselbst; 1567—68 Peter Zarle; 1569 bis 76? Zacharias Kirsch; 1576—80? Johann Knüffel; 1581 Joh. Thomas Broll Kurpf. Schaffner, Joh. Kümmel Gegenschreiber; 1583 Veit Lützelburger 1624 unter dem Altar in Lorsch begraben; 1596 bis 1623 Bartholemäus Willand; 1624—42 Hermann Kissel; 1643—72 Bernhardt Zehe; 1673 Hein. Jak. Brandt; 1674—78 Konr. Kornelius Baier; 1679—90 Joh. Andr. Weber; 1691—1729 Joh. Ph. Reichmann; 1730—49 Seb. Franz Reichmann; 1750—81 Heinr. Jos. Meier; 1782 Andreas Reuter der letzte Oberschaffner.

Digitized by Google

Da unter seiner Verwaltung als Kurmainzischer Renteibeamte die Oberschaffnerei Lorsch mit den Amtskellereien vereinigt wurde, so kamen beide Verwaltungen in eine Rechnung zusammen, und die einschlägliche Mainzer Kellereien erhielten zur Verwaltung die ihnen zunächst gelegenen Theile des alten Klostereigenthums.

Vom Jahre 1624 an wohnten die Oberschaffner nicht mehr in Lorsch, sondern in der Oberschaffnerei zu Bensheim.

4) Die Keller zu Heppenheim.

a. Unter Churmainz.

1342—44 Jakob auf Starkenburg. Dieser und die Vorgänger Jakobs scheinen auf der Starkenburg gewohnt zu haben. 1408—22 Konrad Snell*).

b. Unter Churpfalz.

1478 Nik. Gans; 1484 Friedrich Mannheimer; 1515 Erhard Wellen Kurpf. Keller; 1523 Erhard Ueberlinger**); 542 Martin von Oberlehen; 1542 Wilhelm v. Hauffen (Anh. Nr. 10); 1542—65 Hans Georg Marth. Er besaß vom Hofgute zu Heppenheim 10½ Morgen und bezog von der Probstei Lorsch 300 fl. Besoldung; 1566—77 Balthaser Weidenkopf. Sein Bruder war Kurpf. Kirchengutsverwalter Job Weidenkopf in Heidelberg; 1582—87 Marx Stiel, gestorben 1594; 1595 bis 1607 Kaspar Rischer, er hatte mehrere Besitzungen in Bensheim; 1614—21 Kaspar Fauß.

c. Unter Churmainz.

1623—30 Andreas Henkel Churmainz. Keller; 1631 bis 47 Heinrich Linnen; 1648—54 Joh. Kaspar Linnen; 1654—74 Joh. Phil. Endlich; 1674—80 Johann Reichmann, er war der Haupterbbeständer des großen Bosenhofguts zu Heppenheim; 1681—89 Johann Mackard, er war Endlichs Tochtermann und wurde 1690 Oberkeller in Mainz; 1690

*) Dahl S. 61 der Urk., Schneider Gesch. von Erbach II. 133.
**) Dahl S. 118.

Digitized by Google

Hubert Mühlheim; 1692 Franz Ludwig; 1695—1700 Joh. Siegmund Kalter; 1701—40 Anſelm Kaſimir Ehemannt, Hofkammerrath; 1741—44 Peter Anton Ehemannt; 1745—49 Franz Paul Merget; 1750—61 Joſeph Winterfeld; 1762—65 Joſ. Bernh. Seb. Handel Hofkammerrath. Unter ihm wurde 1765 die Starkenburg ihrer Garniſon entledigt, und zum Theil geſchleift*); 1766—1783 Peter Joſeph Wilhelm; 1784 bis 1801 Joſeph Weber; 1801—1806 Jakob Gieſſen, der letzte Churmainziſche Amtskeller.

d. unter dem jetzigen Großherzogthum.

1807—1808 Amtskeller Andreas Reuter zu Bensheim als Verwalter; 1809 bis 1812 Georg Hensler Rentamtmann; 1812—1820 Joſeph Heckler, der letzte Rentamtmann der wenigſtens 500 Jahre beſtandenen Kellerei Heppenheim, nun mit den Rentämtern Lampertheim und Lindenfels verſchmolzen.

Wie im Jahre 1765 hatte die Starkenburg im Jahr 1816 eine weitere Gefahr zu beſtehen, da viele nach den überſtandenen Kriegsjahren glaubten ungeſtraft thun zu können, was ſie wollten. Die Ausbrüche an den Mauern der Burg geſchahen mit ſolcher Keckheit, daß ſich der Rentamtmann veranlaßt fand, ſtrengen Einhalt zu veranlaſſen.

Der Höchſtverehrte Großherzog Ludwig I. gebot, daß der erſte, der noch einen Stein von der Starkenburg wegführe, mit einer Correctionshausſtrafe von 4 Wochen belegt werden ſollte. Dies wirkte und der edle Fürſt hat dadurch auf weitere lange Zeit für die Erhaltung der ſo ſchönen und vielbeſuchten Burg geſorgt, ſo wie er auch das Portal der alten Kloſterkirche in Lorſch vom Untergange bewahrt hat.

5) Die Keller zu Bensheim.

1679 bis 1690 Joh. Andr. Weber, auch Schaffner des Kloſters Lorſch; 1691 Thomas van der Beeck; 1693—1719

*) Archiv für Heſſ. Geſch. I. 396.

Digitized by Google

Joh. Heinr. Günther; 1720—32? Joh. Jos. Günther; 1734 bis 1749 Georg Kaspar Zumbach; 1750—65 Emmerich Wilhelm Kirn; 1766—67 Franz Joseph König; 1768—80? Heinr. Jos. Geiger; 1781?—1814 Amtskeller und Hofkammerrath Andreas Reuter; 1815—1817 Rentamtmann Jos. Heckler zu Heppenheim, als Vicar; 1817—20 Ludwig Wiener, später Oberfinanzrath; 1820 zweites Semester, Jos. Heckler als Vicar und als letzter Rechner des eingegangenen Rentamts Bensheim.

Bei Zutheilung der Oberschaffnereitheile an die Amtskellerei wurde die Wohnung des Amtskellers an der Kellergasse in der Vorstadt verkauft und die Oberschaffnerei an der Kirche als herrschaftliche Wohnung bis 1824 beibehalten, dann auch diese verkauft.

6) Die Klosterhofgebäude in Bensheim,

auch genannt der lorscher Probsthof, Steinerhof, dann Oberschaffnerei zuletzt Amtskellerei.

Es gibt in Landstädten wenige Gebäude, die in geschichtlicher Hinsicht eine so weit zurückgehende Nachweisung liefern können, als der Kloster Lorscher Hof dahier. In den Schaffnereirechnungen des Klosters von 1580—1700 kommen viele Ausgaben vor, die bei Anwesenheit der Kurfürsten von Mainz und anderer Großen entstanden sind. Sie hielten sich oft zu jeder Jahreszeit mit Ausnahme des Winters in diesem Gebäude auf, besonders wenn ein Kurfürst sich ein Vergnügen mit der Jagd im lorscher Wildbann*) oder mit der Fischerei im lorscher See machen wollte. Der Kurfürst hatte in dem Saale, wie er jetzt noch vorhanden ist, Mobilien aufstellen lassen, ohne allen Aufwand, ganz entsprechend jenen Zeiten, die den Luxus der Gegenwart noch nicht kannten, und sich mit Wenigem begnügten: im Speisesaale etwa 2 Sessel und

*) Die Ausdehnung des Wildbanns ist in Dahl S. 60 der Urkunden angegeben.

Digitized by Google

12 mit grünen Kissen belegte Stühle, eine einfache Tafel, die Fenster hatten einfache grüne Vorhänge. In einer Fensternische des Saales stand ein verschlossener Altar, an dem der Erzbischof seine Messe las. In dem daran befindlichen Schlafzimmer standen einige Stühle und eine „gehimmelte" Bettlade (mit einem Baldachin versehen), das Gefolge wohnte theils im Wirthshause zur Armbrust oder im vorderen Theile des Hauses, das Gesinde unten, wo auch die Pferde eingestellt waren. Es wurden manche Urkunden hier ausgefertigt, die mitunter von wesentlichem Einflusse waren. So ist die kleine im Großh. Staatsarchive befindliche Pergamenturkunde vom Erzbischofe Peter von Anhspalt über eine Stiftung zum Nikolaialtar den 28. Juni 1318 dahier in Bensheim ausgestellt.*)

Den 18. Juli 1399 gelobte Erzbischof Johann v. Mainz dem von seinen Vorfahren mit Elise von Katzenellenbogen, Frau von Erbach errichteten Burgfrieden auf Schloß Bickenbach nach Inhalt der dahier ausgestellten Briefe zu halten.**)

Den 6. August 1434 bestätigt Erzbischof Dietrich in Bensheim selbst die Freiheiten der Stadt, die ihr seine Vorfahren in der Kur früher bewilligt haben.***)

Nach der Verpfändung der Bergstraße durch Kurmainz an Kurpfalz finden sich auch Pfalzgrafen dahier ein. 1520, den Dienstag nach Sonntag oculi, hat Ludwig Pfalzgraf, Herzog in Baiern, Erzbischof und Reichsvicar eine Urkunde über Lehnsverhältnisse dahier in Bensheim ausgestellt, als Reichsvicar, weil damals Kaiser Karl der V., zwar schon gewählt, aber aus Spanien in Deutschland noch nicht angekommen war.†) Ueber die öftere Anwesenheit der Kurfürsten im Probsthofe beschränke ich mich auf einige Anführungen:

*) Wenk I. S. 93 der Urkunden.
**) Scriba's Regesten I. 1357.
***) Dahl S. 84 der Urkunden.
†) Schneider's erbachische Geschichte S. 330 der Urkunden.

Digitized by Google

Im Jahre 1683 war Kurfürst Anselm Franz mit Gefolge vom 15. bis 25. August dahier im Probsthofe, es wurden dabei 250 Malter Hafer und 51 Ohm Wein verbraucht; dann kam er den 12. October zur Weinlese wieder, und blieb bis zum 20.; der Oberschaffner Johann Andreas Weber machte in der Rechnung folgende Bemerkung: 7 weiße Vorhänge kamen in das Zimmer des gnädigen Herrn und 3 grüne Tischteppiche. Ich habe 8 Dutzend Teller, Schüsseln, Leuchter und „Kanden", auch 10 Dutzend Servietten, Tisch- und Handtücher dazugegeben, da hiervon theils verschmolzen, zerstoßen, theils verloren und verschlüssen worden, so rechne ich an Schaden 7 fl. 30 kr. 1688 den 24. Mai kamen Ihre Kurf. Gnaden in dem Probsthofe an, speis'ten mit dem Burggrafen Johann Philipp Dietrich von der Hees und dem Heppenheimer Keller Mackard bei dem Oberschaffner Weber, wobei 50 Achtel Weißmehl daraufgingen. Der Kurfürst gab 10 fl. an die Armen ab. Im Jahre 1689 wurde das ganze Haus gesäubert, weil mehrere Kurfürsten und Generäle angesagt waren.

Baureparaturen wurden unternommen im Jahre 1626 auf Anordnung des Mainzer Kammerpräsidenten, der zugleich eine Besichtigung bei Kleinhausen zu einem herrschaftlichen Mühlbaue daselbst vornahm; im Jahre 1644 wurde vieles wieder hergestellt, was durch die eingeschossene Stadtmauer beschädigt war; 1675 und 1676 wurde der mittlere sogenannte Barackenbau auf 56 Fuß lang neu aufgeführt, die Mauer am Eingange errichtet, die baierische Schanze von 1644 ganz entfernt; im Jahre 1708 das schlichter'sche Haus zur Benutzung der Speicher dazu gekauft und die 2 Stuben vermiethet; dieses Haus blieb der Hofraithe bis 1804, wo es abgerissen und ein großer herrschaftlicher Fruchtspeicher dafür hingestellt, nach Ablösung der Zehnten aber verkauft wurde.

Betrachten wir von Schönberg die kleine Länge der östlichen Stadtmauern und berücksichtigen wir die sehr erhöhete Chaussee, und daß sich der tiefe im Nothfall unter Wasser zu

Digitized by Google

ſetzende Stadtgraben unter dieſer Mauer jetzt gar nicht mehr erkennen läßt, ſo muß man geſtehen, daß hier, wo der eine Theil der Stadtmauer links dem Bache nach gegen Weſten und dann ſüdlich läuft, und der andere rechts gegen Weſten geht, wohl der erſte Anbau geweſen ſeyn müſſe. Der Hügel zwiſchen der öſtlichen Mauer erhielt ſeine erſte an der Lauterbach gelegene Kirche, zuerſt dem h. Michael, dann dem h. Georg geweiht, daran reiht ſich links der Kloſterhof, in den die Lorſcher Aebte, die nach und nach wahrſcheinlich ganz Bensheim durch Schenkungen als Eigenthum erhielten, die Weine aus der nahe gelegenen Mönchshalle und aus anderen Weinbergen in die feſten Kellergewölbe einlegten, und von da aus die hieſigen Güter verwalten ließen und ſich wohl auch oft daſelbſt aufhielten. Rechts von der Kirche gab das Kloſter Lorſch mehrere Bauplätze oder Hofraithen als Lehen hin, die 1232 auf Kurmainz und zum Theil auch ſpäter auf Kurpfalz übergingen, daher die adeligen Familien der Judde von Stein, Walderdorf, Gemmingen, Rodenſtein, die auf dieſem Hügel wohnten und mitunter auch kleine Häuſer zu Nachbarn hatten, die als Pfründner der vielen Altäre erſchienen. Das Hauptgebäude des Kloſters Lorſch in Bensheim, das dieſen Abſchnitt bildet, wurde weder in Lehen gegeben, noch von andern bewohnt, als von Verwaltungsbeamten oder ihren Untergebenen, dabei noch die Hauptzimmer für die höchſten und hohen Herrſchaften vorbehalten.

Im Jurisdictionalbuche von 1668 heißt es: An Frohn- und ſonſtigen Dienſten, gemeſſen und ungemeſſen, iſt die Stadt Bensheim von Alters her nur ſchuldig, Ziegel und Kalch zum Starkenburger Bau bis an den Fuß der Starkenburg zu führen, und das Küchengeſchirr von Heppenheim nach Bensheim zu bringen, wenn ſich Ihre Kurf. Gnaden daſelbſt im Steinerhof befinden.

Digitized by Google

VI. Kriegsereigniſſe.

Die erſte geſchichtlich nachgewieſene, und zwar ſehr unheilvolle Fehde bringt der Stadt Bensheim der Anfang des 14. Jahrhunderts.

Nachdem Kaiſer Adolf am 2. Juli 1298 in der Schlacht bei Göllheim am Haſenbühel von ſeinem Gegner, dem nachfolgenden Kaiſer Albrecht, überwunden und getödtet war, lies der letzte auch wegen eines ſpäteren Streites mit den Rheiniſchen Kurfürſten und ſelbſt mit ſeinem Schweſterſohne, dem Pfalzgrafen Rudolf, über die Rheinzölle, ſich die Bedingungen dieſer Großen nicht gefallen. Albrecht wollte den Rhein frei von Abgaben, und er war auch feſt in ſeiner Ausführung, er betrieb eifrig die Kriegsrüſtungen, und zog ein Heer aus Schwaben, Elſaß und den oberen Landen vorerſt gegen ſeinen Neffen. Albrecht ſtand am 23. Mai 1301 mit dem Grafen von Würtemberg, von Werdenberg, von Pfirt, von Hohenberg, dem Markgrafen von Hochberg, den Edlen von Hohenlohe, von Lichtenberg, von Ochſenſtein und vielen andern im Lager bei Wiesloch, welche Stadt er einnahm; in Heidelberg, deſſen feſte Burg ſein Neffe der Pfalzgraf ſelbſt vertheidigte, mußte er der ſtarken Mauern wegen unverrichteter Sache weiter ziehen, dagegen war Weinheim und die Churmainziſche Stadt Heppenheim bald eingenommen, Albrecht, der Sohn des Stammvaters des jetzigen öſterreichiſchen Kaiſerhauſes, Rudolfs von Habsburg, lag aber beinahe einen Monat mit ſeinen Truppen unter Anführung ſeines weiſen und ſinnigen Meiſters, des oberſten Kriegszeugmeiſters Rot Ermelein, vor Bensheim, ohne den Mauern, Thürmen und Paliſaden oder den von den Mauern und Thürmen bewachten, von dem Lauterbach unter Waſſer geſetzten Gräben etwas anhaben zu können. Sein Sohn der Herzog Rudolf von Oeſterreich, hatte ihm eine muthige Schaar zugeführt: aus Steiermark den tapferen Ritter Ulrich von Walſee nebſt ſeinen Brüdern Eberhard und Friedrich mit mehr

Digitized by Google

als hundert Helmen, aus Oeſterreich 200 Schützen, auch Konrad's des Erzbiſchofs von Salzburg Zuzug und der Biſchof Ulrich von Seckau waren dabei. Ottokar von Horneks Reimchronik ſagt darüber:

Herr Ulreich von Walſee
wohl 100 Helm oder me
furn mit ihm von Steierland,
von Oeſterreich dem Kunig ſand
ſein Sun auch 200 Schutzen
die ſich wol lieſen nutzen
wo ſie des funden ſtat.
von Salzpurg Biſchof Kunrat
fertigt auch der in gleichen
von Seckau Biſchof Ulreichen
ꝛc.

Während der Belagerung der Stadt wurde die Nachricht verbreitet, der Erzbiſchof Gerhard von Mainz, des Reiches Erzkanzler für Deutſchland, der mehrere römiſche Könige in ſeiner Jagdtaſche zu haben ſich vernehmen ließ, habe Zuzug erhalten von Köln und Trier und anderen Freunden, und habe die Abſicht, vom Rheine her ihn zu überfallen. Walſee mußte mit 50 Steierern aufſitzen, und an den Rhein ſprengen. Sie trafen da auf 500 Mann unter Anführung zweier tapferen Ritter; die 50 Mann fochten muthig gegen die 500 des Erzbiſchofs, mußten ſich aber doch zurückziehen; Walſee kam am folgenden Tage wieder ins Lager nach Bensheim zu Albrecht zurück, in deſſen Begleitung auch der Graf von Katzenellenbogen ſich befand. Nach langer Belagerung wurde Bensheim erobert, auf allen Seiten in Brand geſteckt, ſo daß Niemand in der Stadt bleiben konnte. Was das Feuer nicht verzehrte, ließ Albrecht niederreißen. Ottokar ſagt:

Do die Stat nu was (war) verprunnen (verbrannt)
was dem Feuer was entrunnen,
der Kunig (Albrecht) des voll niederprach.

Digitized by Google

Welchen Schaden die Mauern selbst dabei erlitten haben, ist nicht angegeben.

Am 20. Juli 1301 hatte Albrecht nach einer aus dem Lager vor Bensheim ausgestellten Urkunde mit den Pfalzgrafen Frieden geschlossen.*)

Nach der Zerstörung Bensheims zog Albrecht bei Oppenheim über den Rhein, nachdem er zuvor erst das Schloß zu Zwingenberg zerstört hatte. Da der Erzbischof von Mainz auch hierzu Veranlassung gab, so schoß dieser später zu einiger Zufriedenstellung dem Grafen Wilhelm von Katzenellenbogen zum Wiederaufbau 200 Mark Kölnischer Pfennige vor.**)

Die Einwohner von Bensheim, als churmainzische Unterthanen und die churmainzische Besatzung widerstanden also einer vierwöchentlichen Belagerung. Vor den stark bewachten Thoren und Thürmen stand Albrecht mit den benannten Großen und Rittern. Dort war es auch, wo Albrecht sich mit dem Pfalzgrafen wieder aussöhnte, und den Friedensvertrag schloß. Diese Fehde war wohl seit Bensheims Bestehen die schlimmste, denn was Steinkugelschleidermaschinen (ballistae), Sturmdächer, mit Werg umwickelte Feuerkugeln, Armbruste nicht vermochten, um den Bewohnern volles Unglück zu bringen, das bewirkte endlich die Erbitterung des Kaisers wegen des langen Widerstandes der Belagerten; er ließ die Stadt an den 4 Ecken anstecken, und zog dann weiter, bis endlich sich auch der Friede zwischen ihm und den geistlichen Fürsten herstellte.

Diese Fehde wurde noch ohne Pulver ausgeführt; Berthold Schwarz erschien mit dem Pulver erst 30 Jahre später, und die bessere Wirkung desselben gab sich schon in unserer Nähe zu erkennen, als 1399 die Truppen des Pfalzgrafen Rupprecht, des Erzbischofs Johann von Mainz, der Stadt Frankfurt und anderer Verbündeten mit ihren schwerfälligen Donnerbüchsen und Kriegsinstrumenten unter Aufwendung

*) Archiv für Hess. Gesch. VII. 3.
**) Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rhein. Gesch. in Mainz I. S. 40 ꝛc.

Digitized by Google

großer Kosten und mit äußersten Anstrengungen vor das Raubnest Tannenberg bei Jugenheim zogen, und dort die Zerstörung anrichteten, die jetzt wieder durch die Nachgrabungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Ludwig III. zu Tag gekommen sind, und von jedem Geschichts- und Naturfreunde verdienen gesehen zu werden.

Eine spätere Fehde zwischen den Erzbischöfen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau, veranlaßte Pabst Pius II. (Äneas Sylvius) zum Nachtheile Diethers, der von ihm seiner hohen Würde entsetzt und in den Bann gethan wurde, es war eine Fehde, die durch Verrath mehrerer Bürger und Eingesessener in Mainz, die Mainzer in den tiefsten Kummer und die meisten in große Armuth brachten.

Am 1. October 1461, einen Tag nach seiner Absetzung, ritt Diether mit seinem Freunde und Hofmeister Emicho von Leiningen und mit 40 Reitern nach Oppenheim, und dann auf die Starkenburg, um sich der Bergstraße zu versichern, sowie Höchst, Aschaffenburg, Gernsheim. Er rüstete sich mit aller Macht durch große Verheißungen; auch bekam er hier den Pfalzgrafen Friedrich I. den siegreichen zum Freund, den er jedoch bald durch Brechung des Vertrags sich zum Feinde machte. Durch die Unversöhnlichkeit des Pabstes und selbst des Kaisers Friedrich III. mit Diether und die dadurch veranlaßten Parteien in Deutschland war der letzte genöthigt, zur Bezahlung der so bedeutenden Schulden die Bergstraße, worunter auch Bensheim, um 100,000 fl. zu versetzen. Bensheim ging daher von Churmainz bis 1621, also 160 Jahre lang, auf Churpfalz über, in welchem Jahre der Erzbischof Suicard von Mainz die Bergstraße wieder einlöste. Durch diese Pfandschaft veranlaßt, entstand im Jahre 1504 die bairische Fehde. Nach dem Tode des Herzogs Georg von Baiern wollte sein Schwiegersohn Rupprecht, der Sohn des Churfürsten Philipp von der Pfalz, als Erbe seines Schwiegervaters den landshutischen Antheil des Herzogthums Baiern an sich ziehen; der Kaiser Maximilian fürchtete aber, die Pfalz

Digitized by Google

möchte gegen sein eigenes Haus zu mächtig werden, daher begünstigte er die Ansprüche des ihm verschwägerten Herzogs Albrecht von Baiern und sprach die Acht über Rupprecht aus; dieß rief Streitigkeiten hervor, und die nunmehr Churpfälzische Stadt Bensheim wurde von den mit Baiern befreundeten Hessen, unter Anführung des Landgrafen Wilhelm II. von Hessen, und dem Herzog von Braunschweig, sowie den zwei von Mecklenburg belagert, wobei viele Häuser in und außerhalb der Stadtmauern durch Brand zu Grunde gingen. Die pfälzischen Truppen und die bensheimer Bürger leisteten in der befestigten Stadt, besonders da noch der Churfürst Pfalzgraf Philipp mit einem Hülfsheere von Heidelberg kam, solchen Widerstand, daß die Hessen nach elftägiger Belagerung wieder leer abzogen, und eine Menge Todter zurückließen, die da ihre letzte Ruhe fanden, wo dermalen der untere Theil des von rodensteinischen Gartens liegt und welcher Raum jetzt noch der Hessenkirchhof genannt wird. Der Stein, welcher die Niederlage vom 11. Juni 1504 angiebt, ist dermalen in dem noch allein vorräthigen größeren Thurme neben dem Pfarrgarten gegen Schönberg hin in einer Höhe von etwa 20 Fuß eingemauert; der Thurm hieß früher der Bürgerthurm, weil noch vor 30 Jahren die Bürger ihre Strafen darin zu verbüßen hatten. Der Weg von der Stadtmauer am Pfarrhause führte in einer Höhe von etwa 30 Fuß zu dem Eingange auf der westlichen Seite des Thurmes. Obgleich diese Steinschrift in Dahl S. 101 schon abgedruckt ist, so verdient sie hier doch eine Wiederholung:

Nach Christi Geburt tausendfünfhundertvier Jahr,
uff Dienstag den eilften Jüli fürwahr,
belagert Landgraf Wilhelm von Hessen diese Stadt und Pforten
mit Gewalt, schoß sie ab von allen Orten
und drei Herzoge waren ihn verwannt,
Braunschweig und Meklenburg sein sie genannt,
thaten bald von der Gegenwehr fliehen;
darnach am elften Tag eilend aus dem Felde ziehen.

Digitized by Google

Ueber den Anfang des dreißigjährigen Krieges ist für die hiesige Gegend nur bekannt, daß im Jahre 1620 der spanische General Ambrosius Spinola mit seinen burgundischen und spanischen Soldaten in der Bergstraße herumgestreift sei; später habe sich Don Corduva sehen lassen; und die Veste Stein, Rheindürkheim gegenüber erobert, er habe auch hierher kommen wollen, sei aber durch die Verschanzungen der Union von hier bis zum Rhein in seinem Vorhaben aufgehalten worden; auch die Pfälzer und Baiern hätten mit abwechselndem Glücke in der Bergstraße sich gehalten. Protokolle des Stadtraths sagen hierüber Specielleres:

1620 am 21. Oktober befiehlt der in Bensheim stationirte Graf Johann von Nassau (zur pfälzer Union gehörig), daß die Bensheimer den Soldaten Wein zu geben hätten, der Betrag dafür werde von Heidelberg aus (von der Stadthalterschaft Friedrich des V.) bezahlt. Den 23. wurde die Herrschaft (in Heidelberg) befragt, ob man dem nachleben müsse, was der Graf Johann befehle; die Bürgerschaft habe auf sein Verlangen schon 30 Fuder Wein abgegeben, das Fuder zu 60 fl., da doch andere ihren Wein zu 70 fl. verkaufen könnten, der Herbst sei gering gewesen und die Trauben von den Soldaten größtentheils gegessen worden; sie fänden 2000 Mann zu Fuß und ein Cornet Reiter in dieser geringen Stadt viel zu stark, man könne einen Theil davon nach Heppenheim legen, auch wünsche man zu wissen, wer eigentlich zu commandiren habe, da der Kapitän sich grob gegen arme Leute betrage, und diese oft mißhandelt würden; es sei keine Ordnung, mancher Bürger habe 4—12 Pferde, das Rindvieh müsse zu Grunde gehen, da man es nicht mehr füttern könne; es seien in der Stadt schon mehrere Häuser abgebrannt, Gärten und Weinberge zu Schanzen genommen und durchgraben, so daß die Besitzer schon über 1000 fl. verloren hätten, die benachbarten Orte leisteten gar nichts; es wurde daher im Stadtrathe abgestimmt und zur Besprechung mit der Herrschaft (in Heidelberg) dahin beordert:

Digitized by Google

Den 23. October der Gemeindebürgermeister Johann Brettel und der Stadtschreiber; den 27. wurde bestimmt, daß die ganze Bürgerschaft in oder bei Schönberg schanzen solle; den 15. November soll Herr Burggraf gefragt werden, ob er die Schlüssel der Stadt annehmen wolle; den Steiner- und Probsthof solle man, ohne den Oberschaffner zu befragen, mit 100 Mann Soldaten und mit Holz besetzen. Den 21. wurde im Rathe gefragt, ob man die vor dem Thore haltenden Reiter einlassen solle oder nicht. Die Antwort des Schultheißen Werner war: Rund nein; Brettel: nein und so die meisten des Raths. Die Truppen wurden nicht eingelassen und gingen daher nach Auerbach, wo die von der bickenbacher Kirchweihe zurückgekehrten betrunkenen Auerbacher diese Reiter auch nicht einlassen wollten, es kam zum äußersten, und 9 Einwohner wurden erschossen. Den folgenden Morgen ist Herr Burggraf erschienen und hat im Namen des Königs (böhmischer König Pfalzgraf Friedrich V.) geboten, die Reiter in Bensheim einzulassen; es geschah jedoch ungern: den folgenden Dienstag sind sie wieder ruhig abgezogen. Den 22. wurde beschlossen, sich bei Herrn Burggrafen zu entschuldigen, daß sie die Reiter nicht sogleich eingelassen hätten. Den 1. December gab man ihnen nachträglich noch ein Fuder Wein zum valete. Den 3. December wurde das aus 10 Fahnen bestehende, 3 Monate hier gelegene Landvolk von dem fürstlichen Commissär Kolbinger abgedankt und 4 Compagnien regulirter Soldaten unter dem Commando des Herrn Markgrafen Karl von Baden und Hochberg nebst 2 Cornets holsteinischer Reiter unter den Hauptleuten Daniel und Schmidt zu nicht geringer Lamentation der Bürgerschaft hierher beordert. Denselben Abend sind Ihre fürstlichen Gnaden selbst mit 70 Pferden angekommen, und haben alsbald von Herrn Bürgermeister Brettel die Stadtschlüssel begehrt; dieser aber hat geantwortet: die Schlüssel wären ihm von dem ganzen ehrenwerthen Rath anvertraut, ohne ihn könne er nichts thun,

Sr. Gnaden möchten ſich bis auf den folgenden Tag vertröſten. Den 5. März 7 Uhr wurde der ganze Rath geboten und der Bürgerſchaft geläutet, um zu erfahren, ob man die Schlüſſel abgeben ſolle. Man kam überein, daß man es ſo halten ſolle, wie zuvor, wo der Herr Major von Jungkhauſen zweimal die Schlüſſel begehrt, die Stadt ſie aber nicht abgegeben, ſondern nur darin willfahrt habe, daß man die Thore von ſtadtrathswegen geöffnet oder geſchloſſen habe, je nach dem Wunſche des Commandanten. Wenn übrigens der Herr Markgraf ſie unumgänglich verlange, ſo ſollte man ſie ihm geben, weil er ein Fürſt wäre, weil er in der Union, und Churpfalz mit Blutsverwandtſchaft zugethan ſei. Als dieſer Beſchluß gefaßt war, kam ihre fürſtliche Gnaden mit den hohen Officieren ſelbſt auf's Rathhaus, worauf der Stadtſchreiber den Beſchluß ablas. Der Markgraf entgegnete, daß auch ein Fürſt ein Schelm ſein könne; da er aber von dem Herrn General zum Gouverneur in Bensheim angeordnet ſei, ſo wolle er auch die Schlüſſel zu ſich nehmen, die nicht aus ſeiner Hand kommen ſollten. Darauf hat der Herr Schultheiß, die beiden Bürgermeiſter, der älteſte im Rathe Werner Tuchſcheerer und der Stadtſchreiber dem Herrn Markgrafen in ſeinem „Loſament" die Schlüſſel eingehändigt; er hat ſie mit Freuden angenommen und dabei bemerkt, Gott möge Glück dazu geben.

Den 2. Januar 1621 wurde beſchloſſen, an den Pfalzgrafen berichten zu laſſen, daß die Stadt mit 1000 Mann Fußvolk und 200 Pferden überlegt ſey, die Bürger müßten verderben, ſtets ſchanzen, die Wälder würden ausgehauen und das Vieh müſſe verhungern. Den 9. wurde verlangt, die Verzeichniſſe über die Kriegskoſten ſeien binnen 5 Tagen einzuſenden. Den 7. Februar wurde der Schaden der Stadt, während des 2jährigen Unionsweſens blos in den Wäldern zu 8213 fl. berechnet.

Den 23. April hatte der Durchlauchtige Hochgeborne Fürſt und Herr Karl, Markgraf zu Baden, hieſiger Garni-

Digitized by Google

son Obrister, den Schultheiß, Bürgermeister und Rath vor sich beschieden, um ein weiteres valete an die hiesige Stadt zu machen, sich für das Wohlmeinende gegen seinen Herrn und König zu bedanken und die Stadt versichert zu halten, daß alle in den 5 Monaten seines Hierseins und auch früher entstandene Kosten bezahlt werden sollten, vorausgesetzt, daß sie die Union genehmige; die nöthigen Fuhren bis Neckarhausen sollten wieder zurückgehen und er versichere die Stadt, daß sie nicht weiter mitgenommen würde.

Den 23. Mai 1621 hat Statthalter befohlen, daß der gernsheimer Bach (Winkelbach, Ziegelbach, der die Stadt in 2 Theile theilt), welcher abgewendet und in die Schanzgräben der Stadt gelaufen war, wieder nach Gernsheim geführt werden sollte.

Den 24. Juni wurde beschlossen, den Stadtschreiber nebst dem Stadtrathsmitgliede Hans Scholl nach Heilbronn zu senden, um zu erfahren, wer die rückständigen Servicegelder und die 40 Fuder Wein, sowie die Schulden der Soldaten und des Herrn Markgrafen Caroli der Bürgerschaft bezahlen werde.

Von der Bezahlung ist keine weitere Sprache; 4 Monate später fiel aber die Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag vor, die für die Union so schlimm ausfiel und die hochliegenden Pläne des Pfalzgrafen Friedrich sehr herabdrückte und die auch die Achterklärung des Kaisers Ferdinand gegen ihn zur Folge hatte.

In diesem Jahre gingen die Klostergebäude in Lorsch durch Unachtsamkeit oder Bosheit der Spanier in Flammen auf und der zeitige Klosterschaffner zog einige Jahre später, um von da aus und zwar in dem seit vielen Jahrhunderten dem Kloster zugehörigen Steiner- oder Probsthofe, später Oberschaffnereihofe seinen Dienst zu verrichten, nach Bensheim über.*)

*) Siehe oben S. 39.

Digitized by Google

Bei den bisherigen Kriegsereigniſſen hatte die Stadt noch die Vorſicht getroffen, daß alle Nacht 50 Mann Wachen und der Ausſchuß mit 150 Mann aufziehen mußte; die obere Pforte (Auerbacher Thor) ſtand mit der Auenpforte in Verbindung und dahin mußte die Runde gemacht werden, immer 20 Mann mit einander. Die Loſung in der Kriegsnoth der Bürgerſchaft war: der Hammerſchlag auf dem Mittelthorthurm und die Schüſſe; die Loſung gegen die Stadt Heppenheim 3 Schüſſe auf dem Heppenheimerthorthurme nebſt einem Reitenden oder Laufenden; dazu waren unter anderen beſtimmt Hanns Hermanns Wittwe, welche die Trommel abzuholen hatte.

Im Jahre 1625 wurden auf Befehl des Burggrafen zu Starkenburg 12 Mltr. Korn an die ſpaniſchen Commißbäcker zu Heppenheim verabreicht, das Mltr. zu 7 fl., weil Mangel an Brod für die Soldaten vorhanden war und dieſe die Frucht wegnehmen wollten, auch wurden mehrere Mltr. nach Lorſch abgegeben, weil unvermuthet 300 Mann Wallonen vom Ueberrheine kamen und ſich zu Bürſtadt und Biblis einquartirt hatten. — Die Waldrugen konnten wegen Alarm der Franzoſen nicht gethätigt werden. In demſelben Jahre wurden 30 fl. auf die Amtsuntergebenen ausgeſchlagen zur Beſtreitung der Koſten für den Obriſten Vietenhof und den Obriſtlieutenant, wovon der eine mit ſeinen Reitern zu Lorſch, der andere in Kleinhauſen ſtand.

Im Jahre 1628 lagen 2 Compagnien Strotziſcher Reiter dahier, denen 2 Ohm 10 Viertel Wein verabfolgt werden mußten, dann kamen 5 Compagnieen Lüneburger, die 14 Ohm 16 Viertel erhielten.

Im Jahre 1632, in welchem die Schweden und Kaiſerlichen mit abwechſelndem Glücke kämpften, in welchem Guſtav Adolph fiel und eilf Tage nach ihm der in ſeinem Gefolge befindliche König von Böhmen, Pfalzgraf Friedrich der V. ſtarb, wurden auch wieder vom Kloſter über 900 Malter

Digitized by Google

Früchte requirirt. Obriſt Stalhanſa (nach Schiller Stalhantſch, der 10 Jahre ſpäter unter Torſtenſohn in Schleſien einfiel) verlangte und erhielt ſie für die Schweden; auch der königliche Generalcommiſſär über die geiſtlichen Güter Doctor Erasmus Seifert, welcher in die Bergſtraße abgeordnet war, um den Beamten ihre Geldkaſſen, Keller und Speicher zu unterſuchen, lies 1972 Mltr. Frucht nach Mainz bringen, ein Theil davon kam in das alte Schloß, ein anderer in die Feſtung Mannheim zur Verproviantirung des ſpaniſchen Regiments, des Vizedom Eberſteiniſchen und anderer Regimenter. Es wurden zu gleicher Zeit auch Früchte und Geld geliefert an den Commandanten über die Blokirung und Belagerung von Heidelberg, den Obriſtlieutenant Abel Moda, der Vollmacht hiezu dem Oberſchaffner abgab. Ein Theil hievon kam nach Mannheim, ein anderer in das Lager bei Ladenburg und Wiblingen „Alles dem gemeinen Weſen zum Beſten.“

Den 1. Mai 1632, als ihre fürſtlichen Gnaden Herzog von Sachſen-Weimar mit mehreren Grafen, Adeligen und Dienern nebſt 40 Pferden im lorſcher Kloſter gelegen, wurden zu Victualien und Küchenſpeiſen eine Anzahl Geld, Wein und Korn abgegeben. Während der am 17. November 1632 verſtorbene König von Böhmen ſich in Mainz und Frankfurt aufhielt, wurden durch deſſen Weidmann Hans Joachim Schwägel, nebſt den in Lorſch geſchoſſenen Küchenwildprete genommen und von Lorſch aus nach Mainz geführt 65 fl. Geld, 1½ Ohm Wein, 112 Mltr. Früchte, 21 Fuhren Heu und 1500 Gebunde Stroh.

Den 4. Mai 1632 nahm der Sattelknecht des Herzogs Bernhard von Sachſen-Weimar, Leonhard Weigle einen Wagen Heu nach Worms, den 5. Mai bekam der Herzog nach Mainz 5 Wagen, ſpäter gingen weitere Wagen und 16 polniſche Ochſen von Lorſch ab, beſtimmt für ſeine Excellenz den Rheingrafen Otto, der ſie von dem Churpfälziſchen Adminiſtrator Herzog Ludwig Philipp erkauft hatte. Den 1. Mai

Digitized by Google

wurden 100 Geb. Stroh abgegeben, als Herzog Bernhard im Kloster übernachtete.

Den 8. Februar 1632 kam ein Dragoner mit Schreiben von dem schwedischen Statthalter Stella Mörner zu dem Churfürstlich Mainzischen Keller Heinrich Linnen nach Heppenheim um sich über die Vorräthe in Lorsch zu besprechen; er nahm zur Probe 2 Stück ungarischer Ochsen und etwas Hafer mit. Vom Oberschaffner wurden 24 fl. verausgabt, weil seine Wohnung im Kloster abgebrannt war, die andere dem Pfarrer eingeräumt wurde und die Klosterherberge zum weißen Kreutz durch die Truppen so verdorben war, daß man sie nicht benutzen konnte. Glaser Münch dahier erhielt 3 fl. zur Herstellung der von den Soldaten im Pfarrhause zu Schwanheim eingeschlagenen Fenster.

An Almosen wurde gegeben einem vertriebenen Schulmeister aus dem Stifte Hildesheim und 2 Männern von Königsberg in dem Herzogthume Sachsen, welcher Ort ganz in Asche gelegt war und einem armen vertriebenen Pfarrer.

Den 20. Juli 1633 wurde die 1632er Oberschaffnereirechnung auf Befehl des schwedischen Statthalters Stella Moerner, Erbgesessenen auf Thuna, im Beisein des Oberschaffners Hermann Kissel in Mainz abgehört. — 1634 u. 1635. Nach der Schlacht bei Nördlingen am 28. August 1634, die für die schwedischen Truppen gegen die kais. österreichischen so unheilbringend war und 12000 Mann dem Tode weihte, hatte der mit Schweden verbündene Herzog Bernhard von Weimar nichts Eiligeres zu thun, als seinen Rückzug in die Wetterau zu nehmen, wohin auch die Kaiserlichen folgten. Besiegte und Sieger gingen dann von Frankfurt in die Bergstraße, um mehr zu erringen oder das Verlorene wieder zu erhalten. Vom 4. September bis 4. October 1634 waren die Schweden abwechselnd in Lorsch, wo sie auf der Retirade 113 fl. Geld, 25 Ohm Wein, 23 Mltr. Korn und 10 Mltr. Hafer aus dem Klosterspeicher mitnahmen. Es waren hohe

Digitized by Google

und niedere Officiere, Reiter und Fußvolk. Die Sicherheitswache nahm Schlüssel zu Keller und Speicher; viele Ortseinwohner glaubten sich durch die Wachen gesichert, daher auch ihre Frucht und sonstigen Vorräthe dahin aufgestellt wurden, man nahm aber auch diese, darunter 1500 Hämmel und 52 Mltr. Haser.

Am 8. November kamen zum erstenmale die Kaiserlichen, die Sicherheitswache wurde in den Steinerhof gelegt; es war ein Korporal mit 4 Pferden, um Wein und Früchte des Klosterschaffners zu schützen; die Croaten nahmen aber vor Allem 35 Mltr. Gerste weg. Diese Truppen blieben bis etwa zum 20. Nov. Vom 3. bis 13. Dec. waren wieder andere Kaiserliche da; ein Rittmeister von des Obristen Ludwig Regiment mit 5 Personen und 7 Pferden, der Rittmeister Lamerton mit 7 Personen und 10 Pferden und der Croatenrittmeister Zick mit 20 Personen und 80 Pferden. Sie schlugen Speicher und Keller auf, nahmen 14½ Ohm Wein, 6 Mltr. Korn, 36 Mltr. Gerste, 22 Mltr. Spelz und 60 Mltr. Haser. Gegen Ende November kamen wieder die Schweden, nämlich Herzog Bernhards Armee, um zum Entsatze von Heidelberg abzugehen. Oberst Prinker nahm sein Quartier mit 10 Personen und 19 Pferden bei Hans Heinrich Haus zu Bensheim; der Herzog Bernhard von Weimar lag bei dem Wolfwirthe Hans Konrad Weber. Der Rest der Klosterfrüchte im Steinerhofe wurde vermahlen und von diesen Herrn nach Heidelberg mitgenommen. 6 fl. erhielt als Sicherheitswache und als Aussteller für einen Paßzettel Monsieur de la Force, einquartiert in dem Steinerhofe; 3 fl. des Herzogs Bernhard Secretär; 13 fl. der Schaffner von Lorsch als Entschädigung für das abgebrannte Logie im lorscher Klosterhofe, 1 fl. 20 Alb. ein Schwedischer Hofmeister, weil er Anlaß gab, daß die in Jugenheim liegenden zwei Regimenter vor der Weinlese die Butten, Keltern und Fässer nicht verbrannten.

Digitized by Google

Der Burggraf von Starkenburg und Obrist Konrad Kolb von Wartenberg hielt sich mit seinen Deputirten und Dienern vom 6. bis 24. Juni 1635 zur Ausgleichung der Kriegsverhältnisse in Bensheim auf, wobei 10 Ohm 13 Viertel Wein getrunken wurden.

Den 7. Februar 1635 hat Hans Christoph von der Grün, Generaladjutant bei der Schwedischen Cavallerie aus dem Keller zu Lorsch 15 Ohm Wein abholen lassen; am 13. Januar 1635 wurden 23 Maas vom französischen Proviantcommissär Sonntag für de la Force im Steinerhofe abgegeben und getrunken.

Den 14. bis 21. Februar 1635 verzehrte Obrist Hebron mit 2 Regimentern in Bensheim 7 Ohm 12 Viertel Wein. Im Klosterkeller zu Hemsbach nahmen die beiderseitigen Kriegsvölker 28 und in Heppenheim 18 Ohm.

Vom 4. März bis 4. Mai wo die Kaiserlichen zum drittenmale da waren, mußten abgegeben werden 64½ Ohm Wein an die mansfeldische Armee (Graf Johann von Nassau's Regiment), nämlich an die Kapitäne Haubert, Nicolaus und Bieren, welche Vollmacht von Mansfeld brachten; mehrere Ohm verkauften sie wieder an Marketender und gaben auch etwas an die in Gernsheim gelegenen Officiere ab. In Folge der traurigen Kriegsereignisse trat auch noch eine große Sterblichkeit ein. Weil nirgends mehr ein Pfarrer oder Schullehrer außer dem Caplane Gualteri zu Bensheim und dem Gräfl. Erb. Pfarrer zu Jugenheim war, konnte auch keine Besoldung gereicht werden, es hatte sich Alles geflüchtet oder war gestorben. Graf Gallas ließ sich am 4. Juli 1635 für einen Sicherheitsbrief auf den Steinerhof 15 fl. bezahlen; den folgenden Tag nahm der Canzleiinspector des Grafen von Mansfeld Johann Pistorius nur 7 fl. 30 kr. dafür. Den 16. September hat beim Wechsel der Truppen Rittmeister Picolomini (damals 36 Jahre alt und 1622 bei der Schlacht von Lützen gegen Gustav Adolf), dem Oberschaffner Kissel dahier für die

Digitized by Google

Herbstfuhren ein Pferd zu 30 fl. verkauft, weil die Polaken eines aus dem herrschaftlichen Stalle im Steinerhofe geraubt hatten; diese nahmen auch dem Oberschaffner durch Uebersteigen der Stadtmauer 4 Kühe, 3 Schweine, 30 Mltr. Korn und alle Mobilien; er wurde sogar am 9. October gefangen genommen, weil er sich des Eingriffs in sein Eigenthum widersetzen wollte. Den 10. Juli 1636 kamen sie wieder nach Bensheim und beraubten ihn verschiedener anderer Effecten. Von diesen wurden auch die herrschaftlichen Bütten in Seeheim, Jugenheim, Heppenheim, Hemsbach und Lauterbach verbrannt.

Den 15. September hat man dem Fourier des Obristen Johann von Werth, der mit seinem Regimente zu Fuß mit dem Grafen von Fürstenberg und seinem Regimente in Bensheim lag, 3 fl. und 2 V. Wein verehrt. Denselben Tag wurden 9 fl. und 15 V. Wein abgegeben als Obrist Wildenberger mit 3 Compagnien Reiter zwei Tage und zwei Nächte hier lagen zur Beschützung des herrschaftlichen Hauses und der Weine; deßgleichen den 28. Sept. 13 fl. und 8 V. Wein an die Reiter des Obristen Despani. Den 3. Juni 1636 lag der junge Graf Montecuculi mit 5 Compagnien hier. Den 4ten 4 Compagnien des Grafen von Mansfeld; den 10ten Obrist Götz mit seinem Stabe.

Den 15. Januar das hebronische Regiment zu Fuß mit einer Compagnie Dragoner. Schiller sagt von Hebron, daß dieser tapfere Schottländer bei Nürnberg in der mißlichen Lage Gustav Adolfs, der schon zu weit vorgedrungen war, einen gefährlichen Rückzug zu unternehmen, von letzterem beauftragt worden sey, den Befehl zum Rückzug an die Regimenter zu überbringen. Hebron sei mehrmals bei gefährlichen Unternehmungen übergangen worden, daher habe er dem Könige frei geantwortet: dieß ist der einzige Dienst, den ich Euerer Majestät nicht verweigern kann, denn es ist etwas dabei zu

wagen, und sogleich sprengt er davon und überbringt den Regimentern den Befehl zum Rückzug.

1638 im Herbste kam der Kaiserliche General Graf Wilhelm von Lamboi (Frankfurter Lamboifest) zur Zeit der Weinlese hier durch. Die Soldaten verfütterten den Most und verbrannten die Herbstbütten.

Dieser Lamboi belagerte am 12. Sept. 1635 Steinheim gegen den Landgrafen Wilhelm, er floh von Steinheim den 13. Juni 1636.

Im Jahre 1644 wurde Bensheim hart getroffen, indem die Franzosen, die mit einigen Regimentern bei Oppenheim über den Rhein gingen und um ihre Truppen mehr auszudehnen bis nach Bensheim kamen und sich dieser Stadt unversehens bemächtigten. Die bairischen Generäle von Mercy und von Werth mit ihren Regimentern zu Pferde und zu Fuß belagerten die Stadt; sie beschossen sie zwischen der Kirche und dem lorscher Probst- oder Steinerhofe, und brachten daselbst auch mehrere Lücken in die 4 Fuß dicke Stadtmauer, auch erstiegen sie Mehrere am 21. November gegen Abend; sie konnten übrigens nicht gut und schnell beikommen, das Uebersteigen scheint nur Wenigen gelungen zu seyn; die Franzosen standen hinter den Mauern in dem Probsteigärtchen und vor der Kirche. Denselben Abend wurde den Baiern durch eine bensheimer Frau verrathen, daß man ohne Schwierigkeit durch den Mühlgraben, unter einem ziemlich langen Hausgewölbe in die Stadt kommen könne; diesen Wink benutzten die Baiern sogleich und drangen durch das enge Gäßchen längs des Probst- oder Steinerhofes, wo dann zwischen Baiern und Franzosen auf der südlichen und westlichen Seite der Kirche ein großes Blutbad stattfand. Als ich im Jahre 1824 dieses Gebäude und noch ein Stückchen Garten an der Kirche im unteren Theile als Eigenthum erhielt, ließ ich den oberen Theil 5 Fuß tief über die Stadtmauer in den unteren werfen, wodurch nicht allein die Ueberreste der vor 200—300

Digitized by Google

Jahren Verstorbenen, und um die Kirche Beerdigten zum Vorscheine kamen, sondern auch mehr als 100 Schädel der in 1644 gebliebenen Franzosen und Baiern mit mehreren Lanzen oder Speeren, Sicheln, verrosteten Gewehrstücken und dergleichen; ich nahm einen ganzen Schädel heraus mit 26 gesunden Zähnen, der hinten durch einen Säbelhieb zerhauen war; auch kamen zerstreut Anhängsel von früher Verstorbenen mit den Bildnissen des Kirchenpatrons Georg und der heiligen Katharina. In der Dunkelheit der Nacht wurden die Strohfackeln benutzt und dadurch ein Theil der Häuser verbrannt, die in dem Raume des 10 Jahre später erbauten Capucinerklosters standen; auch wurden wahrscheinlich absichtlich zu gleicher Zeit etwa 20 Häuser verbrannt, die östlich von der Kirche auf der linken Seite des Lauterbachs außerhalb der Stadtmauer, also unbeschützt standen. Merian hatte vor dem Brande die Zeichnung von Bensheim im Jahre 1643 auf dem Geiersberge am südlichen Abhange gemacht und diese Häuser zum Theil mit aufgenommen, so weit er sie auf sein Blatt bringen konnte; die eine der aufgenommenen Mühlen, die Lautermühle genannt, ging auch in Feuer auf.

In der späteren Beschreibung wird aber gesagt, daß diese Häuser inzwischen abgebrannt seyen. Die ganze Zeichnung ist äußerst pünktlich, wie Jeder sich davon überzeugen kann, der dieses Plätzchen aufsuchen und mit der Zeichnung vergleichen will. Der Brand von 1644 gab die nächste Veranlassung zum Plündern; die Bensheimer verloren sehr Vieles; eine Stunde nach der Plünderung nahm der bairische Proviantcommissär Paul Wilhelm vom Schaffnereispeicher und Keller 14 Ohm Wein, 39 Mltr. Gerste und 48 Mltr. Spelz, selbst der Generalmajor Rhossa ließ 6 Mltr. Korn und 29 Malter Hafer abführen. Oberschaffner Bernhard Zehe lief nach Heppenheim zu dem Feldmarschall von Mercy um Abwendung der Plünderung und der Wegnahme der Früchte; der Marschall wollte eben wegreiten, als er ankam, er gab

Digitized by Google

ihm wenig Gehör und es blieb bei dem Geschehenen. Bei dem Brande gingen noch 24 Löscheimer zu Grunde, die der Oberschaffner hergab. Die ganze Einnahme der Oberschaffnerei betrug 1644 in Geld nur 182 fl.

Es liegt eine Originalvorstellung des lorscher Seemeisters Hans Fischer vom 2. März 1637 vor, in welcher derselbe den Herrn Burggrafen Gerhard von Waldenburg bittet, ihn wegen seines durch die Schweden ausgestandenen Elends wieder in seinen Dienst einzusetzen; der vorige Keller zu Heppenheim Andreas Henkel habe seinen Oberknecht zum Seemeister promovirt, während er elend und von den Soldaten zerschlagen sich nach Worms habe flüchten müssen; der nachfolgende Keller Heinrich Linnen habe ihn im Juni 1635 von Worms wieder abgeholt. Er habe den Befehl seines Vorgesetzten damals nicht auszuführen vermocht, weil die Gallas'sche Armee und die Lang'sche Reiter in den Feldern Alles verdorben hätten; er halte sich dermalen in Bensheim bei dem Einspänniger auf, und bitte um Befriedigung seines Wunsches, der um so eher zu berücksichtigen seyn dürfte, da mehrere verdienstlose und arme Leute Beschäftigung dabei finden könnten, nämlich unter seiner Mitaufbesichtigung den wilden lorscher See einzudämmen; dadurch viel nützliches Gelände zu erhalten und die Weschnitz durch den See laufen zu lassen, wodurch auch die Fische vermehrt, und der Boden der Gesundheit zuträglicher gemacht werden könnte, als in dem nutzlosen Sumpflande. Der Burggraf schrieb im Probsthofe zu Bensheim Folgendes auf den Rücken der Vorstellung:

Demnach ich einverleibten Vorschlage Ihrer Kurf. Gnaden nützlich finde, als sollen alle Unterthanen in Städten und Dörfern behülflich sein, damit er vörderlichst exequirt werde; allein wolle Herr Keller (Heinrich Linnen) besorgen, daß es zu gelegener Zeit, wenn es den armen Leuten am besten gelegen, geschehe. Sign. Bensh. 5. März 1637.

Gerhard von Waldenburg.

Digitized by Google

Schiller sagt in seiner Beschreibung des 30jährigen Krieges zu dieser Zeitperiode: In Deutschland war das Elend zu einem so ausschweifenden Grade gestiegen, daß das Gebet um Frieden von tausend mal tausend Zungen ertönte und auch der nachtheiligste noch immer für eine Wohlthat des Himmels galt. Wüsten lagen da, wo sonst tausend frohe und fleißige Menschen wimmelten, wo die Natur ihren herrlichsten Segen ergossen, und Wohlleben und Ueberfluß geherrscht hatte. Die Felder, von der fleißigen Hand des Pflügers verlassen, lagen ungebaut und verwildert, und wo eine junge Saat aufschoß oder eine lachende Ernte winkte, da störte ein einziger Durchmarsch den Fleiß eines ganzen Jahres, die letzte Hoffnung des verschmachtenden Volkes.

Im Jahre 1673 wurde den Heppenheimern wegen Kriegsschäden ⅓ und im Jahr 1674 die Hälfte ihrer Abgaben erlassen; es ist dabei bemerkt, daß die Probstwiesen zu Stockstadt ganz verödet und dem Fiscus anheimgefallen seyen. In Großrohrheim hat die Kais. Armee den größten Schaden verursacht. Im Jahre 1674 heißt es noch besonders: Heddesheim, ein churpfälzisches Ort, ist von den Franzosen abgebrannt und alle Früchte sind verdorben, so daß nicht ein Korn Zehnte erhoben werden konnte; Pfungstadt ist durch die Kaiserlichen ruinirt, in Laudenbach Alles verdorben; der borheimer Hof liegt an der Straße, und ist Alles zu Grunde gerichtet. Die Beinenäcker des Klosters in Bürstadt sind ganz abgeweidet; in Stockstadt Alles von der Kais. Armee so verdorben, daß nicht das Geringste an Zehnten zu erhalten war. In Bensheim hat den Zehnten Niemand bestehen können, weil die Franzosen darin großen Schaden gethan haben. Der Ort Zwingenberg ist sehr verdorben. In Auerbach haben die Franzosen lange gestanden, und das flache Land ganz abrasirt; am Berge ist etwas Weniges stehen geblieben.

Im Orleans'schen Erbfolgekrieg, den der allerchristlichste König Ludwig XIV. von Frankreich auf die schändlichste Weise

durch seinen Mordbrenner Melack, gegen den Kaiser Leopold I. unternehmen lies, wurden in Bensheim zwar keine Gräuel verübt, weil ein französischer General im Capucinerkloster krank gelegen, und gut verpflegt worden seyn soll; allein dieser Krieg hatte doch seine üble Folgen. 1688 verbrauchten die Franzosen bei viermaliger Anwesenheit in Bensheim 37 Mltr. Hafer und nahmen 64 Wagen Heu vom lorscher Speicher mit. 1689 verbrannten sie alle Palisaden im Kloster zu Lorsch; bei einer Einladung des Obristlieutenants von Welden an den Herrn Burggrafen von Starkenburg und an des Herrn Kammerdirectors Herrlichkeit zu einem Mittagsmahl dahier in Bensheim, erhielt der Pfeifer bei Tafel 3 fl. Am 17. August empfing ein Sächsischer Cornet zur Sicherheit der herrschaftlichen Scheuern 6 fl. Den im Herbste zu Hemsbach und Laudenbach gelegenen Zaborschen Husaren gab man zur Erhaltung der herrschaftl. Weine 32 fl. 45 kr. In Bensheim wurden durch die Sächsischen Truppen der herrschaftl. Speicher aufgeschlagen und 11 Mltr. Korn entwendet; die herrschaftl. Fasanen in Lorsch wurden zur Sicherheit nach Bensheim gebracht. Bei Ankunft der Kursachsen und des Generalfeldmarschalls Flemming sind der tumultuirenden Bürgerschaft dahier, um Unheil zu vermeiden, 143 Mltr. Korn, 43 Mltr, Gerste und 90 Mltr. Hafer vom Klosterspeicher abgegeben worden. Die Güter hinter dem Kloster in Lorsch wurden von den vielen Truppen für die Pferde ganz abgemäht; der Hafer wurde auf dem Felde von ihnen gedroschen und weggeführt. Heu sowohl als Grummet, das schon auf Haufen saß, haben die Fouragirer, als General Danewald mit den Sachsen in der Umgegend gestanden, sämmtlich weggenommen. Wegen der Kriegsereignisse fanden sich auf dem Scharhofe keine Schafe, deren sonst eine Menge vorhanden war. Im Winter von 1689 auf 1690 lag Obrist Graf von Leiningen mit Hauptmann von Sponheim im Odenwalde, wo sie vom Fürther Speicher 180 Mltr. Hafer bezogen.

1693 auf den ersten Lärmen der Mitterer, daß die Franzosen im Anzuge seyen, wurden sogleich von den Klosterfrüchten und zwar das Korn zu 4 fl., die Gerste zu 2 fl. 30 kr. verkauft, den 22. Mai die herrsch. Documente durch Fuhrmann Johann Greil von Bensheim nach Aschaffenburg geflüchtet, von da aber wegen Unsicherheit nach Dieburg gebracht. Den 25. September wurden von den Franzosen im Pfarrhause zu Laudenbach 2 Oefen und in der dasigen Kirche die Fenster eingeschlagen. Die Wege von hier nach Lorsch waren so schlecht, daß Faschinen in die Löcher gelegt werden mußten, um durchzukommen. In Auerbach konnte der Zehnte nicht erhoben werden, weil die Franzosen Alles zerstört haben, ebenso in Heppenheim, Heddesheim, Hemsbach und Laudenbach. Auf dem Beinengute dahier gingen von 62 Morgen nur 2 Mltr. Korn ein, vom Ueberrheine gar nichts. Im Probsthofe dahier wurden von den Franzosen genommen und verdorben vier neue tannene Tische, eine Tafel, drei grüne Tischteppiche, fünf grüne Vorhänge, sechs Stühle und zwei grüne Tafeltücher, die bei Anwesenheit der Kurfürsten von Mainz gebraucht wurden.

Ich überspringe hier einen Zeitraum von 100 Jahren, die für unsere Gegend geräuschlos vorübergegangen seyn mögen. Aber im Jahr 1795 lassen die Franzosen sich wieder in Deutschland sehen; sie kamen bei der Belagerung von Mannheim bis an den lorscher Wald; am 27. Juli 1796 streiften sie auch hierher. Sie transportirten die kriegsgefangene Besatzung von Königstein, bestehend aus Kais. Soldaten; dahier erhielten sie auf Kosten der Stadt 400 Pfd. Ochsenfleisch. Am 8. August kehrten von denen, welche die Besatzung transportirt hatten, 180 Mann zurück, übernachteten hier und begehrten von der Stadt 40 paar Schuhe, 3 paar Hosen, und 8 Ellen wollenes Tuch, roth und blau. Sie betrugen sich gut. Am 3. September kamen die ersten Kaiserlichen. Als die französischen Gesandten in Rastadt ermordet waren, kamen

Digitized by Google

die öſterreichiſchen Truppen im April 1799 bis nach Heppenheim, nahmen mehrere Franzoſen gefangen, die auf Execution lagen und gingen dann nach Erbach, wo ſich die Szekler Huſaren herumtrieben. Dieſe waren es, welche den Landſturm ins Leben riefen; die Jäger von Gorrheim und Hirſchhorn und der Amtmann in Birkenau und andere mainzer Militärbeamte regelten die unordentliche Maſſe in geregelte Haufen und Compagnien. Unter denſelben war der Architekt und Obriſt des Genieweſens Peter Gergens beſonders beliebt; vor allen aber der churmainziſche Miniſter, Freiherr von Albini, deſſen irdiſche Reſte die Kloſterkirche in Dieburg birgt. Die hieſige Jugend verrichtete die Wachen bis Lorſch und Auerbach, weßhalb Wachthütten errichtet waren. Nachts wurden auf den Höhen der Berge Feuer unterhalten, um die Feinde abzuſchrecken. Die Einwohner vergruben in ihrer Furcht damals Vieles, was nicht wiedergefunden wurde. Als General Baragai d'Hillier mit 6,000 Mann in Franken einzudringen ſuchte, rief Kurmainz den Landſturm auf. Der General ging nicht nach Franken, ſondern durch die Bergſtraße nach Heidelberg. Er kam am 1. Sept. 1799 auf Sonntags Morgen 8 Uhr dahier an, und ſchickte Pikete bis Heppenheim, wo ſie auf der Chauſee lagerten; die von der Stadt gegebenen Speiſen nahmen ſie an. Der General ſtieg im goldnen Löwen dahier ab, wo der Amtsvogt und einige Stadträthe eine Unterredung mit ihm hatten. Auf dem Markte ſpielte die Muſik der Reiterei, und mit klingendem Spiele verließen ſie zufrieden die Stadt. Ein ſchlimmes Schickſal hatten aber die Heppenheimer zu erwarten. Dieſe traten feindlich gegen ſie auf, ſie hatten ſich an dem Hambacher Wege auf der halben Höhe der Starkenburg gelagert, von wo aus ſie herabzuſchießen begannen. In der Nacht wurde daher in der von den Einwohnern verlaſſenen Stadt geplündert. Den folgenden Tag zogen die Truppen mit Gefangenen und Geiſeln fort. Am 12. October kamen die Franzoſen mit 6,000 Mann wieder in

Digitized by Google

unsere Mauern. Pfarrer Schäfer hatte 9 Officiere im Quartier, von denen einer auf der Heidelberger Brücke getödtet wurde. Die an der Chaussee gelegenen Weinberge wurden zerstört, der Pfaffenstein blieb verschont, weil ihn die Officiere bewachen ließen. Die Weinlese begann am 30. October.

In Folge dieser mehrjährigen Kriege entstand eine Viehseuche, die ⅔ des hiesigen Rindviehs wegnahm; eine Ziege kostete 18—20 fl. Zur Herstellung der Festung Mannheim mußte Bensheim 30,000 fl. bezahlen, ohne das, was Einzelne zu geben genöthigt wurden. Das Malter Korn kostete damals 16 fl., die Spelz 11 fl., der Laib Brod 21 kr., die Ohm Wein 60—100 fl.

VII. Die Kirchen mit ihren Pfarrern und sonstigen Geistlichen.

Es wurde oben Seite 2 der zwei Kirchen erwähnt, die schon im 8. Jahrhunderte bestanden haben; Einiges ist aber von der heppenheimer basilica St. Petri zu bemerken. Dahl giebt*) die Begrenzung der Pfarrei an und liefert zugleich die richtige Steinschrift Karls des Großen nach dem Originale von 805, welches im Portale derselben auf der linken Seite aufgestellt ist. Ich kann der Ansicht Dahls über die Begrenzung des Kirchspiels Heppenheim nicht beistimmen, weil er dadurch irre gemacht wurde, daß er den Ort Gadernheim, als im 9. Jahrhunderte schon bestehend annimmt, und Gadero nach dem jetzigen Gadernheim versetzt, dadurch legt er der Kirche Heppenheim eine Bedeutung bei, die sie nicht verdient, wenn auch wahrscheinlich ist, daß Heppenheim durch den Hof der ersten merovingischen Könige damals berühmter geworden ist, als alle übrigen Orte der Bergstraße, Ladenburg allen-

*) Beschreibung des Klosters Lorsch Seite 3 und 189.

Digitized by Google

falls ausgenommen. Gadero kann damals kein Ort oder Flecken gewesen seyn; es war nur ein einzelnes Haus oder Meierhof, aber nicht bei Gadernheim. Zu einem richtigen Resultate ist es erforderlich, daß aus dem Stein zu Heppenheim die noch jetzt bestehenden Orte oder Berge herausgenommen und die unbekannten darnach richtig gestellt werden.*) Bekannt sind: der mons Emminesberg, der erste südlich von Bensheim, dessen Fuß beinahe bis an die Chaussee stößt und sich bis halb Wegs Heppenheim dehnt, er ist derselbe, den Abt Folknand in Lorsch im Jahre 1148 dem Kloster zum Rotten für Weinberge schenkte**); der Berg heißt jetzt Hemsberg, östlich von demselben in der Nähe von Gronau liegt der Kesselberg, Lautenweschnitz und Mittelechtern liegen hiervon südöstlich, nicht weit von einander, dann folgt Albersbach, von da südwestlich Sulzbach bei Weinheim, dann geht die Grenze über die Chaussee nordwestlich zur Weschnitz, und kommt von da an wieder zum Anfang bei Gadero. Dieses Haus oder diese Hofraithe macht daher den Anfang der Beschreibung etwa da, wo zuvor der Lorscher See oder vor 704 das alte Kloster Altenmünster gestanden hat, nämlich in der Nähe des Seehofes; alle weiter auf dem Steine benannten Eigennamen waren daher einzelne Häuser-, Wald- oder Bergbenennungen; die Grenze von hier gegen den Seehof mag der jetzige Meerbach, der in die Weschnitz fällt, gebildet haben. In Cilewardesdor auf der Steinschrift läßt sich noch ein Haus- oder Mühlenbesitzer, unfern von Zell erkennen, der unter den Wohlthätern des Klosters Lorsch oben in Nr. IV. und in noch andern Urkunden erscheint. Folgt man genau den neueren Karten, so wird man diese Ansichten bestätigt finden und auch bestätigt, was Eigenbrodt in Bd. II. S. 200 des Archivs für Hess. Geschichte angegeben hat, nämlich daß Lindenfels nicht zum Kirchspiel Heppenheim gehört habe.

*) Dahl, Seite 189.

**) Dahl, Seite 218.

Digitized by Google

Dahl gibt an, daß Heppenheim die alleinige Kirche gewesen sey, die schon vor Erbauung des Klosters Lorsch erwähnt werde, nämlich im Jahre 755, Bensheim erscheint mit einer Kirche zum erstenmale im Jahre 771. Ob die Heppenheimer oder Bensheimer früher gebaut worden sey, ist nicht zu ermitteln; es ist nur nachgewiesen, daß beide im Jahre 755 und 771 an das Kloster geschenkt worden sind. Beide waren Hauptkirchen (basilicae). Zu Bensheim gehörte*) Zwingenberg, Auerberg, Auerbach, Reichenbach, Gronau, Schloß und Dorf Schönberg, Wilmshausen, und das zuvor gräfliche Dorf Zell als Filial.

Als diese Orte nach und nach mit ihrem gräfl. Hause Erbach die Reformation annahmen, trennten sich diese Kirchengemeinden von Bensheim und es blieb nur die Kirche Zell übrig, welche die Hauptkirche nicht aufgeben wollte; die Bensheimer nahmen daher jedes Jahr einen feierlichen Umgang dahin, eine entsprechende Predigt wurde in dem Kirchlein, dem heil. Peter und Paul geweiht, gehalten, an der die zeller Bewohner fleißigen Antheil nahmen, beim Erscheinen der Geistlichen wurden sie jedoch am Anfange des Orts mit einer freundlichen Protestation von Seiten dreier Vorstände begrüßt, die aber sich mit einem Händedrucke von Seiten des Pfarrers dahin äußerte, daß es beim Alten bleiben solle. Seit etwa 25 Jahren ist die Procession aufgegeben, und auch die zuvor noch mit schönen gothischen Fenstern versehene Ruine nach und nach der Erde gleich gemacht worden.

Die Pfarrkirche Bensheim hatte später außer dem hohen Altare viele Nebenaltäre, von denen jeder mit einer Pfründe versehen war. Die wichtigste war die Nicolaipfründe oder Stadtkaplanei, unabhängig von den späteren Pfarrkaplänen, jedoch unbeschadet der Rechte des ersten Geistlichen, nämlich des Pfarrers, mit 2 Wohnungen verbunden, von denen die

*) Dahl, S. 39 und 40, 83. Würdtwein archid. mogunt. 1,467; auch Grimm's Beschreibung der Bergstraße S. 73.

Digitized by Google

Eine als baufällig im Jahre 1566 abgerissen wurde. Die Nikolai-, sowie die Muttergottespfründe wurden wahrscheinlich im Jahre 1318 gestiftet und Erstere vom Erzbischofe Peter in Bensheim bestätigt, als derselbe am 18. Juni dahier war*); Kaplan Helfrich war der erste Pfründner. Vor 1519 waren die Collatoren, die Landschaden von Steinach, Junker Helmstädt, die Herrn von Handschuhsheim, Beuser von Gelnhausen und von Dratt, in und nach 1519 Alexander von Helmstädt und seine Erben. Das Muttergotteshaus stand nahe am auerbacher Thore, das Nicolaihaus, mit 36 Morgen Ackerfeld bepfründet, im Raume des jetzigen Seminars, in dessen Umfang im Jahre 1653 das Capucinerkloster genommen wurde, dieses Pfründhaus wurde daher 1653 abgebrochen. Vom Jahre 1519 an gab der Hof zu Bensheim jährlich 10 Malter Korn, die im Jahr 1600, zur Zeit der Reformation dahier auf die Diakonen, im Jahr 1653 auf die Capuciner, dann im Jahre 1783 auf die Pfarrei übergingen. Ich habe die vor 1453 verstorbenen Pfründner unten angegeben. Meine Bemerkungen zu dieser und den folgenden Pfründen und Wohnungen gründen sich auf Dahl, Würdtwein, auf alte Schaffnereirechnungen und auf eine Zinsrenovation von 1602, auf das Pergamentenbuch der Pfarrei und auf einzelne Urkunden. Der Pfründner des Margarethenaltars wohnte in des Rectors Haus, welches vor Erbauung des neuen Schulhauses an der unteren Hälfte dieses Gebäudes stand. Es wurde im Jahre 1553 gegen ein hinter dem Rathhaus stehendes Pfründehaus ausgetauscht, so daß die Stadt damals Eigenthümerin davon ward, und ein Schulhaus daraus machte. Die Stiftung ist vom Jahre 1321 und der erstbekannte Pfründner Hermannus de Thylia, capellanus altaris. Im Jahre 1686 waren noch 12 Morgen Feld übrig, die halb den Lehrern und halb den Glöcknern zugetheilt wurden.

*) Wenck Hess. Landesgesch. I. 93 der Urkunden.

Digitized by Google

Der Altar zur heiligen Magdalena wurde im 14. Jahrhundert gestiftet, und das dazu gehörige Haus 1566 als baufällig abgebrochen, im Jahre 1686, in welchem das Gymnasium gegründet wurde, ging das Einkommen auf den zweiten Gymnasiallehrer über.

Vom Katharinenaltare waren theils Besitzer, theils Collatoren: die Echter von Mespelbrunn; bei der Reformation zog man die Gefälle ein und lies einen Knaben dafür studiren; im Jahre 1423 war Collator Philipp Echter; 1544 wurden die Gefälle dem Schulmeister übertragen, und 1686 dem zweiten Gymnasiallehrer; 1591 waren 18 Morgen Feld damit verbunden.

Zum Martinsaltare mit 36 Morgen Feld waren die Collatoren und wahrscheinlich auch die Stifter die von Walbrunn; bei der Reformation wurden die Gefälle ebenfalls eingezogen, einestheils einem Studirenden überlassen und im Jahre 1686 dem Pfarrer als Präfekten des Gymnasiums; übrigens kommen noch in einem Verzeichnisse des Kirchenrechners Joh. Samson Furcht im Jahr 1709 noch über 11 Morgen Aecker als Erbbestand der Martinspfründe vor; die Wohnung für den Pfründner scheint eines der 3 beisammen stehenden Häuser des Pfarrers, und zwar das westlich stehende gewesen zu seyn.*)

Der Laurentienaltar wurde von Peter Ritzhaub und seiner Gattin Gütgen (Judith) 1509 gestiftet (s. Anh. Nr. 8): er war selbst Collator und übertrug noch bei seinen Lebzeiten das Collaturrecht an die 14 Schöffen der Stadt; schon im ersten Jahre klagt Peter Ritzhaub, daß ungeachtet mehrerer Aufforderungen Valentin Gambel zögere sein Beneficium anzutreten.

Der Barbaraaltar**) wird 1472 von dem Probst und Convent zu Lorsch dem Konrad Schreiber mit Haus- und

*) Vergl. auch Dahl S. 206.

**) Lorscher Judicialbuch.

Digitized by Google

Hofgut verliehen, „das Haus liegt neben Conz Gimbers Hof gegen dem Born über“ um 3 Pfd. Heller ewigen Zinſes. 1519 war Alexander von Helmſtädt Collator; mit der Spiritus-pfründe hatte es ziemlich gleiche Beſchaffenheit; letztere war die Wohnung des Beneficiaten Forcher, und zuvor des Krick, deſſen Manuſcript Dahl benutzt hat; Krick ſtarb den erſten Juni 1802. Die Wohnung wurde verkauft und ſteht unterhalb des neuen Schulhauſes und zwiſchen beiden führt ein ſchmaler Pfad zum Schullehrerſeminar.

Vor 1452 war Hermann von der Linden Caplan des Dreikönigaltars. Der Pfalzgraf hatte das Uebertragungsrecht und im Jahr 1523 war es Pfalzgraf Ludwig.

Dahl*) gibt an: der Kreuzaltar ſey vor der Stadt und wahrſcheinlich auf dem Kirchhofe zu ſuchen; da aber vor 1554 auf dem Kirchhofe keine Kirche geſtanden hat, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß der Altar auch in der Stadtkirche oder außerhalb des Auerbacher Thores war. Vor 1452 war Syfrid von Auerbach und 1493 Wendel Har Altariſt. 1566 hatte die Pfründe der Diacon. 1529 war Alexander von Helmſtädt Collator.

Der Leonhardsaltar: Hier klagt Präſenzmeiſter Johann Gimber im Jahr 1432 als Collator auf Zinſen und 1470 Altariſt Joſt auf Peter Hirſchfelds Haus**). 1509 war Vorſteher Gerhard von Bödigheim; er gibt zum beſſeren Emporkommen 2 Kappesgärten, die zuerſt dem Caplan Waldenau als Pfründner zu gut kommen. 1566 wurde die Pfründe dem Schulmeiſter und 1686 dem zweiten Gymnaſiallehrer überlaſſen, im Jahr 1529 mit dem Lorenzaltar vereinigt.***)

Der Johannesaltar. 1497 wurde eine Streitſache geſchlichtet zwiſchen dem Prieſter Johann Scholle und Johann Römer, Cleriker dieſes Beneficiums.†) 1519 und 1521 Collator

*) Seite 212.

**) Altes Amtsprotokoll.

***) Würdtwein arch. mogunt. I, 426.

†) Scriba's Regeſten Nr. 238.

Alexander von Helmstädt*); der Altar war 1591 mit 15 Morg. Feld bepfründet.

Ueber die Erweiterungen und Ausbesserungen der bensheimer Hauptkirche ist nur Weniges bekannt; der jetzige Thurm stand schon ums Jahr 1369 und im März 1369 wurde die jetzige große Glocke darin aufgehängt; sie ist mit der Jahreszahl 1369 versehen. Im Jahre 1535 ist nach den Pfarracten der Helm auf dem Kirchthurme von Meister Lenhard von Heidelberg mit Zuziehung der bensheimer Einwohner Georg Zimmermann, Johann Kühn und Georg Rommel aufgeschlagen worden; Rommel kroch durch das Kreuz, „den Knopf, der 9 Simmer Korn hält, hat unser Schultheiß Caspar Eisenlöffel gemacht."

1762 auf Michael weihte der mainzer Bischof Christoph Nebel 3 Priester, Mosbach, Präbendar zur speierer Domkirche und die 2 Capuciner, Richard und Firmian, der letzte floh 1770 aus dem Hard-Neustädter Kloster und sagte den 4 Mauern Lebewohl. 1782 den 6. September firmte Weihbischof Mathias Stark 500 Menschen dahier; er kam den 30. April 1786 wieder zur Vornahme derselben Handlung, wo er auch zugleich dem Freiherrn Anselm Casimir von Wambolt die erste Tonsur ertheilte. Die Familie von Wambolt ist noch die einzige, welche ein Erbbegräbniß in der alten und nun ein sehr erweitertes in der neuen Kirche hat.

Im Jahre 1786 bestieg Matheus Raschi den Kirchthurm und nahm den Hahn herunter, der seit 1736 sich aus seiner hohen Region noch nicht herabgelassen hatte; er wurde mit 7 holländischen Ducaten vergoldet und den 10. August 1786 wieder hinaufgehoben. Von dieser Zeit an wurde er mehrmalen wieder herabgenommen.

Sonntag den 5. März 1826 von 2 bis 3 Uhr sah die alte Pfarrkirche zum letzenmale ihre Gläubigen versammelt.

*) Würdtwein I, 425.

Digitized by Google

Vom Montage an begann der Abbruch, bei welchem der Sohn des Zimmermanns Süßbeck seinen Tod fand; vom 12. März an wurde die Kloster- oder Seminarkirche zu gottesdienstlichen Handlungen benutzt. Der Grundstein zur neuen Kirche wurde im Beisein Vieler und unter Gesang der Jugend am 15. Juli 1826 gelegt. Die Einweihung geschah am 13. September 1830 durch den Herrn Bischof Vitus Burg, an welchem Tage in dem von dem Casino in wamboltischen Hofe gemietheten Local ein Essen gegeben wurde, an dem viele von Bensheim und der Umgegend Antheil nahmen. Der Kirchenbau kostete ohne Verzierung 70600 fl., der Fiscus gab wegen des Chors 22500 fl.; Maler Fuchs erhielt für die Oelfarbefenster im Chor, die kaum 10 Jahre hielten 828 fl. und der Bildhauer 14822 fl.

Schon in den 1780er Jahren ging man damit um, statt der alten, eine neue Kirche zu bauen und dem Dechant Heckmann lag auch eine Zeichnung deßhalb vor; die Erbauung wurde endlich im Jahre 1825 nach dem schönen Plane des Oberbaurathes Moller begonnen und von Kreisbaumeister Opfermann zur Genüge ausgeführt. Zur Verherrlichung des schönen Tempels wurden noch an den 5 Chorfenstern vor 3 Jahren Glasmalereien von München im Werthe von etwa 8000 fl. eingesetzt und später auch eine neue Orgel im Werthe von etwa 5000 fl. errichtet. Das mittelste der Fenster im Chore enthält die Himmelfahrt Christi, die beiden daneben befindlichen die Apostel Johannes und Petrus, und die beiden äußeren Paulus und Bonifacius.*) In der neuen Kirche stehen nur 2 Nebenaltäre.

Die Pfarrer zu Bensheim waren:**)

1168 Bertolf; 1258 Petrus, er beschwert sich, daß die Mönche zu Eberbach dem Heimo, einem Parochialen von

*) In den bensheimer Intelligenzblättern Nr. 5 u. 6, 9 u. 11 von 1850 hat ein darmstädter Kunstkenner einen interessanten Aufsatz über die schönen Bilder geliefert.

**) Vergl. Dahl S. 207.

Digitized by Google

Bensheim ein Feld, das Pfaffenstück genannt, abgekauft haben, wo dieses Feld doch Eigenthum der Pfarrei ist.*) In diesem Jahre gestattet auch das Mainzer Domkapitel die Errichtung einer selbstständigen Kirche in Zwingenberg und dadurch die Entbindung von der Hauptkirche in Bensheim**); 13..—1321 Siffrid Essil; 1360 Johann von Erfurt plebanus; 1379? Dillmanus; 1379 Thyle von Gysenheim; 14.. Johann de Birsestadt; 1413 Wilhelm Stratze (s. Anh. Nr. 5); 1425 Heinrich Kern, magister; 1427—14.. Bruno von Gysenheim; 1431 Johann Dubenesser von Bensheym. Er war Priester Mainzer Bystums und ein offenbar Schreiber von kaiserlicher Gewalt. Das Notariatszeichen ist eine Dube (Taube), er hat die Urkunde über den Felsberg (Dahl Seite 93 der Urkunden) am 29. April 1431 eigenhändig ausgestellt, ob er gerade Pfarrer dahier war, bleibt zweifelhaft; 1437—38 Johann Suerbeer; 14.. Eberhard Becker; 1460 Johann Hutt; 1473 Nikolaus Weyler; 1493 Johann Bopp von Amorbach; 1509 Nikolaus Bart; 1519 Johann Krapp von Dieburg; 1521—29 Martin Knapp katholisch; 1550—15.. Valentin Held der Meßpfaff, ob er wirklich Pfarrer war?; 1560 Werner Rumeland heißt 1566 alter Pfarrer, er war damals in Ruhe gesetzt, ob evangelisch oder katholisch?; 1566 Martin Cecilius, der erste Pfarrer nach Calvins Lehre und Superintendent; er mußte 1578 dem lutherischen Pfarrer und Metropolitan Johann Klinger weichen; der erste war in Bensheim begütert, er besaß nach einer Hospitalurkunde vom Jahre 1578 mehrere Gutsstücke, in diesem Jahre erscheint er als alter Pfarrer und in einer andern als alter Superintendent; 1578 Johann Klinger, luth.; 1580—81 Jakob Heilbronner luth. Pfarrer und Superintendent; er verlor 1582 seine Pfarrei, wurde Pfarrer bei Tübingen, wohnte dem Neuenburger colloquium bei, und

*) Baur Urk. Buch zur Hess. Orts- und Fam. Gesch. Nr. 46.

**) Dahl S. 82 der Urk.

Digitized by Google

schrieb gegen die Sacramentarien, im Taufbuch wurde er von den nachfolgenden reformirten Predigern ein Lästerer genannt. In Iselins Lexicon sind die Werke angeführt, die er herausgegeben hat, er starb den 6. Nov. 1619 als General-Superintendent und Abt zu Bobenhausen im Würtembergischen; 1582 Georg Kuhn, luth. Superintendent wurde 1585 vom Heidelberger Consistorium vertrieben, und es folgten Pfarrer nach Calvins Lehre; 1585 Melchior Auger calv.; 1588 Adam Apiarius starb im März 1591; 1591—94 Stephan Isaci, ein getaufter Jude. Sein Hochzeitsgedicht wird unter den verbotenen Büchern aufgeführt; die Wittwe hatte 1603 einen Weinberg im Hemsberg neben Hans Melbruch. Eine Stadtvorstandsperson sagt von Isaci*): Viermal bin ich der Religionshalber vorgefordert worden, zweimal ins Pfarrhaus vor Stephan Isaci den Juden und auch einmal in des Schultheißen Hans Schülers Haus; es wurde mir vorgeworfen, ich hielt das Concordienbuch. Der damalige Pfalzgraf Joh. Casimir war mit der Concordienformel nicht zufrieden, er lies als streng Reformirter ein Buch schreiben: christliche Erinnerung von dem Concordienbuch**); 1598—1609 Josue von Zevel reformirter Pfarrer, er erscheint noch 1619 in einer Hospitalurkunde, 1603 besaß er einen Garten neben der Kartenspitz; er starb den 17. März 1620. „Bei der Beerdigung am 20. März ging viel Volk mit."

Um 1600 war Wendel Arbogast Diacon dahier. Er ist 1628 als alter Diacon mit 5 Mltr. Korn angesetzt, und es ist dabei gesagt, daß sie ihm schon von Alters her gereicht worden seien; 1619—1621 Joseph Maier starb 1622; 1622—24 Jakob Knopp luth. Diacon; 1624 wurde die Pfalz von den Spaniern und Baiern besetzt, und in Folge dessen, und da auch schon der Erzbischof Suicard von Mainz die Bergstraße wieder eingelöst hatte, kam die katholische Religion wieder

*) 1591 Zehntbeforchungsbuch.

**) Iselins Lexicon II. 958.

Digitized by Google

mehr in Aufnahme; 1624—27 Wolfgang Siegler kath. Baccalaureus der Theologie und Vicarius in der Domkirche in Mainz war von Bamberg und wurde 1627 in Mainz Dompfarrer, wo er den 19. April 1644 starb. Knopp war im J. 1625 auch noch in Bensheim, und es ist wahrscheinlich, daß damals die Kirche von einem lutherischen und katholischen Pfarrer bedient wurde; 1627—30 Johann Reinhard kath. 1631 von den Schweden verjagt, starb 1635 an der Pest; 1629. In dieser Periode der Religionsstreitsucht wurde, wahrscheinlich auf Veranlassung des luth. Pfarrers und Diacons Jakob Knopp eine neue Orgel gebaut und zum erstenmal geschlagen von dem Stadtschreiber Meister Johann Peter Stahl. Sie wurde gebaut von einem ehrsamen Rath, als fideicommissarii der Ritzhaub'schen Gefälle. Diese Orgel spielte sich meisterhaft 220 Jahre lang, und thut noch in einer kleineren Kirche gute Dienste (Stadtacten von 1629); 1631—34 Jakob Knopp, von den Kaiserl. vertrieben; 1635 Jak. Dietz kath., er war Prior zu Arnsburg und wurde wegen Mangel an Geistlichen von Keller Heinrich Linnen von Heppenheim hierher berufen; 1636—58 Peter Gualtheri zuvor Kaplan in Bensheim hatte von den Schweden viel zu erdulden. Den 20. November 1644 heißt es in den Pfarracten, als man wollte ins salve regina gehen, ist der schwedische Generalmajor Rhossa nach Bensheim gekommen; es ist ihm dem Pfarrer sehr übel gegangen, er wurde erbärmlich tractirt und blutrünstig geschlagen, aus dem Hause gejagt und die Kirche wurde mehrmals beraubt. Der Pfarrer ist aus seinem Hause in das Quartier des Rhossa gegangen, um sich zu beschweren. Das venerabile und der Kelch wurde durch einen reformirten Fähndrich weggenommen; die Deutschen haben all das Schändliche gethan, die Franzosen hatten keinen Theil daran; den 4. December sind aber die Baiern gekommen; auf die Sendung etlicher Trompeter und Tambours, die keinen Erfolg hatten, haben sie alle Rhossaische Truppen

Digitized by Google

und die mit den Schweden verbündeten Franzosen, die im Gewehr waren, niedergehauen. Ja die Schweden und Franzosen waren gegen Deutsche verbunden. Der König von Schweden wollte Kaiser von Deutschland werden, er starb zu seinem Ruhme nur etwas zu früh und dachte auch nicht, daß sein einziges Kind demnächst eine Nonne in Rom werden könne. Ueber Wallenstein war der liebe Gott erzürnt, weil er neben der Gründung einer Dynastie für sich als Kaiser auch über die Sterne gebieten wollte. Frankreichs Gelüste nach Deutschland sind bekannt und das französische Recht hat bewiesen, daß man auch im Frieden Theile von Deutschland an sich reißen durfte, und wenn der Herrscher auch ein allerchristlicher König wäre. Dechant und Pfarrer Gualtheri wurde auch Canonicus zu Frankfurt; er wirkte ehrenvoll und starb dahier den 13. December 1659. Er wurde in der alten Kirche unter der ewigen Lampe begraben. Bei dem Bau der neuen Kirche wurde 1826 der ihn verdeckende schöne Grabstein aufgefunden und demselben von dem Kreisbaumeister Opfermann in der Vorkirche ein geeigneter Platz angewiesen; 1659—71 Adolf Stückgen; 1672—80 Dechant und Pfarrer Joh. Jak. Senft wurde 1680 Weihbischof in Erfurt; 1680 bis 1710 Gerhard Bösen; 1710—39 Mathias Kalter war zuvor Kaplan in Heidelberg, dann Pfarrer zu Neckarsteinach, Hemsbach und Bensheim; 1736 feierte er in Beisein des Weihbischofs Nebel sein Jubiläum, und starb 1751, 89 Jahre alt; 1739—56 Georg Ad. Castritius; 1757—93 Johann Baptist Heckmann, geb. 1722 zu Lehrbach im Odenwalde, wurde, als er 1744 aus dem Seminar trat, Kaplan in Quintin zu Mainz, 1750 Pfarrer zu Lorsch, und von 1757 bis den 5. Juli 1793, wo er starb, Landdechant und Pfarrer dahier zu Bensheim. Als Kurfürst Erthal im Jahre 1783 durch einen Kaplan die Dienste verrichten ließ, die zuvor die Capuciner in der Pfarrkirche besorgten, und somit jährliche 10 Malter Korn zum Besten der Pfarrei einzog, überließ

Digitized by Google

Heckmann dennoch bis zu seinem Tode die jährlichen 10 Mltr. den Capucinern, die darauf bedacht waren, Arme, besonders arme Reisende, zu unterstützen. Sein Nachfolger Peter Schäffer 1793—1801 war zuvor 5 Jahre lang Kaplan bei ihm; er starb den 2. Oct. 1801. Dieser war erst 44 Jahre als er starb und sein Nachfolger Peter Müller nur 43; 1803 bis 1822 Seb. Reichert, zuvor Domprediger zu Mainz; da zuvor der Landesherr geistlich war, so gab es Anstände in Hinsicht der Bestätigung zwischen dem jetzigen Landesherrn und der geistlichen Oberbehörde; endlich gab das jetzige hohe Fürstenhaus am 17. September 1803 als Patron die Präsentation und der Pfarrer nahm endlich Besitz von der Pfarrstelle. Er starb den 4. Dec. 1822; 1823—31 Fr. Jos. Herold aus Münster in Westphalen, zuvor Pfarrer in Gießen und 6 Jahre in Gernsheim, 1831 nahm er eine Stelle im Oldenburgischen an; unter ihm wurde die neue Pfarrkirche gebaut; 1832—40 Georg Jos. Schmitt von Mühlheim, zuvor Pfarrer in Holzhausen, er zog 1840 als Dompräbendar nach Mainz; unter ihm baute man das neue Pfarrhaus; 1840—43 Joh. Stratmann geb. zu Brilon, 1843 nahm er eine Domkapitularstelle in Mainz. Unter ihm wurde das neue Schulhaus mit 6 geräumigen Sälen erbaut; 1845 erhielt die Pfarrstelle der vorige Pfarrer von St. Quintin in Mainz Franz Xaver Blösinger.

Ich gebe noch die Namen derjenigen Geistlichen an, die vor dem Jahre 1452 dahier verstorben sind, oder denen man in der Kirche ein Andenken weihte. Ein bei der Pfarrei befindlicher und mir zur Einsicht mitgetheilter Band in Pergamentblätter enthält solche:

1) Eberhard Fetzer, Canonicus zu Neuhausen; 2) Gerold, Pastor zu Sweinheim (Schwanheim); 3) Amelung, Pastor daselbst; 4) Reinhard, Pastor zu Bedenkirchen; 5) Johann v. Erfurt Pferner (Pfarrer) ehemals hier zu Bensheim; 6) Thylo v. Gysenheim desgl.; 7) Johann Byrstädter, Pfer-

Digitized by Google

ner hierſ.; 8) Hermann v. Fürth, Kaplan unſeres Frauenaltars; 9) Hertel, Kaplan deſſelb. Altars; 10) Gerold, St. Katharinä; 11) Eberhard Hertel desgl.; 12) Johann von Richenbach, St. Margreth; 13) Syfryt von Urbach, H. Kreuzkaplan; 14) Gotfryd, Kaplan St. Nikolaus; 15) Johann v. Mentz (Mainz), desgl.; 16) Henrich, Kaplan im Spyddel (Hoſpital); 17) Johann Werle, Kaplan daſ.; 18) Bernhard Kaplan daſ.; 19) Johann Rytzer desgl.; 20) Hermann, Frühmeſſer zu Auerbach; 21) Wygant, Pfarrer zu Gronau; 22) Claus v. Trier, Altariſt daſ.; 23) Dylmann, Frühmeſſer zu Heppenheim; 24) Konrad Wöcherer, Altariſt daſ.; 25) Konrad Bethus, ein Kaplan des Pfarrers zu Bensheim; 26) Henrich v. Luterbach, unſrer Frauen Kaplan; 27) Herold Dilmann, Pfarrer zu Auerbach; 28) Lorenz Borberg, Kaplan St. Margretha; 29) Konrad Dilmann, Kaplan St. Magdal.; 30) Helfrich Borberg v. Kleinumſtadt, Paſtor; 31) Konrad Lypfried, Kaplan St. Kath.; 32) Hermann v. d. Lynden, Kaplan Marg.; 33) Conrad Heylonis, Kapl. zu Schönberg; 34) Anshelm, Pfarrer zu Reichenbach; 35) Rudolf, Altariſt zu Heppenheim; 36) Johann Nyffer, der do war ein Probſt zum heil. Kreuz zu Mentze extra muros; 37) Hermann Nyffer, ein Dechan zu unſrer Frau zu Mentze ad gradus; 38) Peter Pfarrer zu Winternheim; 39) Meiſter Heinrich Kerne, ein Pfarrer zu Bensheim; 40) Conrad Snelle, der alte; 41) Hermann v. d. Linden, Kaplan des Dreikönigsaltars; 42) Heinrich Lypfried, Kaplan Maria Magd.; 43) Joh. Hatzſtein, Kapl. Maria Magd.; 44) Bruno v. Gyſenheim ehem. Pfarrer hie; 45) Conrad Snell d. j.; 46) Herman Eckbürger, Kaplan Maria Magd.; 47) Johann Anſelm, Pfarrer zu Bickenbach; 48) Johann Füßchen, Kaplan d. Nikol.; 49) Peter Cardoni, confrater monast. lauriss.; 50) Chriſtophorus, quondam plebanus; 51) Petrus Alhelm, Kapl. des allerheil. Altars im Hoſpital.

Digitized by Google

Folgendes verdient hier noch einer Erwähnung:

Im Jahre 1213 haben die Mönche von Lorsch mit denen von Eberbach einen Tausch mit Feld und Weinberg gemacht, wie sie jedem Theil gelegen waren. Als Zeugen waren von Bensheim dabei: Wolfram, Giselher, Echenbus, Konrad Leiduh.*)

Im Jahre 1249 den 7. März überläßt, als letzten Act seiner 19jährigen Regierung, von Bingen aus der kranke Erzbischof Siegfried III., dem im Jahr 1232 das Kloster übergeben wurde, dem Mainzer Domcapitel die Pfarrei Bensheim.**)

1251. Die Novalzehnten in der Pfarrei Bensheim sind auf Verfügung Erzbischofs Gerhard I. immer von der Pfarrei, und beziehungsweise vom Mainzer Domcapitel in Anspruch zu nehmen.***)

1251. Eberhard von Frankenberg gibt den Novalzehnten, den er sich widerrechtlich angemaßt hat, der Pfarrei Bensheim oder dem Domkapitel zurück. Gesiegelt haben: der Aussteller, der Abt von Lorsch und der Rector von Lorsch.†)

1510 verordnet Erzbischof Uriel einen 40tägigen Ablaß für die, welche den von Peter Ritzhaub in Bensheim errichteten 8 steinernen Stationsbildern zwischen Bensheim und dem Landberg ihre Verehrung bezeugen.

Das ovale 2¼ Zoll hohe Siegel hat in der Umschrift die Worte: Thomas vicecomponensis episcopus.

Die auf dem Rathhause befindliche Originalurkunde hat Dahl abgedruckt.††)

1509. Der Pfarrer und mehrere Altaristen zu Bensheim setzen einen Vertrag außer Zweifel, der früher zwischen dem Junker von Frankenstein, Peter Ritzhaub und dem in-

*) Baur, a. a. O. Nr. 11.

**) Gud. cod. dipl. S. 603.

***) Baur, a. a. O. Nr. 13.

†) Desgl. Nr. 13.

††) Dahl, S. 90 der Urkunden.

Digitized by Google

zwiſchen verſtorbenen Prieſter und Altariſten des Lorenzenaltars Johann Marr errichtet war.

Im Jahr 1510 inveſtirt auf das Bewilligungsrecht des Bensheimer Bürgers Peter Ritzhaub, wegen Abgang des letzten Caplans am Lorenzenaltar des Konrad Frauel den Valentin Offele von Pforzheim bei Kaufbeuern zum Pfründner dieſes Altars in der Pfarrkirche zu Bensheim, auf Dienſtag nach dem Sonntag invocavit mit der Verbindlichkeit und ſonſtigen geringen Obliegenheiten, jede Woche 3 Meſſen an dieſem Altare zu leſen.

VIII. Das Hoſpital.

Daß auf die Ruinen der zweiten Kirche in Bensheim, die 818 von Giſelhelm dem Kloſter geſchenkt wurde, die Hoſpitalkirche erbaut worden ſeyn möge, iſt oben angegeben (S. 23). Wann die alte abgebrochen und wann die neue erbaut worden, wird ſchwer zu ergründen ſeyn. Sie ſteht an einem feuchten Orte, und wird wohl die erſte von den vier ſeyn, die ihrem Schickſale unterliegt. Daß das Hoſpital ſehr alt iſt, geht ſchon daraus hervor, daß ſchon im 14. Jahrhundert ein Hoſpitalmeiſter vorkommt, und es fragt ſich, ob nicht ſchon bald nach Karl's des Großen Zeiten Bensheim für ſeine Arme und Kranke weiſe geſorgt, und Gebäude errichtet hat. Ich ſetze die Hoſpitalmeiſter hier an, wie ſie in alten Urkunden erſcheinen:

1402 Spiddelmeiſter Henchin Landolf; 1437 Heinz der alte Spitalmeiſter; 1513 Peter Kunz; 1578 Martin Will; 1580 Hans Hook; 1581 Valentin Munck; 1587—1601 Henchin Engelhard; 1602—1616 Hans Volz und Michael Stephan; 1656—57 Heinrich Dors; 1669 Jakob Valentin Bechtlof; 1670 Heinrich Lötzges; 1680 Michael Brenner; 1684 Hans Valtin Wagner; 1702 Georg Metzger.

Digitized by Google

Mit dieser Anstalt stehen einigermaßen in Verbindung die zwei Sondersiechenhäuser (abgesonderte Krankenhäuser) und das Beguinenhaus (Wärterinnen für Kranke und Arme). Das erste Sondersiechenhaus stand gegen Auerbach zwischen dem Schede- und Schönfeldischen Hause, ein Theil der Mauer steht noch unter der Mitte der Chaussee, das zweite war am Klingen gegen Heppenheim oberhalb der Chaussee errichtet; das Beguinenhaus lag hinter dem unteren Theile des neuen Schulhauses an der Kirche zwischen Schule und Seminar, zuletzt von Michael Ollenmüller bewohnt, und abgerissen, als das neue Schulhaus erbaut wurde. Hier lebten vor mehr als 350 Jahren in klösterlicher Einsamkeit die zwei Fräulein von Helmstädt Benigna und Agnes und eine Elisabeth*), wahrscheinlich von Steinbach. Daselbst in Steinbach starb im Jahre 1470 als Nonne die Tochter des Burggrafen Hans Schenk v. Erbach auf Starkenburg.**) Wie wohlthätig diese Nonnen wirkten, hat Knapp angegeben.***) Daß übrigens die frommen Schwestern, wie Dahl angibt, aus Mangel an einer Apotheke auch die Arzneien für Kranke besorgten, scheint nicht ganz richtig zu seyn, denn es waren schon Apothekerbesitzer in Bensheim: 1563 Valentin Schiller, 1624 Philipp Wackenberger.

Das Beguinenhaus wurde den 8. September 1743 verkauft, weil damals das Hospital an der alten Hospitalkirche neu erbaut und die Beguinen hineinverlegt wurden. (Siehe Anhang Nr. 14).

Die Sondersiechenhäuser, in welchen arme und kranke Reisende außerhalb der Stadt verpflegt wurden, waren wahrscheinlich schon früher mit dem Hospitale vereinigt. An Schaffnern erscheinen folgende:

*) Dahl S. 201 und Urk. 154.
**) Archiv für Hess. Gesch. III. 14.
***) Desgl. III. 1.

Digitized by Google

1578—79 Hans Müller, Rechner des Sonderſichenhauſes; 1597—1613 Dionyſius Chriſtianus; 1615 Caspar Hak; 1626 Nicolaus Faber; 1658 Jonas Lederhoſe, des Raths.

Was Ritzhaub, Mibous und Frau von Buſai für das Hoſpital Wohlthätiges bewirkt haben, hat Dahl*) angegeben.

In den damaligen Zeiten entſprachen ſolche höchſt achtbare Anſtalten vollkommen ihrem Zwecke, und Ehre und Dank gebührt ihren Stiftern, die der Nachwelt in ſchätzbarer Schrift verdienen aufbewahrt zu werden.

Im Hoſpitale war und iſt noch der Hauptaltar dem heiligen Geiſte geweiht.

Vor 1516 waren die Obervorſteher und Kaſtenvögte, die Landſchaden von Steinach, die Junker von Handſchuhsheim, Beuſer von Gelnhauſen und die von Dratt; dann nach Hoſpitalurkunden 1516 Alexander von Helmſtädt, 1554 Alexander d. ält. ſeelige Wittwe Margaretha, geborne von Roſenberg mit den Söhnen, Alexander des j. von Helmſtädt und Hans Friedrich von Helmſtädt. 1568, 1575—97 Reinhard von Schwalbach und Friedrich Gottfried von Walderdorf und die Mutter Anne, geb. von Helmſtädt. 1598 Lukas, Forſtmeiſter von Gelnhauſen, und Junker Wilderich von Walderdorf, d. j. 1600 Konrad und Johann Weipert, Gebrüder von Walderdorf. 1602 Lukas, Forſtmeiſter, und Wilderich von Walderdorf. 1603—1608 Lukas ꝛc., und Johann Weipert von Walderdorf. 1608 genehmigt der Burggraf von Starkenburg Heinrich Dieterich von Schönburg und der Keller Caspar Riſcher zu Heppenheim. 1609—1615 Lukas, Forſtmeiſter von Gelnhauſen und Johann Weipert von Walderdorf. 1616—29 Konr. und Johann Weipert v. W. 1642 Joh. Chriſtoph v. Gemmingen und Fr. Gottfried von Walderdorf. 1658—69 Friedr. Gottfried von W. 1670—80 Gottfried von Walderdorf und Johann Reinhard von Gemmingen.

*) Seite 205.

Digitized by Google

Von 1717 an war die Oberbehörde der Stadtrath.

Im Jahre 1686 gingen die Pfründen auf den 1. Gymnasiallehrer über. Die früheren Altaristen sind unter VII. angegeben.

Der allerheiligen Altar im Hospitale hatte die Kolben zu Obervorstehern, im Jahre 1523 war es der Armiger Johann mit Kunigunde Kolb.

Der Vorsteher der Annen-(Anna) pfründe daselbst war 1432 Johann Gimber, Präsenzmeister, im Jahr 1493 als Kaplan Wendel Hap, der in demselben Jahre den 2. August starb, nach ihm kam Philipp Sellator und mit Genehmigung des Schultheißen Judde von Stein und des Stadtraths im Jahre 1513 Martin Knapp, der Präsenzmeister.

1519 verzichtete auf diesen Altar Martin Kern u. Joh. Albert wird investirt.

1521 wurde Martin Knapp, Pfarrer dahier, 1529 verzichtete Christoph Schäfer und Stephan Wacker wird Altarist, der bisher Kaplan war.

1531 Peter Reyner. Dieser leistet 1532 freiwillig Verzicht, und Joh. Messerschmidt wird Pfründner. In demselben Jahre leistete weiter Verzicht Joh. Erber, und Peter Heilmann kam an diese Stelle.

1533 den 28. Januar wird vom Victorstift Peter Eylmann v. Seligenstadt bestätigt.

Der Muttergottesaltar wurde 1321 gestiftet. Im Jahr 1520 war Alexander von Helmstädt Vorsteher, vor ihm die Landschaden. 1566 ging diese Hospitalpfründe auf den Diacon über.

Digitized by Google

IX. Das Gymnasium und die früheren Schulen.

Da aus den angegebenen Beneficien das Gymnasium gegründet worden ist, so wird Einiges hierüber zu erwähnen seyn. Weder in den Gymnasial-, noch Pfarracten ist hierüber etwas enthalten, und in den städtischen Schriften hat sich bis jetzt noch nichts auffinden lassen. Der Fundationsbrief, den der Domcapitular Dahl wahrscheinlich aus diesem Archive zur Einsicht erhalten hatte, ist von Erzbischof Anselm Franz am 30. Aug. 1686 ausgefertigt.*) Das Personal sollte bestehen aus dem Pfarrer, als Präfect, und aus 2 Gymnasiallehrern für die Mittelschulen; auch ein rector chori wurde ernannt, um die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lehren, und die Kirchenmusik zu besorgen, und darin Unterricht zu geben; es wurden zugleich zwei Lehrer für die unteren Knabenschulen und einer für die Mädchen bestimmt. Anfangs hatte jeder der zwei Gymnasiallehrer eine Wohnung, später aber nur der erste. Diese Einrichtung bestand, wenige Abänderungen abgerechnet, bis 1806, wo alle Schulen eine dem Geiste der Zeit angemessene, mehrseitige und bessere Gestaltung erhielten.

Schon vor Errichtung des Gymnasiums scheint eine erweiterte Lehranstalt dahier bestanden zu haben; nach einem alten Amtsprotokolle kommt schon i. J. 1619 ein Rector Hemmelius vor; es ist um so wahrscheinlicher, daß Bensheim schon früher darin begünstigt war, da sonst die Stifter eines Stipendiums nicht Lust gezeigt haben würden, darin für Bensheim günstig zu wirken. Den 7. April 1591 waren Peter Welker und Martin Flach die Collatoren eines Stipendiums im dionisianischen, später casimirianischen College zu Heidelberg; nach ihrem Tode ging das jus conferendi auf die Stadt Heidelberg, dann auf Bensheim über. Im Stadtrathsprotokolle ist 1509 den 9. Mai bemerkt, es sey ein Schreiben

*) Dahl, S. 102 der Urkunden.

eingekommen, in welchem Schultheiß von Moßbach Ludwig Brenneisen bei der Stadt um das dionisianische Stipendium in Heidelberg nachgesucht habe, weil die Stadt Bensheim dießmal einen Studiosus dahin zu präsentiren habe, weßhalb der Kanzler D. Justus Reiber zu Heidelberg und der Burggraf Konrad Obentraut für ihn intercedirt habe, weßhalb der Stadtrath die Präsentation angenommen hat.

1591 daselbst: Da das jus. conferendi zwischen Heidelberg und Bensheim durch den Rathsfreund Hans Eisenlöffel dahier von Flechs Erben für Bensheim zugestanden worden ist, so hat der Stadtrath beschlossen, seinem Sohne vorerst das Stipendium zuzuweisen. Dieß geschah den 7. April und den 14. Mai 1591 lieferte Eisenlöffel den Brief an den Stadtvorstand, der so anfieng: Wir Rector und Dechant der 4 Facultäten zu Heidelberg ꝛc.

Den 13. Januar 1592 schreibt Prorector und Decan der vier Facultäten des Kurf. Universitätsstudiums zu Heidelberg an die Stadt Bensheim unter anderen, daß zwei Stipendien, welche der Stadt zuständen, vorhanden seyen, das eine vom Stifter Simon Bart, gewesenem Canonicus zu Worms, welches wechselweise zwischen Worms und Bensheim zu bestellen sey, das andere vom Stifter Peter Welker, der den gewesenen Schultheißen Martin Flach zu Heidelberg substituirt habe. — Im 18. Jahrhundert wurde von diesem Rechte noch Gebrauch gemacht; eines dieser Stipendien hat Joh. Rauch am ersten Februar 1679 für seinen Sohn Johann Jacob Rauch dahier bei dem Stadtrathe in Anspruch genommen.

Von 1572—1600 war mit wenig Unterbrechung Johann Holk Lehrer der Bürgerschulen. Ueber das Präsentationsrecht entstand im Jahre 1621 ein Anstand zwischen der Stadt und dem Inspectorate Heidelberg. Dieses legte ein Schreiben des dortigen Kirchenraths vor, wornach dem Stadtvorstande aufgegeben wurde, sein Recht zur Präsentation nachzuweisen, denn den 14. December 1572 sey vom Pfalzgrafen Friedrich

Digitized by Google

dem Dritten, Johann Holk unmittelbar angestellt, aber 1577 wieder abgeschafft und Kaspar Walter unmittelbar von Herzog Ludwig hierher versetzt worden. Um oder nach dieser Zeit scheint der genannte Rector Hemmelius der erste Lehrer gewesen zu seyn, Holk der 2te; ein 3ter wurde den 16. März 1621 angestellt, es heißt dabei: der Hans Wilhelm Leibfried erhält mit Genehmigung des Inspectors die dritte Schulstelle, er hat sie mit dem Glockenamt zu verwalten, und die Glocken zusammenzuschlagen.

1593 wurde Johann Schüler vom Schuldienst abgesetzt, und Johann Sauer kam an seine Stelle*); dieser wurde 1595 Schultheiß; in besagtem Jahre haben alle Bürger, die schreiben konnten, und auch die Weiber vor den Amtleuten auf dem Rathhause ihre Schrift schreiben müssen, weil zwei Briefe ohne Unterschrift gefunden wurden, die den gewesenen Schultheißen beschuldigten, er habe auf dem Rathhause 300 fl. entwendet.

Schon im Jahr 1557 waren wenigstens 3 Lehrer angestellt, in einer Urkunde vom 21. Decbr. ist angegeben, daß ein Schuldner an den ehrsamen und wohlgelehrten Meister Joh. Schirmer, der Zeit Schulmeister, seine Zinsen auf Thomastag jeden Jahrs zu entrichten habe, gegenfalls alle Schullehrer klagend gegen ihn auftreten könnten.

X. Die Capuciner und das Schullehrerseminar.

Durch den thätigen Burggrafen Gerhard von Waldenburg veranlaßt, bewilligte der Erzbischof Georg Friedrich im Jahre 1628 die Aufnahme der Capuciner in Bensheim und im Jahre 1630 kamen sie unter dessen Nachfolger Anselm Casimir wirklich hierher, wo sie anfangs aus Mangel einer geeigneten Wohnung die alte Stadtschreiberei inne hatten. Die

*) Zehntbeforchung von 1591.

Digitized by Google

damals verschiedenen Religionsparteien und die baldige Ankunft der Schweden dahier, brachten sie wieder weg, und sie konnten dann erst auf einen festen Schutz rechnen, als die Rodensteiner dahier die im Anh. Nr. 12 in Abschrift gegebene Verbriefung aufstellten, die der Erzbischof Johann Philipp von Mainz am 25. Nov. 1651 genehmigt hat.*)

Der Bau wurde erst 1652 fertig; nach einer pfarramtlichen Urkunde kam Ende März des Jahres 1653 der Weihbischof von Streversdorf hierher, weihte in der Pfarrkirche 3 Altäre und den 1. April die Klosterkirche ein.

Der Superior der Capuciner in Bensheim nannte sich im Jahre 1649 Sylphanus**); dieser schrieb den 6. Juli einen weitläufigen Brief an den Keller in Heppenheim, Johann Kaspar Lehn, worin er sich über den Pfarrer Hast in Heppenheim beschwert, weil er, der ein Jahr lang Pfarrei und Kaplanei nebst den Verpflichtungen in Laudenbach zugleich jedoch nachlässig versehen haben soll, nicht zugeben wolle, daß die Capuciner die ihnen durch die Churfürsten bewilligten Gratificationen ferner erhielten; sondern der Pfarrer wolle sie sich zueignen. Als Entschuldigung gab der Pfarrer an, die Pfarrcompetenz sey durch die kriegerische Zeit besonders von 1693 an sehr geschmälert, und die geringen Einkünfte könnten nicht gehörig eingebracht werden, wogegen der Superior bemerkt, diese Angabe sey falsch, der Pfarrer habe ein gutes Auskommen, er bewahre über 15 Ohm Wein in seinem Keller zu Heppenheim und über 20 Ohm in dem zu Worms, der Pfarrer glaube, die Capuciner könnten vom Wind leben bei den großen Strapatzen, die sie durch die beständigen Aushülfen zu bestehen hätten, ihre Predigten und Erklärungen seyen vorzüglich, was schon daraus zu erkennen sey, daß sie so großen Zuspruch hätten, wo der Pfarrer kaum 14 Kinder und 5 alte Weiber in seinen Predigten und Erklärungen auf-

*) Im geh. Staatsarchiv zu Darmstadt.

**) Desgleichen.

Digitized by Google

weisen könne. Auf einen Bericht des Kellers, der in seinem Schreiben an Sylvanus diesen Guardianus Bensheimensis nennt, trägt er auf ungeschmälerte Verabreichung der Competenz der Capuciner an, und diese erhielten für ihre Aushülfe in den benachbarten Orten jährlich und auf längere Zeit 26 fl. in Geld, 3 Ohm Wein und 12 Mltr. Korn.

Die Capuciner bezogen den Gehalt von der Collectur zu Heppenheim, wo ihnen auch noch eine Wohnung besonders eingeräumt war, für die in Heppenheim und Laudenbach aushelfenden Capuciner.

Als Guardiane erscheinen im Jahre 1655 Seraphim von Bingen, als erster, wenn es nicht schon Sylvanus war.

1658 Holerius, dem in diesem Jahre 1 Ohm Meß- und Communicantenwein besonders bewilligt wurde.

1666 wurde für Aushülfe in Ladenberg 5 Ohm bewilligt.

Die Clausur soll erst 1659 eingeführt worden seyn.

1674 Guardian Casimir. Die Capuciner bekamen jetzt 91 fl. 52 kr. Geld; 6½ Ohm Wein, 9 Mltr. Korn, 24 Pfd. Wachs.

1676 Guardian Magnericus. Im Jahre 1700—1706 ergaben sich Anstände zwischen dem Kirchenrechner Joh. Samson Furcht dahier, und dem geistl. Sindicus der Capuciner, dem Keller A. C. Ehemannt zu Heppenheim, wegen des von den Churfürsten bestimmten Gratials, in Hinsicht der Caplanei Heppenheim. Der Churfürst Lothar Franz entschied zu Gunsten der Capuciner.

Weiteres ist über die Vorgesetzten der Capuciner oder dieser selbst nichts bekannt. Ueber das Klosterbauwesen von 1651 siehe Anh. Nr. 12.

Das einzige Document, das jetzt noch im Schullehrerseminar vorhanden ist, ist eine Einnahme und Ausgabe vom Jahre 1764. Auf dem ersten Blatte steht, wahrscheinlich von einem Guardian geschrieben: die Verwaltung des Klosters ist uns von dem erhabenen Kurfürsten Johann Philipp von

Digitized by Google

Mainz im Jahre 1653 übertragen worden, Lothar Franz hat sie im Jahr 1700 bestätigt, desgleichen Philipp Karl im Jahr 1735, die Bestätigung hat uns aber wieder genommen und der Pfarrei zugewendet, der Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal im Jahre 1783. Weiter: Wegen Bedienung der Kaplanei haben wir jährlich in fixo zu beziehen: an Geld 91 fl. 52 kr., an Wein ein Fuder 10 Viertel, Korn 9 Mltr., Wachs 24 Pfd. in natura, Korn aus der Schaffnerei 10 Malter.

Die Einkünfte werden in 3 Theile getheilt, den ersten bezieht die Pfarrei, den zweiten der Sacellan, den dritten die zwei Beneficiaten.

Aus der Präsenz an Zinsen und von 13¼ Morgen Aeckern, die verliehen und im Jahr 1764 von dem geistlichen Herrn Vater, dermalen Doctor Medicus mit jährlich 28 fl. 36 kr. erhoben und abgeliefert wurden, dabei sind 8 Malter Korn, 5 Mltr. Gerste, 6 Mltr. Hafer und 12 Viertel Wein. Die Einnahmen an Rüben sind unter Herrn Dechant Castricius weggefallen, dagegen erhielten sie bei zugesagter Aushülfe noch 2 Malter Frucht. Von Bensheim bekamen sie jährlich für Hostien 5 Mltr. Spelz, von Heppenheim 8 Mltr.; da sich im Jahr 1778 die Beichtkinder vermehrten, 9 Mltr., Lorsch gab 3 fl., später 7—12 fl.; das Hospital gab 1 Mltr., Hemsbach 2 Mltr., Fürth 2 fl. 30 kr., später 4 fl. und Hambach 2 fl. Für Messen gingen viele Gelder ein.

Im Jahre 1701 hat ein unbekannter Gutthäter 300 fl. hinterlegt, aus deren Zinsen die ewige Lampe in der Kapelle unterhalten werden solle. Die Fehlheimer gaben jährlich für die Katechetik und für die Messen auf Sonn- und Feiertagen 45 fl. An Hauptausgaben erscheinen für die Wäscherinnen 45 fl., für den Bäcker 30—40 fl., der Briefträger erhielt 1 Mltr. Korn und der Klosterknecht Peter Weber 20 fl. Im Jahre 1785 bestanden die Conventsmitglieder noch aus 24 Personen, später kamen sie auf 18 herab.

Digitized by Google

Im oberen Capucinergange neben der helltönenden Kloſterglocke hing früher eine Tabelle aller Kloſtergeiſtlichen von 1653 an bis etwa zum Jahre 1800. Sie iſt verſchwunden, und Niemand weiß, wohin ſie gekommen; ich erinnere mich nur noch der Bemerkung darauf, daß zwei Capuciner in Berufsgeſchäften im Jahre 1693 bei einem Sturme im Rheine ertrunken ſind. Das Buch von 1764 erwähnt nur eines einzigen Kloſtergeiſtlichen, von deſſen Leben ich Einiges zu bemerken mir erlaube, weil ich ihn noch perſönlich gekannt habe. Es ſteht darin, daß Pater Lubens Weiskirch mit Zuſtimmung des Capucinergenerals im Jahre 1771 in eine ſpaniſch-deutſche Colonie als Pfarrer gekommen ſei, auch war er bei einem deutſch-helvetiſchen Corps Militärgeiſtlicher, er kehrte erſt 22 Jahre hernach wieder hierher zurück, nämlich den 12. Januar 1793. Auf Anſuchen beim Könige von Spanien und durch Vermittelung des Provinzials Peter Rembert in Amorbach, und des oben bemerkten Generals der Capuciner erhielt er eine jährliche Penſion von 100 fl., die er noch 4 Jahre bezog und dem Kloſter zuwies, wofür er mancher Vergünſtigung theilhaftig wurde, namentlich, daß man ihn von der Frühmeſſe befreite, daß er, wo man den Conventualen Faſten auferlegt hatte, doch des Morgens und um 4 Uhr Nachmittags ein beſonderes Brod, ſowie eine gewärmte Zelle erhielt. Er ſcheint während ſeiner großen Reiſen viele Erfahrung und Weltkenntniß ſich erworben zu haben; er hatte deßwegen vielen Zuſpruch in ſeiner Zelle, was bei ſeinem lebhaften Temperamente manchem auffiel, der innerhalb der vier Mauern ſeine Lebenszeit zugebracht hatte. Im October und November 1794 machte er ſeine letzte Reiſe, wofür 16 fl. angerechnet wurden; er iſt nach jenem Buche den 12. April 1797 geſtorben.

Das Häuflein der Mönche wurde zuletzt ſo klein, daß nur noch drei übrig blieben, die eine Penſion bezogen: der alte ehrwürdige Guardian, ein Capucinerbruder und Pater Linus, der als zuletzt übrig geblieben, ſeine Kutte noch mit

Digitized by Google

einem weltlichen Kleide vertauſchte. Das Capucinerkloſter wurde in das Schullehrſeminar umgewandelt, dem ein geiſtlicher Director mit einem geiſtlichen Hilfslehrer vorgeſetzt wurde.

XI. Der alte Adel in Bensheim.

So wie in den früheren Zeiten Bensheim ſtark mit Geiſtlichen beſetzt war, ſo war es auch mit dem Adel; es wird ſich nicht leicht eine Stadt von gleicher Größe finden, die Aehnliches aufzuweiſen hat.

1160 Hilderich von Bensheim*); 1256 Gemmingen, Konrad und Wegelo, v. G. bekennen, daß ſie dem Kloſter zu Vögelungen den Zehnten ſchuldig ſind**); 1475 Eberhard klagt***); 1684—94 Frau v. Gemmingen in Bensheim; 1750 haben Gemmingen und das Hoſpital den Werberger Zehnten. Der Gemminger Hof liegt in der Obergaſſe links an der Stadtmauer, rechts lag der Domherrnhof und dabei der Frankenſteiner; 1265 Rodenſtein, Marschalcus de Rodinstein†); 1360 ſtarb Rudolf, der Bruder Heinrichs und Erkingers von R. als Pfarrer der damals ſo berühmten, dem heiligen Cosmus und Damian gewidmeten Kirche zu Neunkirchen††); 1526 ſtarb Hans Heinrich zu Rom. Das Bild auf ſeinem Grabſteine zu Fränkiſch-Crumbach ſieht nach Grimm einem ſpukenden Landgeiſte ähnlich; 1573 Philipp von Rodenſtein und ſeine Gemalin Margaretha von Habern. 1518 Franz Georg von Rodenſtein und Sibille ſeine Hausfrau geborene Berlingen (Berlichingen?); 1602 Junker Hans

*) Dahl S. 214.
**) Altes Amtsprotokoll.
***) Altes Amtsprotokoll.
†) Grimms Vorzeit und Gegenwart.
††) Grimms Vorzeit und Gegenwart.

Digitized by Google

von Rodenstein*); 1651 Georg Friedr. von Rodenstein zu Bensheim, dessen Bruder Georg Anton Bischof zu Worms (Anhang Nr. 12); 1658 hängt Junker Hans v. Rodenstein seinem gewesenen alten Diener, dem nunmehrigen Hospitalschreiber Hans Pfraum sein Siegel an eine Urkunde**); 1671 Der letzte war Georg Friedrich von Rodenstein, der in diesem Jahre starb. Nach dem Erlöschen kam Haus und Gut in Bensheim an die hochgeschätzte Familie Ueberbruck von Rodenstein, die nun das Haus bewohnt, dessen Grund und Boden früherhin an von Hammerstein versetzt war.

Die Sage von dem wilden Jäger auf Burg Rodenstein bei Reichelsheim hat von jeher mehr Anklang im Auslande, als in unserer Nähe gefunden.

Vom Jahre 1578 liegt eine Pergamenturkunde im Hospitale, die ich hier im Wesentlichen mittheile: Ich Hans Georg von Rodenstein zu Lindenfels und ich Sibille, gebor. von Berlingen, seine eheliche Hausfrau bekennen, daß wir verkauft und zu kaufen gegeben haben, der edlen und tugendsamen Anna Walderdorf, gebor. v. Helmstädt unserer freundlichen lieben Schwägerin 15 fl. guter Währung jährlich für die Summe von 300 fl. Kapital; damit aber der guten Schwägerin die Pension jährlich um so sicherer sei, so setzen wir als Unterpfand unsern Hof zu Ostheim, welcher jährlich 25 Mltr. Frucht gibt, in Aschaffenburger Maß dergestalt, daß dieses Unterpfand angegriffen werden kann, wenn der Käufer in Entrichtung des einen Drittel säumig sein sollte, daß wir oder unsere Erben die Käuferin oder die Inhaber des Briefs auch ein ¼ Jahr zuvor aufkündigen und auf die 15 fl. nur 300 fl. Hauptgeld wieder kaufen und ablösen mögen und das Unterpfand frei sei, beurkunden wir. Dessen zu wahrer Urkunde habe ich Hans Georg von Rodenstein vor mich und meine Hausfrau mein angeborenes Insiegel wissentlich an

*) Zinsrenovation von 1602.

**) Hospitalurkunde.

Digitized by Google

dieſen Brief gehängt, und zu mehrer Bekräftigung gebeten den edlen ehrenveſten Georg Otto von Rodenſtein meinen freundlichen lieben Bruder, daß er ſein angeboren Inſiegel auch an dieſen Brief angehängt hat.

Lindenfels uf Sankt Georg d. heil. Ritters Tag nach der ſeligmachenden Geburt Jeſu Chriſti 1578. — Das Siegel Ottos iſt abgeriſſen, das des Hans Georg aber unverſehrt.

1295 Ulner. Junker Rukelin Engelfried und Rudolf Ulner*); 1434 Konrad Snell, früher Keller zu Heppenheim hatte in Bensheim ulneriſche Güter in Beſtand**); Haus und Güter gingen wahrſcheinlich auf Hoheneck über; der hoheneckiſche Hof ſteht in der Hintergaſſe, und iſt in andere Hände übergegangen; 1313 die Echter von Mespelbrunn. Rabanus Echter wurde in dieſem Jahre in die Kirche Bensheim beerdigt***); der Grabſtein kam mit vielen anderen vorzüglich bearbeiteten Denkmälern verſtorbener Adeligen und Patrizier aus der Kirche, ohne daß man weiß, wohin ſie gebracht wurden. Sie wurden ums Jahr 1812 wahrſcheinlich zerſchlagen und vermauert; 1417 war Ulrich Echter, Probſt zu Lorſch; er erſcheint auch in 1422. Ueber ſein Wirken iſt wenig bekannt. Margaretha von Handſchuhsheim, die Wittwe des Karl Buſer von Wardenberg hat im Jahre 1418 ihren Hof ſammt Zugehör in Bensheim an das Kloſter Lorſch um 250 fl. verkauft. Ob dies der Hof, an dem noch das echterſche Wappen angebracht iſt und den jetzt Nikolaus Schlink bewohnt und ob dieſes Gebäude der Probſt Echter im Namen des Kloſters oder für ſich ſelbſt im Jahre 1422 an Heinrich von Sweinheim für 300 fl. verkauft hat, iſt zweifelhaft.†) Heinrich von Sweinheim ſchenkte den Hof im Jahre 1429 dem Kloſter wieder und ſo ſcheint er durch Probſt Ulrich wieder

*) Lorſcher Judicialbuch.

**) Amtsprotokoll in Bensheim.

***) Dahl S. 216.

†) Dahl S. 109 d. Urk.

Digitized by Google

an die Echter übergegangen zu sein.*); Volcker Echter hat einen Theil am Zehnten zu Langwaden**); 1434 läßt***) Wilhelm Echter das erste Beschlagnehmungsprotokoll ausfertigen auf alle Güter, von denen ihm die Junker Hans und Heinrich Echter die Zinsen schuldig sind; 1435 Bechtold Echter****); 1447 Max Echter und sein Bruder Wilhelm klagen auf Rückstände†); vor 1452 Margaretha Echter, die Mutter des Junker Hans Judde von Stein und Barbara Echter††); 1470 wird Cunz Echter von Lutz von Heidelberg auf Güter verklagt, die er hier hat, und von denen die Zinsen zurückstehen, ebenso Philipp und Konrad Echter†††); 1475 laden Schultheiß und Gericht zu Bensheim den ehrbaren Paulus Donfisch, Wirth in der Krone zu Oppenheim ein, wegen der Klage gegen Konrad Echter und die Seinen auf Mittwoch Egidi vor Gericht in Bensheim zu erscheinen††††); 1542: Echter, Dalberg und Helmstädt haben den Fruchtzehnten zu Heppenheim mit dem dasigen Rentamt†††††); 1638: Es liegen 35 M. Feld am Meerbach, von welchen das Kloster Lorsch ⅓ am Zehnten bezieht, ⅓ das Domkapitel und ⅓ die Rentei Heppenheim mit Echter. Der Zehnte von den 36 Morgen heißt der Moseszehnte, und ist mit 4 Steinen besetzt, auf denen das Moseszeichen. Echter, das Kloster und die Kellerei Heppenheim haben auch den Eber zu halten; wer abwechselnd den Eber hält, hat auch die Spanferkel zu genießen; der Pfarrer prätendirt zwar von der Stadt Oberviertel die Ferkel voraus,

*) Dahl S. 109.
**) Dahl S. 147 d. Urk.
***) Bensheimer Stadtprotokoll.
****) Dahl S. 149.
†) Amtsprotokoll.
††) Bensh. Todtenregister.
†††) Amtsprotokoll.
††††) Beilage zum Amtsprotokoll.
†††††) Lorsch. Judicialbuch.

Digitized by Google

ſo ihm dießmal zwar gegeben werden, mehr aus Vergünſtigung, als aus Recht, ſintemal einem Stamm ſoviel gebührt als dem anderen; 1663 Daiglin, der echteriſche Schaffner im echter'ſchen Hinterhauſe in der Hintergaſſe wohnend, hat 1663 den Franz Echter'ſchen Erben von und zu Mespelbrunn und zwar der hochadeligen Frau zu Zellingen im Fränkiſchen, Rechnung geſtellt. Franz Echter war Burgmann auf Starkenburg, denn er bezog von Kurmainz 6 fl. 28 Alb. 4 Pf. Burglehen; auch hatte er die kleinen Zehnten zu Heppenheim, Bensheim, Zwingenberg, Langwaden, Seeheim, Alsbach, das Marktſtandgeld in Bickenbach und bezieht auch das in Beedenkirchen, wenn einmal ein Markt daſelbſt gehalten wird. Zinſen von Häuſern dahier und beinah in der ganzen Umgegend gingen für Echter ein; was aus Seeheim erfiel, war wegen der Clauſe dahier, gleichviel mit oben allegirten Beguinenhaus. Die Stadt Darmſtadt hatte jährlich 5 fl. für 10 Pf. Heller zu bezahlen, die in 1663 die Bürgermeiſter Peter Dreieicher und Ludwig Kitzinger ſelbſt hierher überbrachten.

In 1663 war die Geſammteinnahme 386 fl., 77 Ohm Wein, 112 Mltr. Korn, 50 Mltr. Gerſte, 39 Mltr. Spelz und 68 Mltr. Haſer. Von Echter erhielt der Junker Gottfried von Walderdorf wegen der Zehntgerechtſame jährlich 16 Viertel Wein, der hieſige Pfarrer 2 Viertel und der Glöckner 1 Viertel. Ein Theil des großen Zehntens ging von Echter an Schönborn über.*) Die echteriſche Hofraithe ſcheint in früheren Zeiten abgebrannt zu ſein, denn das Wappen fand man in Trümmern des Hauſes, jedoch unbeſchädigt, wie es noch in der Fronte eingemauert iſt.

1321 Werberg. Konrad von Werberg im Stadtrathe**); 1400 Wiffried Ritter von Werberg verord-

*) Dahl S. 193.
**) Dahl S. 84.

Digitized by Google

nete*), daß der Frühmeſſer von Bensheim am Tage ſeines Anniverſariums 10 Prieſtern ein Eſſen zu geben habe, nämlich dem Pfarrer zu Bensheim, den Kapländen Sankti Nicolai, Katharinä und Margarethä, den Pfarrern zu Schweinheim, Gronau, Auerbach und dem Kaplan; nach dem Eſſen hat er Jedem noch 3 Solidos Heller mitzugeben.

1405 Henne von Werberg d. j.

1429 u. 1431 Junker Henn v. W., 1432 die Wittwe, ſie läßt 1433 und 1434 Protokolle über Rückſtände in Bensheim aufnehmen. — 1440 Cles Angeruch klagt auf Alles, was der Frank inne hat, der in meiner Frauen v. Werberg Hof ſitzt, und die Zinſen nicht bezahlt.**)

Vor 1452 lebten nach dem Todtenregiſter Georg v. W. miles und ſeine Frau Katharine, Konrad v. W. miles und Frau Hildegard mit der Tochter Petriſſa. Konrad W. j. miles, Dietrich W. ein Ritter, Junker Georg W. und Greda; Junker Beymunk v. W.. Frau Gude v. W. —

1591***). Vom Werberger Zehnten liegen 22 Morgen gegen Heppenheim, 26 Morg. im Mittelfeld und 24 Morg. in den Kappesgärten; die mit W. bezeichneten Zehntſteine von 1591 wurden erſt im Jahre 1833 entfernt.

1597†). Den Werberger Zehnten entrichten die Junker von Schwalbach und Walderdorf. 1750 geben ihn die von Gemmingen und das Hoſpital.

1338 Hartmann ein Ritter in Bensheim.††) Vor 1452 Hartmann, ein deutſcher Herr und Junker Wilhelm.†††) Der Grabſtein eines Hartmann aus dem 15. Jahrhundert, ſtand mit einer langen Inſchrift neben dem alten Nepomucks-

*) Pfarracten.
**) Amtsprotokoll.
***) Die Zehntbeſorchungen v. 1591.
†) Die Rechnung.
††) Lorſcher Judicialbuch S. 430½.
†††) Bensheimer Todtenregiſter.

Digitized by Google

altar. Ich kann darüber nur ſagen, daß der Stein ums Jahr 1812 verſchwunden iſt. Bei Dahl*) erſcheint auch 1224 ein Hartmann der Aeltere und ein Jüngerer; 1361 Wilhelm von Bensheim als Ritter, deſſen Gattin eine von Veningen. — 1351 Junker Henn von Bensheim, den man nennt den guten Junker Henn. 1461 ſoll Petrus vir nobilis de Bensheim als Canonicus in Aſchaffenburg der Letzte dieſes Stammes geweſen ſeyn**). Im hieſigen Todtenbuche kommt i. J. 1434 vor: Junker Henn von Twingenberg, den man nennt von Bensheim, und Jungfer Metz, famula quondam Junkers Henn von Bensheim. Ferner kommen hier vor: Stephan von Twingenberg miles und ſeine Frau Elſe; Wilhelm von Twingenberg miles mit ſeiner Frau Alhaid und Frau Gerhuſen von Lamsheim ſeiner Schweſter. Bechtold von Twingenberg mit ſeiner Frau Eyſel von Reichenau. — 1321 Hartmann von Twingenberg und ſein Bruder Wilhelm, wahrſcheinlich Stadtrathsmitglieder***). Die Priorin und der Convent in monte sanctae Felicitatis auf Jugenheim ſind verpflichtet 3 Mltr. Frucht zu einem Anniverſarium des Ritters Hartmann von Twingenberg und ſeiner Frau Demuth in die Kirche abzugeben im Jahre 1350†). Zwiſchen 1409 und 1452 beſaßen die Betzer in der Stadt einen Hof und Güter, namentlich in Weinbergen einen Berg gegen Auerbach, der heute noch der Betzersberg heißt. Das Gut ſcheint etwa im Jahre 1450 auf die von Buchels übergegangen zu ſeyn††). Vor 1452 erſcheinen im Todtenbuche: Hartmann Betzer und Frau Metz, Eberhard und Alhait, Hamann und Guda, Heilmann und Eberhard. Im Heppenheimer Jurisdictionalbuche von 1668 heißt es: der Betzersberg gibt den 30. Theil, hier-

*) Dahl S. 154.
**) Desgl. S. 214.
***) Seite 84.
†) Pfarracten.
††) Dahl S. 156.

Digitized by Google

von bezieht jetzt Obrist von Wambolt einen Theil, dann das Mainzer Domcapitel, Schönborn und das Kloster Lorsch.

1418. Karl Buser von Wartenbergs Wittwe Margaretha von Handschuhsheim verkauft dem Kloster ihren Hof in Bensheim gegen Gimbers Hof gelegen, für 250 fl., ihr Bruder Heinrich von Handschuhsheim hat sein Siegel beigedrückt.*)

1420. Diether, Kämmerer zu Worms und Burgmann zu Starkenburg hatte 1420 auf dem Zoll zu Bensheim Einkommen.

1423. Frankenstein. Philipp von Fr. erhält einen Theil vom Zoll in Bensheim**), empfängt auch von der Stadt als Almend 8 Mannsmath Wiesen hinter den Kappesgärten, die zuvor der edle Schenk, Konrad von Erbach besessen, unter Gutheißung der Burgmänner und Bürger zu Bensheim***). 1442—50 Burggraf zu Starkenburg, Konrad von Fr. Das Cronenberger Lehen rührte von diesem Frankenstein und seiner Gemahlin Apolonie von Cronberg her. Nach einer Urkunde von 1573†) haben die Besitzer des Fr. Hofes (rechts in dem oberen Theile der Obergasse), diesen Hof gegen einen in der Hintergasse gelegenen und der Stadt gehörigen vertauscht; den letzten hatte die Stadt von Philipp Haßloch's Erben gekauft; später ging dieser Hof von Frankenstein auf die von Hoheneck über; die Stadt erlaubte damals den Frankensteinischen den Abfall aus dem Brunnen in der Obergasse; er wurde unterirdisch durch das dahlberger Gäßchen bis an die neu erworbene Wohnung geleitet unter der Bedingung, daß den Nachbarn eine Röhre auf die Straße gestattet werden müsse. Der frankensteiner Hof in der Obergasse war wahrscheinlich ein Eigenthum des Klosters Lorsch, dann ein pfälzisches Lehen, zuvor mögen fränkische Könige einen zeitweisen Sitz

*) Dahl S. 109 d. Urk.

**) Desgl. S. 148 d. Urk.

***) Stadtprotokoll.

†) Dahl S. 98 d. Urk.

Digitized by Google

hier gehabt haben. — 1580 besitzen die Frankensteiner ein Wäldchen im Mozenrech gegen Schönberg gelegen und heute noch so genannt*).

1429 Helmstädt. Jungfer Enchin von Helmstädt**); 1430 Weiprecht v. H. hatte einen Theil am Zehnten in Bensheim***), er bekam noch dazu, was Henne von Zwingenberg in Bensheim zu Lehen hatte, dann ging es auf Echter über; 1435 besaßen sie Lehnsgüter, die auf Baier von Boppart zu Bensheim übergingen†). 1518 verkaufte Alexander v. H. den einen Hof von Bensheim mit Garten, der nun verbaut ist und den oberen Raum links vom Grabenthürchen einnahm, mit Jagdgerechtigkeit und freiem Zapf für 100 fl. an die Präsenz Bensheim. 1536 wurde dieser Alexander, der lange Jahre das Patronatrecht über mehrere Altäre in der Hauptkirche und im Hospital führte, in der Pfarrkirche beerdigt. Sein Grabstein kam 1812 aus der Kirche ohne zu wissen wohin. Im Jahre 1690 hatte das Helmstädtische Lehngut zu Hochstätten der Lorscher Klosterverwaltung 39 Mltr. Frucht zu liefern, es ist dabei noch bemerkt, daß in diesem Jahre nichts geerntet worden sey, weil die hessischen Truppen die Felder fouragirt hätten; es seyen Soldatenwachen ausgestellt worden, damit die Einwohner nichts hätten nach Hause bringen können.

1432. Philipp Schenk von Erbach hatte als Burglehen von Starkenburg ein Haus in Bensheim††); die Wiesen gingen 1423 an Frankenstein über. — 1454 oder 1455 wurde der Burggraf von Starkenburg Schenk Hans von Erbach, der Bruder des Erzbischof Dietrich von Mainz, in der Pfarrkirche zu Bensheim beerdigt. Der Grabstein auf der rechten

*) Stadtprotokoll.
**) Desgleichen.
***) Dahl S. 215.
†) Dahl 149 d. Urk.
††) Dahl S. 148 d. Urk.

Digitized by Google

Seite des Langhauses war 1812 noch vorhanden. Der Hof der dem Kloster Lorsch lehnspflichtigen Grafen von Erbach lag auf der linken Seite des Gäßchens zum dalberger Hofe, von der oberen Pforte (Auerbacher Thor) angenommen, und nahm die ganze Seite ein, bis an die Hintergasse; diese Angabe ist unbezweifelt richtig, denn die untere Pforte hatte keine Gasse, die sich in eine andere erstreckte, und die rechte Seite des dalberger Gäßchens hatte damals oder in frühester Zeit noch keine Häuschen; später erst wurden diese an die Stadtmauer angelehnt oder darauf gesetzt; die vordere Seite des erbacher Hofes lag daher im Raume des jetzigen Wirthshauses zu den drei Königen bis in die Hintergasse. Im Jahr 1476 besaßen ihn die von Hardenau als Afterlehen von Erbach; es ist daher wahrscheinlich, daß schon im Jahre 1255 denselben Raum Ramoard als erbachisches Afterlehen inne hatte.*)

1516. Graf Georg und Eberhard von Erbach vertauschen Güter und Gefälle zu Bensheim gegen den Antheil der Stadt vom Dorfe Niederkeinsbach.**)

1431. Helfrich Judde von Stein d. ä. in der Urkunde über den Felsberg.

1432. Junker Wilhelm Judde sen. de lapide; er starb 1438 nach dem Todtenbuche; es wurde ein Jahrgedächtniß für ihn und seine Frau Küne gehalten.

1435. Helfrich Judde von Stein***). Vor 1452 starb Ursula von Stein. 1513 war Judde von Stein, Bürgermeister und Vorsteher der Annenpfründe. 1518 soll die Burg des verstorbenen Hans Judde von Stein als Lehen von Katzenellenbogen nach Austrägalrecht dem Amtmann von Lichtenberg Johann Weis von Fauerbach unter der Verbindlichkeit

*) Dahl S. 216 und die Stammtafel der Grafen von Erbach in Schneider's Historie.

**) Scriba's Regesten Nr. 2243.

***) Dahl S. 149 der Urk.

überlaſſen ſeyn, daß er den Hans von Rodenſtein und Hans von Helmſtädt 155 fl. in Gold bezahlen und die Laſten übernehmen ſolle, die auf der Burg haften*).

Der Hof der Judde von Stein lag, wie ſchon bemerkt, in dem Raume der jetzigen Seminarkirche.

1434. Jungfrau Meckes von Steinbach, die wahrſcheinlich als Nonne von Steinbach hier als Beguine ihr Leben beſchloß, läßt in der vierten Ferie nach dem Feſte der heil. Eliſabeth ein Beſchlagnehmungsprotokoll über die Güter des Junkers Henne von Bergen ausfertigen, der ihr ſeit vier Jahren die Gülte ſchuldig geblieben iſt**).

1435. Hartmann Baier von Boppart bezog als Burgmann von Starkenburg außer anderen auch 20 fl. aus dem Beet zu Bensheim.***) In dem Todtenregiſter erſcheint er vor 1452.

1434. Junker Stephan von Rickershauſen klagt auf rückſtändige Zinſen in Bensheim.†)

1439 beſitzt Hans Fink zu Lehen ein neues Haus auf dem Markte.††)

Vor 1452 Simon Brendel.†††)

Agnes von Obrikheim, Konrad Gimber, Konrad Schluichtern, Syfrid Fennigen (Venningen), Sygel, ein Edelknabe. Eberhard von Richenbach. Friedrich von Bolſenheim. Wernher von Habern. Frau Metz von Buchis. Heinrich von Buchis. Jungfer Luken, eine Beguine, iſt in der Urk. über den Felsberg v. 1531 erwähnt. Urſula von Stein.

---

*) Seite 96 desgl.
**) Amtsprotokoll.
***) Dahl S. 148 d. Urk.
†) Amtsprotokoll.
††) Dahl S. 149 d. Urk.
†††) Und die folgenden Perſonen nach dem Todtenregiſter.

Digitized by Google

1406. Dietrich v. Hardenau, Edelknecht, bekennt, daß er von Schenk Eberhard v. Erbach den Herberten Hof in Bensheim an der oberen Pforte gelegen, mit Zugehör zu Mannlehen, Afterlehen, (weil Kloster Lorsch der Lehensherr), erhalten habe.*) Sein Sohn Herbert verkauft den vorderen Theil davon den 21. Juni 1434 für 60 fl. — 1462 geht der Hof an Heinrich von Hardenau.**)

Gerlach von Hardenau. Im Jahr 1471 klagt Junker Hans Ybel genannt von Hardenau auf Alles, was seine Vetter, Junker Heinrich und Heinz daselbst besitzen, wegen einer Forderung von 4000 fl.***)

1470. Junker Schelm von Bergen wird von Hans vom Sande und von Junker Philipp von Hirschberg auf Rückstände von Gütern verklagt.†)

1470. Die Junker von Hirschberg, die ihre Burg bei Leutershausen hatten, und mit Strahlenburg verwandt waren, hatten Güter und wahrscheinlich auch ein Haus in Bensheim. Im Jahr 1470 erhoben die Junker die vierte Klage gegen den Junker von Schelmen auf Rückstände.††)

1474. Junker Philipp von Reifenberg klagt 100 fl. ein auf die Güter, die Junker Henn von Stokem d. J. und Jungfer Strut von Staffel hier in Bensheim in liegender und fahrender Habe besitzen. Junker Ulrich von Heidecken, klagt gegen Hans v. Cronberg, Burggrafen auf Starkenburg, auf Alles, was Henn von Stockem d. J. dahier besitzt. Jungfer Gertrude von Staffel klagt ebenfalls.

1471. Junker Hans Flach von Schwarzenberg klagt auf Alles, was Junker Ulrich von Wackenheim hier hat.

*) Archiv für Hess. Gesch. V. 36.
**) Das. 39.
***) Amtsprotokoll.
†) Desgleichen.
††) Dahl, S. 216 und Stadtprotokoll.

Digitized by Google

1499 Dalberg. Wolf von D. mit Gütern daselbst. 1542 hat Dalberg Antheil am Fruchtzehnten zu Heppenheim.*)

1535. Ph. v. Büdigheim und seine Gemahlin Anne, geb. von Spall verkaufen 44 Morg. Feld, die von Alters her zu ihrem Hof in Bensheim gehört haben.**)

1575 Walderdorf, Obervorsteher und Kastenvogt des Hospitals.***)

1575–97 Gottfried v. W., 1598 Wilderich v. W. der Junge; 1600 Gebrüder Konrad und Johann Weipert v. W. 1603—28 Johann Weipert v. W. 1656—69 Friedrich Gottfried v. W. Der Hospitalmeister Heinrich Dorß schreibt den 23. Januar 1657 eigenhändig: der hochadelige, gestrenge Herr Friedrich Gottfried von Walderdorf, neben mir sind heute vor Gericht zu Bürstadt erschienen, haben den Hans Weißrockischen Gültbrief vorgezeigt, aber von Schultheiß und Gericht erfahren, daß Alles gestorben und verdorben sey, also auch das Kapital verloren. — 1670—80 Gottfried v. W. — 1603†) geben Junker Wallendorfs Erben 3 Albus 6 Pfennige von ihrem Wohnhause in der Obergasse, geforcht außen die Stadtmauer, heimzu die Erben selbst, ist nach dieser Urkunde 1664 an von Gemmingen übergegangen. Die Angabe Dahls††), daß der hohenecker Hof in der Hintergasse zuvor Walderdorf gehört habe, und daß der Gemminger Hof gegen das Pfarrhaus vertauscht worden sey, ist daher irrig. Der walderdorf'sche, später gemmingische Hof ist jetzt Eigenthum des Herrn Oberappellationsgerichtsrathes Krebs.

1591—1616 Lukas Forstmeister von Gelnhausen, Obervorsteher und Kastenvogt des Hospitals, starb 1616.

1602. Junker Hammerstein, Kurpfälzischer Haushofmeister in Heidelberg hat ein Lehngut neben von Rodenstein

*) Lorscher Judicialbuch.

**) Stadtacten.

***) Hospitalurkunden.

†) Zinsrenovation von 1602.

††) Dahl, S. 202.

Digitized by Google

an der steinernen Brücke. 1617 kauft Franz von Hammerstein vom Kloster lorscher Speicher 60 Mltr. Hafer zu 1½ fl. 1620 den 10. September begehrt Franz v. H. vom ehrsamen Rath zu Bensheim, den Viehtrieb, weil er von ihrer Königl. Majestät in Böhmen (Pfalzgr. Friedrich V.) zu einem Rath angenommen sey, und diesen Dienst versehen wolle. Der Rath bewilligte ihm 6 Stück; die übrigen möge er im Stalle füttern. Daß der v. Hammerstein'sche Hof auf die Familie v. Rodenstein übergegangen, ist schon bemerkt. — 1683. Die von Walbrunn hatten in diesem Jahre dem Kloster Lorsch in Bensheim einen Keller vermiethet; sie müssen daher hier begütert gewesen seyn, besonders wenn man erwägt, daß ums Jahr 1450 ein Hans v. Walbrunn Burgmann auf Starkenburg war.*)

Weniger bedeutende Adelige sind hier nicht erwähnt.

XII. Die Stadt Bensheim.

Das erste uns bekannte Privileg, das Bensheim ertheilt wurde, ist das von Kaiser Otto I. vom 5. März 956 (Anhang Nr. 1). Bensheim wird hier noch villa nicht oppidum genannt. Otto gestattet einen Jahr- und Wochenmarkt, und zwar auf Georgientag, der mit den Wochenmärkten auch heute noch besteht. Zu dieser Zeit war wohl der obenerwähnte Städtebau noch nicht beendigt, daher die Ernennung zur Stadt noch nicht ausgesprochen gewesen zu sein scheint.

Den 14. April 1320 hat Erzbischof Peter von Aichspalt der Stadt Bensheim alle die Freiheiten ertheilt, die andere Reichsstädte genießen (Anhang Nr. 2). Wiederholt wurden sie nach den Bestätigungen, die im städtischen Archive dahier aufbewahrt sind, von Erzbischof Johann (I. von Luxemburg) von Schloß Ehrenfels aus den 25. August 1372.

*) Dahl, S. 149 der Urkunden.

Digitized by Google

Desgleichen von Erzbischof Dieterich dahier in Bensheim den 6. August 1434; von Erzb. Diether (v. Isenburg) am Freitag vor Mar. Magdalena 1459. Nach der Verpfändung an Churpfalz bestätigt der Pfalzgraf zu Rhein und Herzog von Baiern, Philipp, die Privilegien, wie sie bisher von Churmainz ertheilt waren, auf Donnerstag nach St. Paul 1477; sowie Pfalzgraf Otto Heinrich, nach Abgang seines lieben Herrn und Vetters Friederichs (II.) Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Baiern, den 16. April 1556.

1576 den 23. Nov. läßt sich in Bensheim huldigen und bestätigt die Freiheiten Ludwig, der Sohn des verstorbenen Friedrich (III.) und 1582 den 1. November Joh. Casimir*).

*) Den 20. Nov. 1576 fanden bei der Huldigung des Pfalzgrafen Ludwig in Bensheim folgende Feierlichkeiten statt: Schultheiß, Bürgermeister und Rath gingen in ihrer Feiertagskleidung bis vor die Stadt gegen Heppenheim zu dem Pfalzgrafen entgegen. Als er mit seiner Begleitung angefahren kam, hielt er mit seiner „Gutschen“ still, und gab jedem der Deputirten die Hand. Der Stadtschreiber Philipp Ludwig von Schuchenheim hielt folgende Anrede: Durchlauchtigster ꝛc. der unterthänig gehorsamste Schultheiß, Bürgermeister und Rath, sowie die Bürgerschaft dieser Stadt Bensheim sind über die Ankunft des Durchlauchtigsten Fürsten sehr erfreut, geben sie auch mit dem Wunsche einer glückseligen und friedlichen Regierung zu erkennen; wir empfehlen mit Ueberlieferung der Schlüssel zu allen Stadtpforten, Thoren, Mauern Euer Kurf. Gnaden und derselben Landen ihr Leib, Leben, Hab und Gut, wie die Voreltern auch gethan, unterthänigst bittend Eure Kurf. Gnaden uns ein gnädigster Churfürst und Herr zu sein. — Der Schultheiß Hans Eisenlöffel übergab die Stadtschlüssel in einem messingenen Becken, in einer schwarzen Taffentbinde gebunden; der Churfürst nahm sie in die Hand, und ließ sie dann wieder in das Becken sinken. — Sein erster Begleiter, ein Herr von Amberg, gab folgendes zur Erwiederung: Der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, des heil. Römischen Reichs Erztruchses und Churfürstl. Herzog in Baiern ꝛc. mein gnädigster Herr hat an dem, daß ihr euch seiner Ankunft so gefreut und ihm die Stadtschlüssel übergeben habt, sein gnädigstes Wohlgefallen, er will eurer in Liebe gedenken, und gibt euch die Schlüssel zurück,

Digitized by Google

Ebenso Pfalzgraf Friedrich mit seinem ältesten Sohne Friedrich den 9. Juli 1602 und 1623 Joh. Schweikart.

um sie wie bisher als getreue Unterthanen zu bewahren. — Der Churfürst zog mit seiner Ritterschaft in die Stadt bis auf den Markt und vor das Rathhaus, wo der ganze Stadtvorstand versammelt war. Der Churfürst begab sich dann aufs Rathhaus, auf dem der Churpfälzische Kanzler eine entsprechende Anrede hielt, die im Namen des Stadtraths vom Stadtschreiber beantwortet wurde.

Der Churpfälzische Kammersecretär Hans Kaufmann las dann den herkömmlichen Eid vor, der von den Vorgesetzten und der Bürgerschaft abgelegt wurde. Der Churfürst hielt sich mit der ganzen Ritterschaft in Beisein des Herzogs Johann Casimir Pfalzgrafen und des Landgrafen Georg auf dem Rathhause auf, wobei sich die hohen Herrschaften bei dem Ehrentrunke angenehm unterhielten, und sich gegen die Vorstände sehr human benahmen. (Eine weitläufige Beschreibung in dem Stadtarchive.)

Daselbst ist S. 51 eingetragen 1583 den 12. October entschlief in christo selig und sanftmüthig illustrissimus pius et mansuetissimus princeps Ludovicus II., comes palat. et elector.

Auf Freitag den 1. Nov. in diesem 1583r Jahre ist der Durchlauchtigste ꝛc. Herr Joh. Casimir Pfalzgraf bei Rhein ꝛc. Vormund und Administrator Mittags nach 1 Uhr in Bensheim eingeritten; es fanden etwa dieselben Feierlichkeiten wie in 1576 statt. Der Kanzler Micillius war dem Administrator zur Seite und im Dienst. Der Churfürst nahm nach den herkömmlichen Feierlichkeiten den Ehrentrunk in der großen Oberstube des Rathhauses; es waren 6 Tische bestellt; der Erker blieb unbedeckt und unbesetzt. — Ausser den jungen Grafen nahm mit dem Administrator auch seine hohe Gemalin an der Tractation Antheil. Zuerst kamen Grundeln, Ruppen, Forellen, Karpfen und Krebs, dann Feldhühner, Waldhahnen, Krametsvögel, Hühner, Kapaunen, Hasen und Kalbsbraten, Item Marcipan, Confect, Eierweck, was sich nach ortsgebüren erfordert hat, also daß sich weder über des Herrn Tafel noch andere Tisch einig Mangel erschienen ist. Der Wein hat auch nicht sein geringst Lob gehabt; vor der kleinen Rathhausstube und Tanzblatz hat man dem gemeinen Gesind, als Reutern ꝛc. mit langen Porten auch Tisch gemacht, und ihr Essen sonders geben, uf welches der Schultheiß Wißbach achtung geben.

Digitized by Google

Erzbischof Georg Friedrich (von Greifenclau) von Mainz im Jahre 1627 den 20 Januar.

1650 den 7. Sept. bestätigt der Kurf. von Mainz Joh. Ph.

1673 den 22. Nov. Lothar Friederich.

Kaiser Karl. V. bewilligt der Stadt den Land- und Guldenzoll im Jahre 1541.

Der zweite Markt auf Egidientag wurde vom Pfalzgraf und Churfürst Friedrich V. 1619 bewilligt. Es wurde an allen Thoren angeschlagen und mit Trompeten und Pfeifen ausgerufen.*)

Der Martins Markt wurde später bewilligt und vor etwa 25 Jahren der jüngste Fastnachtsmarkt.

Die Listen über die Einwohnerzahl wurden wahrscheinlich früher nicht mit Pünktlichkeit geführt. Im Jahre 1623 bei der Huldigung des Erzbischofs Johann Schweikart haben sich der Stadtschultheiß, der Stadtschreiber und 15 Rathsmitglieder eingefunden; damals zählte die Stadt 334 Bürger; 1690 300 Bürger, im Jahre 1600 ist die Seelenzahl nur zu 875 angegeben. 1750 betrug die Einwohnerzahl 2246; 1757—2131; im Jahre 1828, 3927.**) Im Jahre 1834, 4030 Einw.***), worunter Katholiken 3790, Evangelische 170, Juden 70.

Im Jahre 1689 hatte Bensheim nur 2 Schutzjuden, die jährlich zusammen 75 fl. Schutzgeld bezahlten. In diesem kriegerischen Jahre betrug das Standgeld vom Georgimarkt nur 3 fl. 11 kr., der Egidi- und Martinimarkt lieferte gar nichts; an Ohmgeld für Wein und Bier gingen 491 fl. ein, an Fleischaccis 396 fl., an Extraschatzung 1600 fl. und vom Geleit 128 fl.

Der Baumeister Kraft hat im Jahre 1528 den steinernen Röhrbrunnen auf dem Markte gefertigt und 1582 Baumeister

*) Zehntbeforchung v. 1591. Als Nachtrag.

**) Wagners statist. Beschr. des Großherz. Hessen I. S. 11.

***) Landwirthsch. Zeitschrift v. 1836, S. 3.

Digitized by Google

Hornig den ersten Brunnen in der Vorstadt gesetzt; der erste auch die Schleim- und Ziegelbrücke gebaut.*)

Im Jahre 1607 und 1608 wurde das Pestilenzhaus in der Aue abgebrochen und neu aufgebaut; wo es gestanden, ist jetzt nicht mehr bekannt.

Im Jahre 1591 besaßen an Grundstücken in Bensheim:

Die Junker von	Wallendorf	164 Morgen
„ „ „	Rodenstein	126 „
„ „ „	Forstmeister	80 „
„ „ „	Dalberg	18 „
Kloster Lorsch	. . . . .	74 „
Präsenz	. . . . .	80 „
Pfarrei	. . . . .	40 „
Kaplanei	. . . . .	36 „
Martinspfründe	. . . . .	36 „
Pfälzisches Lehen	. . . . .	36 „
von Frankenstein	. . . . .	36 „
Johannespfründe	. . . . .	15 „
Katharinenpfründe	. . . . .	18 „
Kirche Bensheim	. . . . .	12 „
Nicolaipfründe	. . . . .	36 „
die Stadt	. . . . .	610 „
	Summa .	1417 Morgen

1583 wurde vom Stadtrathe verordnet, daß jeden Markttag 60 Mann der Bürgerschaft auf die Wache ziehen sollen, die dann an die Pforten und auf den Markt vertheilt werden, auch haben jeden Tag zwei Mann zur Bewahrung der Polizei auf den Gassen herum zu gehen.

Im Jahre 1619 wurden neun Thurmwächter aufgestellt. Auf den Mittelthorthurme, dem 1572 noch ein Stock aufgesetzt wurde, kam der Thürmer, auf den Schlangenthurm Netz Burgk, an die obere Pforte Martin Nagel, auf den Heppen-

*) Zehntbeforchung v. 1591.

Digitized by Google

heimerthorthurm die zwei Kuhhirten; auch wurden zur Reinigung der Gassen, drei Gassenwärter angestellt. — Die Stadtthore wurden zwischen Tag und Dunkel geschlossen und Morgends eben so geöffnet, Bettler durften nicht eingelassen werden. Jeder Pförtner muß Wasser vor seiner Thüre haben; während die Thore geschlossen sind, darf kein Wirth mehr Gäste halten, die Fremden müssen examinirt werden, Pechpfannen mit ihren Ringen sollen immer bei der Hand sein. Während der Predigt müssen alle Schläge an den Pforten zugehalten werden, die Thore sind nicht eher wieder zu öffnen, bis der Glöckner das Zeichen giebt. Acht Hüter sollen bei Tag und Nacht wachen.

Bensheim hatte die Obermärkerschaft über den Felsberg; Reichenbach, Elmshausen, Wilmshausen hatten nichts daran zu suchen, selbst Erzbischof Theoderich's Bruder Hans Schenck von Erbach in Schönberg, Amtmann zu Bensheim und Heppenheim und Burggraf auf Starkenburg durfte keinen Gebrauch von Felsbergs Nutzungen machen, auch die steinerne Säule gehörte zu Bensheim; Kunz Kerne von Olm, der früher in Bensheim gewohnt, hat darüber in 1473 eine protokollarische Erklärung abgegeben.*)

Die älteste bekannten Schultheißen, Bürgermeister und Stadtschreiber sind:

1321 Burgermeister Alhelm Richenberger und Gerold Roden**); 1378 Hentze Strotwin und Hermann Genesegen; 1382 Hentze Irmengard und Henrick Probst; 1412 Dietrich Scholl***); 1420 Hamann Hecker; 1448 Dietrich der alte Schultheiß; 1471 Schultheiß Dietrich, wahrscheinlich der Sohn; 1476 Christian Angerus Schulth.; 1513 Burgermeister Michael Scholl; 1542 Hans Willkür; 1420 Konrad von Heubach,

*) Dahl S. 94 der Urk.
**) Dahl S. 84 der Urk.
***) Lorscher Protokoll.

Digitized by Google

Stadtschreiber; 1473 Stadtschreiber Nicolaus; 1476 Baumeister Henchin Segederſch.

An Naturereignissen sind im Jahr 1591 zwei merkwürdige Fälle aufgezeichnet. Das erste, daß im Jahr 1473 im Odenwalde ein Wolkenbruch gefallen, in dem 13 Personen umkamen, die der angeschwollene Lauterbach mit hierher geschwemmt hatte; ein Theil der Stadtmauer wurde dabei niedergerissen. Das zweite, daß am 17. und 18. März 1606 ein Sturm viele Häuser abgedeckt hat und daß in Wäldern tausende von mächtigen Bäumen umgeworfen wurden.

Nach den Stadtacten entstand am 16. Sept. 1587 ein fürchterliches Wetter, das um 5 Uhr Abends alle Fenster am Rathhause einschlug, das Wappen abriß, und alle Weinstöcke verdarb. Gleiches geschah am 11. Sept. 1816.

Aus den Stadtacten und andern Urkunden sind folgende weitere Ergebnisse gezogen:

1256 gibt der Vorstand in Frankfurt zu erkennen, daß Conradus miles genannt Meisinbug und seine Gattin Gertrudis dem Kloster Eberbach all ihre Güter in Bensheim freiwillig übertragen haben.*)

1340 schlichtet Erzbischof Heinrich von Mainz einen Streit zwischen Bensheim, Heppenheim und dem Kloster Lorsch, wegen der Almenden.**)

1345 beurkundet Ende Mai Graf Johann von Katzenellenbogen von Nürnberg aus, daß ihm Erzbischof Gerlach von Mainz für eine Schuld in Zwistigkeiten mit Bensheim 150 fl. zurückbezahlt habe. (Anh. Nr. 3.)

1375 gibt das Domcapitel in Mainz mit Wissen des Erzbischofs Adolf zu, daß die Stadt 30 Morg. Almende an einzelne Bürger verkaufen darf. (Anh. Nr. 4.)

1378 bekennen die beiden Bürgermeister Hentze Strotwin und Hermann Geneſegen mit Scholz, Rath, Bürgern

*) Baur, Urk.-Buch zur Heſſ. Orts- ꝛc. Geſch. Nr. 45.

**) Dahl, im Auszuge S. 108 der Urkunden.

Digitized by Google

und Gemeinden, daß sie von den Juden Joseph 60 fl. geliehen haben, deren Rückzahlung sie strenge verbürgen; ausgestellt 1378 ipsa die assumt. beate Marie virg. gloriose.

1382 fertigen gleiche Urkunde auf den Juden Simon über 30 fl., die 2 Bürgermeister Hentze Irmengard und Henrik Probst aus.

1405 auf Nikolaitag bekennt Henne von Werberg d. j. für sich und seine Erben, daß er Aecker und Wiesen zu Bambörg gelegen, zuvor dem Wilhelm Jude von Steyn gehörig, von der Stadt Bensheim auf 60 Jahre in Bestand erhalten habe, wofür jährlich 5½ Pfd. Heller entrichtet werden. — Das Siegel Hennen's von Werberg, einen Zoll hoch, oval, ist gut erhalten, es führt in der Umschrift den Namen, in der Mitte ein Helm mit 2 Füllhörnern in der Höhe und mit einem Schild unten. (Im städtischen Archive.)

1449 überläßt der Erzbischof Dietherich von Mainz ein auf dem Markt stehendes, dem Stifte heimgefallenes Haus, die spätere nun zum Marktplatze verwendete Stadtschreiberei, einer Margaretha Apothekern als Eigenthum. (Anh. Nr. 6.)

1474 den 10. Juni entscheidet das Churpfälz. Hofgericht in Heidelberg in dem Streite zwischen Bensheim und Reichenbach, wegen des Felsbergs auf gegenseitige Erklärungen nach dem alten Herkommen. (Stadtacten). Das 2 Zoll hohe Siegel hat die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage. Von demselben Jahre hat Dahl S. 86 eine Urkunde vom 18. Februar 1474.

1477. Pfalzgraf Philipp (der Aufrichtige) legt den 8. Dec. von Heidelberg aus eine Beschwerde bei, die zwischen den Schenken v. Erbach und dem Bürgermeister und Rath zu Bensheim, wegen Benutzung des Schönberger Baches entstanden ist. (Anh. Nr. 7.)

1497. Die Brüder Brüsingk von Rossenbach und Verwandte verkaufen ihre Güter mit Ausnahme der Behaußungen

Digitized by Google

in Bensheim dem Erzprieſter und Altariſten Marr daſelbſt für 680 fl.

1503 den 29. Auguſt fertigt das Hofgericht in Heidelberg ein Urtheil aus zwiſchen der Stadt Bensheim und den 3 Dörfern Gronau, Zell und Schönberg über die Märkerſchaft, den Weidgang und Viehtrieb, wobei zu Recht geſeſſen: der Hofrichter Joh. v. Hattſtein, Comthur des Hauſes Heymbach, St. Johann Ordensritter, Doctor Florenz v. Venningen, Doctor Dieterich Link von Menſingen, Hans von Cappel, Probſt zu Spalt, Doctor Jekel Lansberg, Doctor Paulus Plennitz, Doctor Adam Thomas, Wolf Kämmerer v. Dahlberg, Hans Forſtmeiſter von Gelnhauſen, Ulrich Ulner von Dieburg, Wolf jun. von Weidecken, Ludwig v. Fleckenſtein, Meiſter Hans Wyſer, Ludwig Scheuermann und Meiſter Hans Lynk, alle 3 Licentiaten. (Stadtprotokoll.)

1518 den 24. Auguſt verkauft Alexander v. Helmſtädt Haus, Hof und Scheuer an den Pfarrer und Altariſten der gemeinen Präſenz, Schaubs Hof genannt in der Hintergaſſe neben Ph. Grünewald und hinten an Paul von Langenbrücken gelegen, um 100 fl. (Stadtacten.)

1522. Pfalzgraf Ludwig (V.) ſchlichtet den Streit zwiſchen Bensheim und Heppenheim in Bewachung und Führung der Gefangenen von der Starkenburg nach Heppenheim oder auf den Landberg, und weil dieſer Beſtimmung nicht genau nachgelebt wird, erfolgt auf weitere Beſchwerden der Bensheimer die Rangordnung, beſonders der Wäppner, im Jahr 1542. (Anh. Nr. 9 und 10.)

1532. Burggraf von Starkenburg, Erasmus von Mentzingen entſcheidet in einem Streite zwiſchen Bensheim und Heppenheim wegen Holzfrevel: die Heppenheimer ſollten nämlich in den Bensheimer Wald eingehauen und 600 Stämme genommen haben, wofür die Bensheimer 1 Pfd. Heller für jeden Stamm verlangen, alſo 600 Pfd. Heller. Die Heppenheimer wendeten dagegen ein, die Noth habe ſie zu dieſem

Digitized by Google

Unternehmen veranlaßt, der Pfalzgraf und Churfürst habe nämlich viele Contribution gegen den Tyrannen und Wütherich den Türken verlangt, und nur durch den Holzabtrieb hätten sie diesem Uebel steuern wollen.

Die Entschädigung an die Bensheimer wurde auf 20 Pfd. Heller herabgesetzt und auf einen Theil der an die Bensheimer zu entrichtenden Schatzung.

Das Siegel des Burggrafen auf der papiernen Urkunde ist mit der Umschrift: Erasmus von Mentzingen, gut erhalten.

Dieser Pfalzgraf war Friedrich II. der weise, und wegen seines Religionseifers der fromme genannt. Unter seinem Vorgänger Ludwig war er zweimal Commandant der Reichsarmee gegen den türkischen Kaiser Soliman, der die Belagerung von Wien aufgab, als er vernahm, Friedrich rücke gegen ihn an.

1535. Ph. v. Büdigkheim und seine Gemalin Anne, geborene von Spall, verkaufen mehreren Bensheimer Einwohnern 44 Morg. Feld, die von Alters her zu ihrem Hofe in Bensheim gehört haben.

1564. Copey (im Auszug als Anh. Nr. 11) der Supplication beeder Stätt Heppenheim und Bensheim die beschwerlich Newerung des Ein- und Außzuges belangende im Martio anno 1564 an den Pfalzgrafen Friedrich III.

1589 den 9. Nov. hat auf Ansuchen der Stadt mit Genehmigung des Pfalzgr. Joh. Casimir die Churpf. Kirchengüter- und Gefällverwaltung zu Heidelberg das halbe Kirchenhaus neben dem Rathhause der Stadt für 260 fl. überlassen, welche an die Collectur Heppenheim abgetragen wurden. (Stadtacten.)

1590 entscheidet Pfalzgraf Joh. Casimir den Rangstreit zwischen Bensheim und Heppenheim und beruft sich auf einen Vertrag von 1542, worin bestimmt ist, welchen Personen bei Aufzügen auf den Landberg heute und welchen morgen der

Vorzug gebühre, und wo der Amtsfähndrich sein „Fainlein" aufzubewahren habe, u. s. w.*)

1592 bewilligt Pfalzgr. Friedrich IV. der Stadt wegen Gefahr vom Lotharingischen Kriegsvolk 3000 fl. aufzunehmen, und Almenden dafür zu versetzen.

1592 gibt der Pfalzgraf Friedrich IV. der Stadt Bensheim die Benutzung des Steinbruchs auf der Starkenburg unter der Bedingung zur Erbauung der Stadt, daß die Straßen und Wege rein gehalten werden, Pfalzgraf Joh. Casimir hatte schon die Erlaubniß gegeben, die schriftliche Ausfertigung fehlte aber noch.

Das Siegel 2 Zoll im Durchmesser, in einer Kapsel mit rothem Lack ausgedrückt, ist vollständig erhalten mit der Umschrift: Fridericus IIII. Pfalzgrave und Churfürst.

Dieser Friedrich IV. bestimmte den 9. Juli 1602, wohl im Gefühle seiner Körperschwäche seinen minderjährigen Sohn, den demnächstigen Pfalzgrafen Friedrich V., der eine Enkelin der Maria Stuart zur Gemahlin hatte, zu seinem Nachfolger und gab dem Schultheißen und der ganzen Gemeinde Bensheim zu erkennen, daß sie diesen als ihren Erbherrn anzuerkennen hätten.

1616 den 12. Febr. wurde auf Starkenburg für Heppenheim und Bensheim eine Wirthsordnung aufgestellt, die hier im Auszuge enthalten ist: der Schildwirth soll jederzeit mit gutem Weine versehen seyn, keiner soll dem andern den Gast abspannen; hohe und niedere sollen nach ihrem Vermögen tractirt werden. — Gassen- oder Reiswirth kann jeder werden, der sein eignes Gewächs verzapft; gekauften Wein kann nur der Schildwirth ausschenken. Reiswirthe sollen nur drei in Bensheim seyn, einer in der Stadt, einer in der Vorstadt und einer in der Aue; sie dürfen den Gästen nur Wein und Brot vorstellen, bei Vermeidung einer Strafe von 3 fl.; dagegen soll ihnen gestattet seyn, beim Wochenmarkt, jedoch

*) Dahl S. 99 der Urk.

Digitized by Google

nur bis 12 Uhr Mittags auch eine Suppe, Fleisch und Hering beizugeben. — Zehrungen bei Hochzeiten, Handstreichen, Weinkäufen, und was es sonst für Zusammenkünfte seyn mögen, werden den Schildwirthen zugewiesen, und sind die Reifwirthe davon ganz ausgeschlossen.

Schildwirthe können ihren Wein nur in Bensheim, Heppenheim, Hambach, Zell und Gronau kaufen, eine Ausnahme findet nur statt, wenn keiner mehr zu haben ist, dann können sie auch auswärts gehen.

Führt sich ein Gast ungebürlich auf, flucht und schwört er, und übt er leichtfertige Dinge, so hält der Wirth ihm die Armenbüchse vor; opfert er nicht gutwillig, so zeigt er ihn zur Bestrafung beim Bürgermeister an. (Stadtacten.)

1642 erlassen die Obervorsteher des Hospitals Johann Christoph v. Gemmingen und Fr. Gottfried von Walderdorf unterm $^{4}/_{14}$ April an den Stadtvorstand, unter Vorlegung eines Verzeichnisses vom Spitalmeister über Ausgaben zum Vortheile der Stadt ein Schreiben, worin sie sie ersuchen, es mit den Contributionsgeldern von 1635, die das Hospital beitragen soll, nicht so streng zu nehmen, da damals im August aus dem Oberhofe für den Obristen Lenz und dem Obristlieutenant 2 Fuder, 2½. Ohm Wein hätten abgegeben werden müssen, und der Stadt noch andere Begünstigungen zu Theil geworden wären. (Stadtacten.)

1666 den 6. Aug. gibt der Stadtrath bei dem Burggrafen zu Heppenheim eine Vorstellung ein, worin er sich über die Judenschaft dahier, namentlich über den Juden Lipperam dahier und seinen Bruder Lazarus zu Lorsch beklagt, daß sie den Christen alle Geschäfte entziehen, sie nähmen zur Herbstzeit den Metzgern allen Verdienst, indem sie ihr Fleisch hausiren tragen und sie nöthigen, das geschlachtete mit Schaden einzusalzen; sie holen mit ihren Mitschacherern außerhalb das Vieh und dringen es den Bürgern auf, sie kaufen alle Ochsenhäute, und entziehen den Gerbern die Nahrung; sie

Digitized by Google

tragen die Fuchs- und Marderpelze nach Frankfurt zum Verkauf, wodurch die Kürschner nothleiden; sie kaufen im Herbste den Wein armen Leuten um ein Spottgeld ab; auf den Jahrmärkten, derer drei vorhanden sind, machen sie und die ausländischen Juden, die hundertweise sich einfinden, beinahe alle Geschäfte ꝛc. der Stadtrath bittet daher um Beschränkung der Juden. — Die Entschließung fehlt.

1682 erläßt der Erzbischof Anselm Franz eine Verfügung über Rückstände eines Vielbegüterten und über die Wohnungen der Juden, in den Haupttheilen der Stadt, die im Anh. Nr. 13 enthalten ist.

Bensheim führt ein Wappen und ein Stadtsiegel. Das erste enthält den heil. Georgius, wie er als Ritter stehend den Lindwurm durchsticht. Das Schild, das quer durchschnitten, ohne Tinctur, ist auf der oberen Seite mit B, dem Anfangsbuchstaben von Bensheim gezeichnet. Im Archiv für Hess. Gesch. III. 93 ist das Bild gezeichnet.

Das größere Stadtsiegel, einer Stadturkunde von 1556 anhängend, die Dahl S. 97 erwähnt, ist entweder der Landespatron von Churmainz, der h. Martinus, oder der Apostel der Deutschen und Erzbischof von Mainz, der h. Bonifacius, mit Bischofs Mütze und Priestergewand, den Segen ertheilend, und in der andern Hand das Evangelium haltend.

Digitized by Google

XIII. Anhang.

Nr. 1.

956. Otto der Große verleiht der Stadt Bensheim das Marktrecht.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto Dei gratia rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet et futuris, quod nos pie et salubriter de statu regni nostri tractando, ob interventum dilectae conjugis nostrae Adelheidae, venerabili sanctae Laureshamensis ecclesiae Abbati Gerbodoni ad utilitatem fratrum ibidem Deo deservientium in quadam ejusdem coenobii villa, quae Basinesheim dicitur, publicas mercationes fieri concessimus. Et ut hoc munificentiae nostrae munus eidem abbati, suisque successoribus stabile et inconcussum permaneat, nec ab aliquo per succedentia tempora valeat infirmari, hoc praesens praeceptum conscribi et anuli nostri impressione signari jussimus, et manu propria subtus firmavimus. Liutolfus ad vicem Willehelmi archicapellani recognovi. Data III nonas Martii (5. März) anno 956. Actum in Franonofort feliciter amen.

Cod. Lauresh. I. Nr. 11, 71.

Im Text S. 15, 104.

Nr. 2.

1320. Erzbischof Peter von Mainz ertheilt der Stadt Bensheim die Freiheiten, die andere Reichsstädte genießen.

Petrus, dei gratia sancte moguntine sedis archiepiscopus, sacri imperii per germaniam archicancellarius, prudentibus viris, scabinis, consulibus et civibus in Bensheim fidelibus suis dilectis graciam suam et omne bonum. Noveritis, quod predictum opidum nostrum Bensheim et alie omnes civitates et municiones Ecclesie nostre Magontine a dominis Romanis Imperatoribus et regibus sunt taliter liberate, quod omnibus juribus et libertatibus plene gaudere possunt et debent, quibus civitates Imperii gaudent et fruuntur. Et hec vobis sub sigillo nostro describimus, ut secundum ea vos regere valeatis. Datum maguntie decimo sexto Kalendas Maji anno dom. millesimo trecentesimo vicesimo.

Aus dem Stadtarchiv, und in Dahl S. 83 der Urk.

Text S. 104.

Digitized by Google

Nr. 3.

1345. Joh. Graf v. Catzenellenbogen beurkundet, daß ihm der Kurfürst Gerlach von Mainz 950 fl. zurückbezahlt habe, die ihm Churmainz wegen der Stadt Bensheim schuldig war.

Wir Johan Grave zu Catzenellenbogen bekennen und tun kunt allen Luten, die dieſen Brieff ſehent oder horent leſen, daß uns der ehrwürdige in Gode Vatter und Herrn Her Gerlach Erzbiſchoff zu Mentze unſer lieber guediger Herre zehendhalphundert cleyne Gulden gentzlichen und par bezalet hat, die er uns ſchultig war, von der Loſunge wegen, der Stadt Bensheym, da vor uns die Burger zu Bensheym geſchuldet hatten und geſworen gehorſam zu ſin, als vor, obe wir des vorgen. ſummen Geldes nit bezalt wurden off das Ziel, als uns das geredt war, ... ſo ſagen wir dy vorgenannt Bürger und die Stadt Bensheym der vorgen. Gülte und Eyde, die ſie uns alſo getan hant ſomit ledig und los mit dieſem Brive, und wollen nit, daß ſie uns vor der vfandſchaft wegen an keine Weis verbunden bliben. Deß zur Urkunde han wir unſer Ingefigel an dieſen Brief tun henden. Geben zu Nurmberg an dem nächſten Montage nach St. Lucientage, nach Chriſtus geburte druzehenhundert Jar darnach in dem fünf und fürzigſten Jar.

Text S. 110.

Nr. 4.

1375. Das Domkapitel in Mainz gibt mit Wiſſen des Erzbiſchofs Adolf zu, daß die Stadt 30 Morg. Almend den einzelnen Bürgern verkaufe.

Wir der Kapitel gemeynlich zu Mentze bekennen und verſehen uns öffentlich in dyſem Briff als dye Burgmann und Bürger unſerer Statt zu Benßheym durch ſchynbar notdorft der ſtatt 30 Morgen Almend den Burger in der Stat verkauft han, und hant des getan mit wyllen, Wiſſen und Verhengnyſſe unſers gnädigen Hn Hr. Adolfs erwehlten Erzbiſchoffs zu Mentze, und hant uns auch geboten, daß wir unſern Willen und Gonſten dazu geben wollen, deß han wir angeſehen der Bürger und unſer Statt Notzen und notdorfft und haben in das gegonnet und erleubert, wir geben unſern Willen dazu geynwertiglich mit dyſem Briff, daß die Luten, die genannten 30 Morg. Aecker gekauft han, dieſelben Aecker beſitzen und halten mögen, wie andere von eygen Gut, alſo daß die uns den Hern von dem Dume den genzelich Zehnten davon ſollten geben; deß zur Urkunde haben wir unſers Kapitels groß Ingefigel an dieſen Briff gehenket. Datum anno dom. 1375, sabbato in die beate Gerdrudis.

Text S. 110.

Digitized by Google

Nr. 8.

1432. Der Dechant des St. Victorſtifts in Mainz, Wilhelm Strazze, der 1413 Pfarrer in Bensheim war, bekennt, er habe damals 3 Viertel Morg. Weinberg zum Pfaffenſtein gekauft, und der zeitliche Pfarrer daſelbſt ſey jetzt verpflichtet, jährlich 1 Pfd. Heller zur Präſenz zu geben.

Ich Wilhelmus Strazze Dechant zu St. Victor uswendig Mentz gelegen, bekennen mich mit dieſem offen Brieffe, etliche 3 Vrtl. Wingerts die ich kauft han zu der zyt, als ich pferrer war zu Benßheim um zwentzig und acht Gulden mit namen eines umb Gerolt Druther, der andere um Hermann Himrot und das dritte umb Conz Werlemann, die da ligen und ſtoßen uff den pfaffenſtein derſelben pferrerer Wingert und die auch furter derſelben Kirchen geben han, alſo daß ein jeglicher Pferrer, der da iſt oder hernach kommet, ſal reichen oder geben von demſelben Wingerten den Herrn hie zu Benßheim in gemeyne Preſentz ein Pfd. Heller Gelds ewigen Zinſes verliehen zu St. Martinstag des heil. Biſchoffs, derſelbe Zins ſoll gefallen mit andern Zinſen, die ich ine auch gebben han, zu Begenguiſſe des Feſtes Aſſumtionis unſer lieben frauen, und die acht Tage uß, als ſie auch darüber ein Brieff gebben han, alſo mit Namen wenn es Sache, daß ein Pferrer ſumig würde, und den Zins nit engebe, als vorgeſchrieben ſtet, ſo ſollen und mogen die vorgeſchriebenen Herren dieſelbe Weingarten zu ine nehmen, und damit thun und laſſen als mit andern irer präſenz eignen Gütern an Hinderniß eines iglichen über das, ſo iſt mein Wille, daß ein pferrer, der in Zyten hernach kommen mochte, des Zinſes gern andragen und wollte ine abkauffen von den Herren, der ſal ſin gute Macht han, alſe daß er den Herren gebte 22 fl., die ſollen ſie nemen, und der präſenz zu Bensheim widder anlegen zum beſten als das möglich iſt, und zu Urkunde ſo han ich myn eigen Ingeſ. an dieſen Brieff gehangen und ich Bruno von Gyſenheim Pferrer zu dieſer Zyt zu Bensheim bekennen vor mich und my Nachkommen, daß ich oder ein iglicher Pferrer der nach mie kommen mochte den obgeſchriebenen Zins reichen und gebben ſal, andermaß als vorgeſchrieben ſtet an alle Geverde. Darumb ſo han ich myn eigen Ingeſ. bei des vorgenannten Herrn Wilhelms Ingeſ. auch an dieſen Brieff gehangen mich und meinen Nachkommen damit zu beſagen. Dat. anno dom. M°CCCC°XXXII uff unſer lieben Frauen Abent visitatoris.

Text S. 73.

Digitized by Google

Nr. 6.

1449. Erzbiſchof Dietrich von Mainz gibt das Stiftshaus auf dem Markte als Eigenthum an Margaretha, die Apothekerin.

Wir Dietherich von Gottes Gnaden des heiligen Stuls zu Mentz Erzbiſchoff des heiligen Römiſchen Rychs in dutſchen Landen Erzkanzler bekennen und thun kunt offintlich mit diſem Brieffe für uns und unſer nachkommen und Stifft, daß wir der erbarn Margarethen Apothekern und iren Erben reht und redelichen gegeben han und geben genwürttiglich mit crafft dieſe Brieffe unſerer und unſers Stiffts Huß zu Bensheim an dem Markte gelegen, das dan vorzyten der Snellen geweſt iſt, mit allem finem Begreffe und angehörigen, das dan uns und unſerm Stifft verfallen und ledig worden iſt, alſo daß die ehegen. Margarete und ir Erben ſich desſelben Hufes mit finen Begreffe und Angehörungen in fürter erblich, und ewiglich gebruchen ſollen und mögen, zu irem Nutzen und beſten, glich ander ir gutere, one Intrage und Hinderniſſe unſer, unſer Nachkommen und Stiffts und aller mengliche von unſern und iren wegen one alle Geverde, und deß in Urkunde ſo han wir unſer Ingeſigel an diſen Brieff thun hencken, der geben iſt am Fritag ſant Peterstag ad vincula anno dni milles. quadringent. nono.

Text S. 111.

Nr. 7.

1477. Pfalzgraf Philipp legt einen Streit zwiſchen dem Schenken von Erbach und der Stadt Bensheim wegen des Schönberger Baches bei.

Wir Philips von Gots Gnade Pfalzgrave by Ryne, Herzog in Beyern des h. Röm. Richs Erzkanzler und Kurfürſt bekennen mit diſſem Brieff, als die erſamen unſer liebe getruwen und angehörigen, Bürgermeiſter und Rat und Gemeyn zu Bensheim Irrung haben mit den Schenken von Erpach die Schönberg inhan, und daß zu Ußtrag verfangen ſint, als han ſie uns erſucht, ine zu Bewiſung irer Gerechtigkeit verzeichnet zu geben eyn Artikel uß dem Spruchbuch. Als vor Zeiten der erwürdig unſer lieber beſunder Frunt her Joſt von Benningen der zyten Meiſter dutſch Ordens als ein gemeyner mit glichem Zuſatz Erzbiſchoff Dietherichen zu Meyntz und unſern lieber Vetter und Pfalzgraven Friederich ſeliger Gedechtnis mit recht entſchiden hatten, ferner die Bach von Bensheim hinuff bis an die Clingen by Schenberg denſelben Artikel wir ine uff dem gemelten unſerm ſpruchbuch zeichen laſſen han von Wort zu Wort ludend als hernach geſchrieben ſteet alſo: Item als unſer Her von Meyntz in

dem nunden Artikel siner Forderung unserm Hern dem Pfaltzgraven bey Ryne uns von deren Bach wegen geyn Reichenbach hinuff zugesprochen hat, uns uff solchen Artikel unsers Herrn von Meyntz Zusatze uf ir Eyde nach ihrem besten Verstentnisse zu recht entscheiden han, deß die von Benßheim fürbesser daby bliben und sich der Bach also in Verhinderung unsers Hern des Pfalzgrauen und der sinen gebruchen sollen wie von alter Herkommen ist und unsers Hern des Pfalzgrauen Zusatz uff ir eyde nach ihrem besten verstentnis zu recht entscheiden haben, daß unser Her der Pfalzgraue den von Benßheim nit Intrag thun soll in der Bach zu fischen von Benßheim an die Bach uff bis an die Clingen, alle diwil die Schenken von erpach dasselb blos Schonberg von der pfalz zu lehen und inhan, also thun von der gemeyn unsern zufalle und machen einen merteill uf unsern eyd dem spruch, den unsers Hern von Meyntz zugesetzten Frund uf den gemelten puncten gethan haben. Und stet das dannen solcher spruch zu Horneck uf Montag nest nach St. Andres des heil. zwölf botten tag in dem Jahre als man zalt nach cristi unsers hern geburt Dusent vierhundert fünfzig und vier Jar. Solches urkunden wir mit dissem unserm Briff on alle geverde. Und haben das unser Secret herin thun hencken. Datum Heidelberg uf Mitwoch nach unser lieben Frauentag conceptionis anno dom. 1477.

Text S. 111.

Nr. 8.

1509. Pfarrer Nik. Bart und mehrere Altaristen zu Bensheim stellen eine Urkunde richtig mit dem Stifter des Lorenzenaltars Peter Ritzhaub, wegen des inzwischen verstorbenen Altaristen Johann Marx.

Wir nachbenannten Nikolaus Bart Pfarher, Theodericus Schwarzenberg, Wilhelmus Wadenauer, Johannes Heferlin, Georgius Wadenauer, Stephanus Scholl und Jacobus Wirzberger Altaristen gemeyner Presenz der pfarrkirchen zu Benßheim, Conradus Frauel Altarist St. Lorenzen daselbst und ich peter Ritzhaub Bürger zu Benßheim bekennen für uns, unser Nachkommen und erben und thun kund und offenbar mit diesem Brieff: Als weiland der ersam Hr. Johann Marx Erzpriester und Altarist zu Bensheim gewest, mit mir Peter Ritzhuben ein kauff umb Jungkher Conraten von Frankenstein und Apolonie seine Hausfrauen für Tusent Gulden gethan, davon Hr. Johann Marx IIIc Gulden und Joh. Peter Ritzhaub VIIc Gulden geben, also haben Herr Joh. Marx sein Teil des erkauften Guts und Nutzung für die 300 fl. der Presenz zugestellt und Joh. P. Ritzhub vom übrigen erkauften Gut dem obgemeldten St. Loren-

zenaltar uffgericht, gestift und mit xxx (30) Gulden Gelts jerlicher Nutzung begabt, alles Inhalts des vorstehenden darüber uffgericht. Dieweil nun Wir Pfarher und Altaristen gemeyner presenz unser Teil Guts und Nutzung für 300 fl. Peter Ritzhub davon xv (15) Gulden järlich zu geben in eym Kauff hingestelt haben und deßhalb etlicher geschmelerten Nutzung irrig worden zur Verfertigung kommen, dazu St. Lorenzenaltarist die xxx Gulden nit genugsam versichert sind, aber weitern Unwillen und costen zu verhüten, hat der ehrenvest Jungkher Philipp von Balshoven, Burggraf zu Starkenburg uns sammt und sonders in der gütlich zu vertragen an die vier erbaren Peter Beydesch und Bechtold Heinzen zu Bensheim, Hans Merretchan und Lewenhensel zu Heppenheim, jedes Orts Rats Frunde veranlaßt also daß wir alle unser Brieff, Register und was wir über gemelten Kauff und Nutzung inhaben, für sie legen und übergeben, die fürter eine gründliche Teilung und Musterung in x Teyl vergleichen und teylen sollen. Zuvor lassen wir herumb gereden und versprechen wir, obgenannten Pfarher und Altaristen gemeyner presenz und St. Lorenzenaltars für uns und alle unsere Nachkommen und sonderlich ich Peter Ritzhub für mich und alle meine Erben bei unserm guten und waren Ermessen an Eyd statt, was dieselben vier, in die wir on allen Argwon verwilligt haben, in solche Teylung gütlich handeln, für weniger thun unterlassen, oder wie sie es teilen, das sollen und wollen wir war, stark, fest genehm ewiglich und unverwerflich halten, dabei on Appellirung bleiben und darüber einander oder die vier nit ansprechen, weder mit noch on Recht geistlichen noch weltlichen in kein Weise alles on Geverde. Zu dessen Urkunde haben wir pfarher und Altaristen unser gemeynen Presenz Ingesigel und ich Conradus Frawel St. Laurenzialtarist den erwesten Jungkher Alexander von Helmstet und ich Peter Ritzhub den ersamen Michel Scholl Schultheisen zu Bensheim gebeten, daß ir jeder sein Ingesiegel hat gedrückt in disen Brieff, welcher Siegelung ich Alexander von Helmstet und ich Michel Scholl Schultheis erkennen. Geben uff Mittwoch nach Trinitatis anno XV^c^ix. (1509).

Text S. 8, 80.

Nr. 9.

1522. Pfalzgraf Ludwig schlichtet den Streit zwischen Bensheim und Heppenheim in Bewachung und Führung der Gefangenen von der Starkenburg nach Heppenheim oder auf den Landberg und zurück.

Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, Erztruchses und Kurfürst entscheidet in dem Streit zwischen Bensheim und Heppen-

Digitized by Google

heim wegen Begleitung und Führung der Gefangenen vom Schloß Starkenburg zum Gericht nach Heppenheim und wieder hinauf. Nehmen die Bensheimer nemlich 1) Jemand in ihrer Gemarkung gefänglich an, so haben sie solchen auf Starkenburg und nicht nach Heppenheim zu bringen und zwar an den Burggrafen oder seinen Verweser. 2) Die Heppenheimer sollen die Gefangenen von Starkenburg herab zum Gericht bringen. Wenn 3) die Gefangenen verurtheilt werden, so haben die Wäppner beider Städte sie bis zur Verurtheilung gemeinschaftlich zu bewachen. Werden 4) die Gefangenen nicht verurtheilt, und sind sie wieder zu verwahren, so haben die Zentgrafen, wie von Alters her, über sie zu befehlen, die Wäppner beider Städte haben sie jedoch zu begleiten, wollten jedoch die Bensheimer von dieser Last befreit sein, so werden es ihnen die Heppenheimer nicht abschlagen. Sollten 5) zu viele Gefangene vorhanden sein, so ist beiderseits gehörige Aufsicht zu halten und dafür zu sorgen, daß die erforderliche Anzahl an Wäppnern gegenwärtig ist. — Zu wahrer Urkunde mit anhängendem Secret besiegelt. Datum Heidelberg auf Donnerstag nach Marie Geburt 1522.

Text S. 80, 112.

Nr. 10.

1542. Weitere Beschwerde, besonders in Hinsicht der Wäppner von Heppenheim und Bensheim.

Zu wissen und kunth sey meniglichen An und mit diesem Brieve, als sich nachvarlichen irrungen und gebrechen zwischen den Burgermeister Rathe und Gemainde zu Heppenheim an eynen dezgleichen Burgermeister Rathe und Gemainde zu Benßheym anderthalls zugetragen haben, vonn wegen des furzugks der Wäpner, so man eyn armen Menschen auß der gefenngknuß zu Starkenburg oder Heppenheim uff den Landtberg für gericht furet und stellet, und die von Heppenheim als der Oberhove den furzugk haben wollen, welches die von Benßheim nit gestendig und vermaynt, dieweyl eyn Stedt als vil als die ander und zugleich Zent schopffen geben, es sollten die Wäpner auch gleich eingetheilt werden, und deßhelben zu etlichen malen, wan es zum falle kommen strittig worden, mit Worten an einander gelegt, gezankt und gehadert, also des zu besorgen gewest, daß es zu weiterem unrathe raichen und gegen eynander uffrure erwecken mocht, deßhalben und damit jeder der obbenannten Stet Wäpner wie die aus jedem flecken von den Amtleuten nach gelegenheit erfordert werden, haben sie beiderseits irre gesannden uff heute dado ghenn Heppenheim in die kellerei Mir Sebastian Rudenn von Kollennbergk, Burggrauenn zu Star-

Digitized by Google

bergk und mir Wilhelmen von Hausenn Kellern zu Heppenheim furzuspringen und darunter entscheiden zu lassen abgefertigt, wir sie auch demnach lengs vorerzelter maßen und sunst aller Noturfft verhort und damit künftige zwytracht und irrungen, so sich mit der Zeit von Tagen zu Tagen eynreyssenn mochten, verhütet und freuntliche nachparschaft und aynigkayt dafur gepflanzet, die wir obgenannten Burggrauen und Keller, als zwischen beiderseits unsers gnedigsten Herrn Pfalzgrauen Khurfursten ꝛc. Hynntersassen und Unterthanen und unsern Amtsangehörigen gern sehen und amtshalben anzustifften geneigt haben wir die obgenannten Heppenheimer und Benßheimer mit beiderseitem wissen und willen, nach allerlei für geschlagnen mittel Sie deßhalben entscheiden und vertragen wie folgt und nemblichen also: Daß nun furbaß hynn, wann es zum falle kommt, daß ein armer Mensch aus Gefängniß von Starkenbergk aus und uf den Landberg gefuhret, und fur gericht gestellt werden solle, der Zentgrane die Wäpner vollgendermaßen eyntheylen und ordnete, item in das erste und vorderst Glydt zween Heppenheimer Wäpner, und zwischen denselben zween einen benßheimer Wäpner und zwischen dieselben einen Heppenheimer Wäpner stellen, item in das drit Glyd abermals zween Heppenheimer Wäpner und dozwischen ein benßheimer ordnen; item in das vierdt Glydt wie in das ander zween benßheimer Wäpner und ein Heppenheimer dozwischen stellen, und also fur und fur je eyn Glydt nach dem andern so langk und vil die Wäpner beyderseits reichen und vorhanden seyn verordnen, wo es aber an den Heppenheimer mangeln itzermaßen nicht fur und fur eingetheilt werden mochten, so sollen hernacher allwegen drei benßheimer Wäpner in ein Glydt genommen, bis uf das letzt und Hinterglydt, in demselben hyndersten und letzten sollen abermals, wie im ersten Glydt zween Heppenheimer und dozwischen ein benßheimer Wäpner geordnet und gestellt werden. Ferrer und nachdem deren von Heppenheim Wäpner den gefangen von Starkenbergk oder Heppenheim aus fuhren und inen deren von Benßheim Wäpner etliche Schryt vom Gericht entgegen ziehen sollen, vermoge eyns Vertrags durch meinen gnädigsten Herrn Pfalzgrauen Ludwigen Churfurst itzigen regierenden Herren, anno 1522 uffgericht, und aber derselbig keyn Anzahl der Schritt mitbringt, deßhalben sie bey Weylen auch strittig worden, und kein theil dem andern gefurlich entgegen ziehen wollen, und solche auch zu fur kommen, und weytre unnachbarschaft und daraus volgenden Unwillen zu verhuten, so ist durch mich den Burggrauen und Keller hie vor benannt abermals mit der vielbestimmten Partheien wissen und Willen inen der Beschaidt geben, daß nun furder beyderseits Wäpner in der Straßen bei dem Strytmorgen (Streitmorgen), da der Pfad vom Ofenberg herab geet zusammenziehen und kommen, daß selbst

sie auch der Zentgraue oben erzelter maßen eyntheylen und uf das auch keyner den andern des Vor- oder Nachzugs halben mit höhnischen, spottischen und verächtlichen Worten, wie gewonlich von etlichen Personen als mich den Burgkgrauen und Keller obgenannt antaste, sich dessen furder enthalten, und frydlich nachparlich und eynmuthiglichen unsern gnädigsten Herrn Pfalzgrauen Churfursten schuldige Pflicht Gehorsam schuldig seien, so solle ein jeglicher, der den andern yzt beruheter maßenn nit zu frieden lassen wollt und angezeigt wurdet, hochgedachtem unserm gnädigsten Herrn zu Abtrage unabläßlich zu entrichten verfallen seyn 10 Pfd. Heller; wo sich aber Heer oder andre Zuge begeben und zutrugen, sollen dieselben diesen Vertrag (der allein den Furzug der Armenn Gefangnen halber betroffen ist) nit anhängig sein, noch Nachtheil gewähren, sich auch keinem Theyle dessen . . . besonder jedemal bei unsers gnädigsten Herrn Pfalzgrauen Churfursten und verordneten Hauptleuten steen, ein jeden ihres Gefallens nach Gelegenheit zu verordnen und sollen also hiemit vrmelder irer jrrungen und Gebrechen zu beiden Theylen von uns dickgenannten Burggrauen und Keller von Amtswegen gericht, geschlicht und vertragen sein und pleyben doch mit dem Vorbehalt, waß jeder theyle in unsers gnädigsten Herrn Pfalzgrauen, Churfursten ꝛc. Cantzley fur Freyheiten und Gerechtigkeiten erfahren, oder bei sich selbst innenwerden, und erfinden mochten, ihnen itzo unbewußt, das yedem Theyle an demselben seinen Freyheiten und Gerechtigkeiten durch diesen Vertrag nichts entzogen noch genommen seyn solle, und deß zu warer Urkunde haben ich Sebastian Rude Burggraue und ich Wilhalm von Hausen Keller dickgemeldt uff der Partheyen Bitt und Begehren zween gleichlautende Vertrags briefe unter unsern anhangenden Insigeln verfertigen lassen, und denen von Heppenheim den einen, und denen vom Benßheim den andern von Amtswegen mitgetheilt und zugestellt, sich deren künfftiglichen haben zu halten und zur Notturfft zu gebrauchen; doch uns vilgenannten Burggrauen und Keller und unsern Erben, unser Siglung halben in alwege one Schaden. Geschehen und geben uf Dinstag nach Sixti den 8. Tag des Augustmonats, als man zahlt nach Christi unsers erlosers Geburt funfzehn hundert und und zwei und vierzig jahre.

Text S. 37, 112.

Nr. 11.

1564. Eine Neuerung von Churpfalz hinsichtlich eines Einzugsgeldes und einer Nachsteuer, daher Beschwerde der Stadt Bensheim deßhalb.

Der Pfalzgraf lies durch den Burggrafen und Keller zu Heppenheim einen schriftlichen Befehl ergehen, daß bei Annahme eines Bürgers oder

Gemeindsmannes in Städten und Dörfern dieſelben mit einem Einzugsgeld, und beim Abzug mit einer Nachſteuer belegt werden ſollten. Die Städte Bensheim und Heppenheim haben dieſe „fremde unerhörte Anmuthung mit höchſter Beſchwerde angehört“, wenn gleich es einem oder dem andern mit Freiheit begabten Individuum frei ſtehen ſollte, deßhalb Vorſtellungen zu machen.

Die Beſchwerden beſtanden in folgenden Punkten:

1) Wenn jemand aus andern umliegenden Landen ſich in Heppenheim oder den 6 Dorf (Ober- und Unterhambach, Kirſchhauſen, Erbach, Sonderbach und Walderlenbach) niederlaſſen wollte, und ſich mit guten Zeugniſſen verſehen hätte, ſo würde er zuvor ohne weitere Beläſtigung aufgenommen.

Es wurde von keinem der Vorfahren des Erzbiſchofs deßhalb irgend eine Abgabe verlangt, und haben die Alten von 60, 70, 80, 90 und 100 Jahren von ihren Voreltern nie etwas darüber gehört.

2) Wenn eine Bürgerannahme bei uns in Bensheim ſtatt finden ſoll, ſo hat ſich der Bittſteller an den Schultheiſen, Bürgermeiſter und Rath zu wenden, und bei günſtigen Zeugniſſen über Geburt, Wohnrecht und Abſchied „unverweigerlichen one alle entgeltnus oder einige Auflag des Einzugs“ die Aufnahme zu gewärtigen; ſo geſchieht es auch im „Dörffle Fehlen“, welches dem Stab Benßheim gehört.

Was die Nachſteuer betrifft, geben Sr. Kurf. Gnaden Wir dieſen unterthänigſten Bericht gnädigſt anzuhören: Daß Weiland Erzbiſchoff Heinrich des Stifts Mainz aus ſondern Gnaden etliche Stette (deren dann aiff, Bensheim und Heppenheim auch darunter benambt ſind) mit ſolchen Gnaden und Freiheiten begabt und verſehen: daß alle Unterthanen derſelben Stadt ohne Eintrag und Hinderniß hinziehen mögen, wohin ſie wollen, Inhalts verbriefter Urkunde, deren Datum ſteet in anno 1346, welche ſich nun uf 218 Jar erſtrecken thut.

So hat Weiland Erzbiſchoff Dieterich zu Mainz den zwei Stätten ſolche Freiheiten gegeben anno 1434, welche Ratification 130 Jar erraicht.

Da nun dieſes Ambth Starkenberg anno 1463 an die Churpfalz kommen, hat der Erzbiſchof Adolf vorbehalten, daß Pfalzgraf Friederich alle Städte, Schloß und Dörfer bei allen hergebrachten Regalien, Gnaden Freiheiten Herkommen laſſen wollten, wie auch im Freiheitsbrief Meldung gethan iſt.

Gleicher Geſtalt iſt auch einem jeden, ohne alle Weigerung bevorgeſtanden, ſo er einen Sun oder Tochter oder ſich ſelbſten aus der Pfalz hereinverheirathen wollte, ohne Nachſteuer ꝛc.

So auch bei Erbſchaften.

Digitized by Google

Nach allem dieſem (einer 3 Bog. ſtarken Vorſtellung) belangt an E. K. Gnaden unſer ganz hochfleiſſiges unterthänigſtes Bitten und Bitten Sie wöllen in gnädigſter erwegung der Armuth uns bei unſeren alten wolhergebrachten Begnadigungen und Freiheiten belaſſen ꝛc. und thun hiemit zu Sr. Churf. landes vaterlichen Schutz und Schyrmb demüthigſter Bitt bevelhen unſer gnedigſter Churfürſt und Herr zu ſein und zu bleiben.

Text S. 113.

Gehorſamſte Unterthanen
beeder Stett Heppenheim und Bensheim, Schultheis, Bürgermeiſter und Rhat.

Nr. 12.

1651. Der Raum des in den Kriegszeiten durch Brand zerſtörten Rodenſteiniſchen Hofes wird zur Erbauung des Kapuciner-kloſters verwendet.

Wir Georg Anton von und zu Rodenſtein von Gottes Gnaden Biſchof zu Worms und Domprobſt zu Mainz, und ich Georg Friedrich von und zu Rodenſtein bekennen und thun kund öffentlich mit dieſem Briefe.

Als bei vorgeweſenen lang gewährten Kriegszeiten und Landverheerungen unſere in der Stadt Bensheim gelegene friedliche, in das Rodenſteiniſche Fideikommiß gehörige Behaußung durch unverſehenen Brand ſolcher Geſtalt ruinirt und eingeäſchert worden, daß für diesmal ein mehreres nicht, als ein ledig wüſter Platz noch übrig zu ſehen geweſen, auch auf beſagtem Platz eine andere Wohnung zu bauen aus allerhand dabei ſich erwegten Impidimenten und keineswegs erſchwinglich zu ſein befunden wurden, dannen hero Wir nach reiflicher der Sache Erwägung zur Conſervation und Melioration beſagtem rodenſteiniſchen Fideikommiß und aus andern gewiſſen uns zu Gemüth gegangenen Urſachen durch ein Aequipollens anderwerthen bequem gelegenen Ort und allbereit erbaute Wohnbehauſung den rodenſteiniſchen öden Platz mit den Herrn patribus Capucinis auszutauſchen bewogen worden wie hernach folgt:

Nämlich Wir Obbemelde übergeben und einräumen wirklich den Herrn patribus Capucinis in beſter Form und Weiſe, wie ſolches geſchehen kann und mag den in der Stadt Bensheim liegenden Rodenſteiniſchen öden Platz, darauf vor Ihnen die Rodenſteiniſche adliche freie Behauſung gebaut geſtanden zu den Herrn P. P. Kapuciner ihren beſten Nutzen und ewigen Gebrauch damit zu ſchalten und zu walten wie es ihnen beliebig ſein mag, doch mit der expreß Bedingniß, daß gedachte patres diejenige

Digitized by Google

onera realia und civilia, so das Geschlecht Rodenstein wegen etlicher zu besagter Behausung erkauften bürgerlichen Plätze zu entrichten verbunden gewesen, zu entrichten auf sich nehmen sollen.

Wofern aber sonsten an transportirtem rodensteinischen Platz einige obligationes, wie sie Namen haben mögen ins künftig etwa prätendirt werden sollten, dann sollen wir und das Geschlecht Rodenstein und ihre Nachkommen in deren Begebenheiten die patres zu vertreten und in Allem schadlos zu halten obligirt sein, sonder alle Gefehrde.

Wir dann hingegen ich Johannes Vogts, derzeiten der Herrn Kapuziner geistlicher Vater und Syndikus Apostolikus, protonotarius moguntinensis und decanus ad gradus b. M. virg. zu einem ewigen und unwiderruflichen Tausch und Wechsel gedachtes rodensteinischen Platzes dem Geschlecht Rodenstein eigenthümlich und ewig übergeben und einräumen; den Hammersteinischen, nunmehr Agricolaischen in der Stadt Bensheim anstoßenden Platz mit den darauf haftenden Freiheiten, wie solche Plätz mit Verwilligung der agricolaischen Erben von Ihrer Kurf. Gnaden zu Mainz geschenkt und eingeräumt worden, dazu dann auch eine Behausung, so vor diesem Bürger zu Bensheim eigenthümlich eingehabt, sammt dem dazu erkauften öden Platz, so anjetzo besagte patres Capucini zu Auferbauung ihres Klosters nicht bedürftig, gestalt Ihre Kurf. Gnaden auf vieler Herrn patrum Capucinorum unterthänigstes Ansuchen alle die auf der Behausung und ödem Platz haftende real und personalonera, Grundzinsen und andere Lasten abgethan, und hingegen all solche adeliche Freiheiten, so auf dem nunmehr überlassenen Rodensteinischen Platz geruht, alse daß dergestalt auf dem mit den Herrn patribus capucinis ausgetauschten Hammersteinischen oder Agricolaischen Platz transferirt und verlegt haben, daß dieselbe ins künftig eine freiadliche gehalten, auch der Adelich Rodensteinische Stamm und dessen Erben all derjenigen Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten zu nützen und zu genießen haben sollen, wie die vorigen Inhaber und Besitzer des Rodensteinischen Hofes genossen haben, ungehindert, zu wahrer Bekräftigung, solche Translation Höchst Ihre Kurf. Gnaden der Beamten, Bürgermeister Rath und ganze Gemeinde zu Bensheim anbefohlen haben, daß dieselbe aus wohlerwogener Bewilligung die gewesene bürgerliche Behausung, so hinfort Rodensteinisch genannt werden soll, für frei erkennen und halten, wider diese erkannte Translation der adelichen Freiheiten keineswegs die Einwohner turbiren, oder beschwert werden verstattet, sondern dabei wahrhaftig manuteniren und handhaben sollen. Deß zur Urkund haben wir unser Insigel an diesen Brief thun hencken. Der geben ist ꝛc.

Text S. 88 und 82.

Digitized by Google

Nr. 13.

1682. Verfügung des Kurfürsten von Mainz in Betreff einiger Beschwerden gegen den Adel und gegen Juden.

Anselm Franz von Gottes Gnaden Erzbischof zu Mainz, des heil. Röm. Reichs durch Germanien, Erzkanzler und Kurfürst.

Wohlgeborner lieber Getreuer!

Nachdem sich seitens Bürgermeister und Rath Unserer Stadt Bensheim unter andern unterthänigst überreichten gravaminibus vermöge beikommenden Extracts gegen den von Gemmingen beschwert, daß er von seinem zu berührten Bensheim habenden bürgerlichen Gülten allein die ordinäre Schatzung, keineswegs aber die ordinären Anlagen entrichten wolle, sodann daß die Juden die besten Häuser auf dem Markte und in den gelegensten Gassen an sich ziehen thäten mit Bitte, solche in die Nebenstraßen zu verweisen, den von Gemmingen aber zur Entrichtung seiner Schuldigkeit anhalten zu lassen; als ist Unser gnädigster Will und Befelch hiemit, ihr solltet gemelten von Gemmingen zur schleunigen Abführung seiner schuldigen Restantien ernstlich erinnern, und da er solchen nicht nachkommen würde, alsdann gedachten Supplicanten erlauben, mit wirklicher Pfändung gegen mehrbesagten von Gemmingen, jedoch auſſer seinem adelichen Hof zu verfahren, im übrigen wollet ihr denen von Bensheim und sonderlich denen uf dem Markt und wo sonsten die Professionen hinzugehen pflegen wohnenden Juden, bedeuten lassen, daß Wir sie an solchen Orten nicht wohl länger dulten könnten, sie sollten sich deßwegen zeitlich um einen Austausch oder andere Gelegenheit umsehen. Verbleiben auch mithin zu Gnaden wohl gewogen. Gegeben zu St. Martinsburg in Unserer Stadt Mainz den 9. Juni 1682.

Anselmus Franciscus archiep. mog.

Dem Wohlgeboren unserm Rath und Burggrafen uf Starkenburg, auch Kellern zu Heppenheim und lieben getreuen Joh. Eberhard Freiherrn von Leyen und Joh. Reichmann zu Heppenheim.

Text S. 82, 103, 116.

Nr. 14.

1743. Den Verkauf des Beguinenhauses betreffend.

Wir sämmtliche provisores piarum causarum der Stadt Bensheim, namentlich Georg Adam Castritius, Dechant und Pfarrer, Georg Kaspar Zumbach Churf. Mainz Amtskeller, Friedrich Kasper Maier, kurf. Mainz. Stadtschultheis und Theodor Roß Raths sen. thun kund, daß wir mit

Digitized by Google

erzbischof. Genehmigung bei der am 3. Sept. d. J. geschehenen Güterversteigerung dem Joh. Mich. Leist Bürger dahier und Elis. seiner Hausfrau eine Behausung in der Stadt Oberviertel samt Zugehör, das Bleinenhaus, einseits das Schulhaus, anderseits die Capuciner hinter dem Pfarrhaus um 430 fl. verkauft haben, mit dem Bedeuten, den Betrag an den Verwalter der milden Stiftungen Herrn Friedrich Haßloch zu bezahlen.

Bensheim den 20. Nov. 1743.

In fidem Konig Stadtschr.

Text S. 81.

Berichtigungen.

Seite	3,	Zeile	17	muß es heißen: das Pfarrhaus.
„	3,	„	19	lies „Schede“ statt Schade.
„	15,	„	6	„der“ zu streichen.
„	18,	„	4	muß es heißen: „Massa“ statt Maße.
„	30,	„	25	muß es heißen: „Eberhard von der Leyen“ statt Eberhard von der Leinen.
„	38,	„	7	muß es heißen: „Wilhelmi“ statt Wilhelm.
„	40,	„	12	muß es heißen: „Aichspalt“ statt Anhspalt.
„	41,	„	3	von unten zu streichen: „von Schönberg“.
„	48,	„	5	von oben: „Corduba“ statt Corduva.
„	51,	„	9	lies „würden“ statt würde.
„	56,	„	2	von unten muß es heißen: „1632“ statt 1622.
„	70,	„	18	muß es heißen: „Hap“ statt Hax.
„	85,	„	10	muß es heißen: „Flachs“ statt Flechs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gebunden bei
F. X. BEER
in
MÜNCHEN

Digitized by Google